



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Zur Arbeitssituation von Portugiesisch-  
AbsolventInnen der Übersetzer- und  
Dolmetscherausbildung an der Universität Wien

Verfasserin

Mag.art. Sandra Mai, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Juni 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 065 357 345

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Dolmetschen

Portugiesisch/Französisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker



*Ich danke Christoph und Catharina.*





## Inhalt

0.	Einleitung .....	9
1.	Übersetzen und Dolmetschen: Begriffe, Berufsbilder und Ausbildung .....	11
1.1	Berufsbilder der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen .....	11
1.1.1	Berufsbild der ÜbersetzerInnen .....	12
1.1.2	Berufsbild der DolmetscherInnen .....	13
1.1.3	Berufsbilder im Wandel .....	14
1.2	Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Universität Wien (Studienkennzahl 323, 324, 325) .....	15
1.2.1	Studienzweige .....	15
1.2.2	Ausbildungsziel .....	16
1.2.3	Studienabschnitte und Studiendauer .....	16
1.2.4	Diplomprüfungen .....	17
2.	Aspekte der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung .....	18
2.1	Gründe für die Studienwahl und Problematik .....	18
2.2	Qualitätsbeurteilung des Studiums und Vorbereitung auf die Praxis .....	20
2.3	Auslandsaufenthalte und zusätzliche Ausbildungen .....	21
3.	Berufsleben der AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung .....	22
3.1	Erwerbstätigkeit und Kundenakquisition .....	22
3.2	Verwandte Tätigkeitsfelder .....	23
3.3	Rolle des Geschlechts im Translationsberuf .....	23
3.4	Berufszufriedenheit und Einkommen .....	24
3.5	Berufschancen und Perspektiven .....	25
3.5.1	Der momentane Arbeitsmarkt für TranslatorInnen .....	25
3.5.2	Perspektiven für TranslatorInnen .....	25
4.	Methodik .....	27
4.1	Konzeption .....	27

4.2	Leitfaden .....	29
4.2.1	Grundlegende Daten .....	29
4.2.2	Fragen zum Portugiesisch-Studium .....	29
4.2.3	Fragen zur Erwerbstätigkeit .....	30
4.3	GesprächspartnerInnen .....	31
4.4	Durchführung und Transkription .....	32
4.5	Vorgangsweise bei der Auswertung .....	35
5.	Ergebnisse und Diskussion.....	38
5.1	Block 1: Persönliche Daten.....	38
5.2	Block 2: Fragen zur Ausbildung .....	38
5.2.1	Zusammenfassung und Diskussion zur Studienwahl und den Berufsvorstellungen .....	50
5.2.2	Zusammenfassung und Diskussion zur Beurteilung der Qualität der damaligen Portugiesischausbildung.....	55
5.2.3	Zusammenfassung und Diskussion zur Vorbereitung auf das spätere Berufsleben .....	62
5.2.4	Zusammenfassung und Diskussion zum Curriculum .....	67
5.2.5	Zusammenfassung und Diskussion zu den Auslandsaufenthalten.....	69
5.2.6	Zusammenfassung und Diskussion zu den zusätzlichen Ausbildungen .....	71
5.3	Block 3: Fragen zum Berufsleben.....	71
5.3.1	Zusammenfassung und Diskussion zu den Arbeitsbereichen .....	77
5.3.2	Zusammenfassung und Diskussion zur Lusofonie in Österreich und zu Konfliktsituationen.....	82
5.3.3	Zusammenfassung und Diskussion zur fachlichen Spezialisierung.....	86
5.3.4	Zusammenfassung und Diskussion zu den AuftraggeberInnen .....	87
5.3.5	Zusammenfassung und Diskussion zur Rolle des Geschlechts .....	89

5.3.6	Zusammenfassung und Diskussion zur Berufszufriedenheit und zum Einkommen .....	94
5.3.7	Zusammenfassung und Diskussion zu den Berufschancen als Portugiesisch-TranslatorIn, zu Mobbing und Dumping..	99
6.	Schlussfolgerung .....	101
	Bibliographie .....	104
	Anhang.....	107
	Interviewleitfaden.....	109
	Curriculum der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung.....	119
	Studienordnung für die Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung .....	141
	Curriculum Vitae .....	153
	Zusammenfassung .....	155



## **0. Einleitung**

Die vorliegende Masterarbeit soll einen Überblick über das Berufsleben von Portugiesisch-AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Universität Wien geben.

Basierend auf Forschungsergebnissen, besonders auf Studien von Hagemann (2005) und Moisl (1997a) wurden AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, die Portugiesisch als Muttersprache, Erst- oder Zweitsprache studiert hatten, zu ihrer momentanen beruflichen Situation und zum Portugiesisch-Studium interviewt.

Hagemann (2005) befragte sprachenunabhängig AbsolventInnen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim zu ihren Berufswegen; Moisl (1997a) führte Interviews mit ArbeitgeberInnen zur Einsetzbarkeit von Übersetzungs- und DolmetschabsolventInnen.

Kern dieser Portugiesisch-Studie ist, zu eruieren, wie viele AbsolventInnen als (Portugiesisch-)TranslatorInnen tätig sind und ob sie in ihrem Beruf mit der Sprache Portugiesisch zu tun haben. Die Berufseinschätzungen der oben erwähnten Studien in Bezug auf Berufsperspektiven sind nicht sehr positiv und daher erscheint es umso interessanter, zu erforschen, inwiefern diese Ergebnisse mit jenen der Portugiesisch-Studie zu vergleichen sind oder auch nicht.

In Kapitel eins, zwei und drei werden Grundlagen zur Thematik vorgestellt, Kapitel vier umfasst den Methodikteil, welcher den Interviewfrageverlauf vorstellt und die genaue Vorgehensweise dokumentiert. In Kapitel fünf werden die Studienergebnisse präsentiert und reflektiert.

Portugiesisch – eine kleine Sprache?

Diese Studie wurde aus mehreren Gründen für das Portugiesisch-Studium entworfen.

Einerseits ist Portugiesisch meine erste Fremdsprache und es erscheint mir persönlich besonders interessant, zu erfahren, welche Berufswege frühere Studierende einschlugen und wie die Chancen am Markt für AbsolventInnen des

Portugiesisch-Studiums aussehen. Andererseits soll diese Studie auch verdeutlichen, dass Portugiesisch nicht wirklich eine so genannte „kleine Sprache“ ist, wie von vielen Seiten immer wieder behauptet wird.

Portugiesisch wird zwar - verglichen mit anderen Sprachen - von relativ wenigen Personen an der Universität Wien studiert, und daher rührt wohl der Ausdruck „kleine Sprache“; betrachtet man aber etwas genauer die Länder, in denen Portugiesisch als offizielle Amtssprache eingerichtet ist, sieht man, dass diese weit über die Grenzen Portugals und Brasiliens hinausgehen. Ohne jetzt zu sehr auf die Kolonialgeschichte Portugals einzugehen, soll kurz erwähnt werden, dass Portugal eine große Seemacht war und viele Länder kolonialisierte. Die PortugiesInnen machten sich in vielen Ländern, vor allem Afrikas, ansässig, was zur heutigen vielfältigen sprachlichen Ausbreitung für Portugiesisch führte.

Genau genommen gilt Portugiesisch heute in folgenden acht Ländern als offizielle Amtssprache: Portugal, Brasilien, Kap Verde, Mosambik, Angola, São Tomé und Príncipe, Guinea-Buissau und Timor-Leste (Osttimor). Insgesamt wird die Zahl der portugiesisch sprechenden Menschen auf über 220 Millionen geschätzt (vgl. CPLP 2009).

Diese Zahlen verdeutlichen, dass Portugiesisch eine vielfach gesprochene Sprache ist, was wiederum bedeuten könnte, dass der Markt für TranslatorInnen viele Möglichkeiten bietet. Dieser Frage soll in folgender Studie nachgegangen werden.

Ich möchte an dieser Stelle den InterviewpartnerInnen herzlich für ihre Teilnahme danken. Mein Dank gilt ebenso meinem Betreuer Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker, der mich beim Erstellen dieser Arbeit sehr hilfreich unterstützte.

## **1. Übersetzen und Dolmetschen: Begriffe, Berufsbilder und Ausbildung**

In diesem Kapitel wird kurz auf das Berufsbild von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen eingegangen. Anschließend wird das Curriculum der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Universität Wien präsentiert, welches eine Grundlage für die hier durchgeführte Studie darstellt.

### **1.1 Berufsbilder der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen**

Bei den Berufsbildern ÜbersetzerIn versus DolmetscherIn muss klar differenziert werden, da die Unkenntnis dieser Unterschiede in der Praxis immer wieder zu Missverständnissen führt (vgl. Höfer 1977:10f.).

Allgemein kann man sagen, dass DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen ExpertInnen sind, um Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprachen und Kulturkreise zu ermöglichen. Sie haben eine Art Vermittlerrolle und müssen für ihr Handeln auch Verantwortung übernehmen (vgl. Schmitt 1998:1f.).

Häufig ist den ArbeitgeberInnen jedoch überhaupt nicht bewusst, dass ein Unterschied zwischen dem Berufsbild von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen existiert und insofern darf nicht verwundern, dass von ÜbersetzerInnen oftmals automatisch vorausgesetzt wird, dass diese auch über Dolmetschkompetenzen verfügen. Eine Erwartungshaltung, die ÜbersetzerInnen in unangenehme Situationen bringen kann. Auch wenn sie versuchen, ihre ArbeitgeberInnen davon zu überzeugen, dass die Arbeit des Übersetzen nicht jener des Dolmetschens entspricht, so kommt es dennoch des Öfteren vor, dass ÜbersetzerInnen bei Geschäftsbesprechungen oder Betriebsführungen für die GeschäftspartnerInnen als DolmetscherInnen agieren sollen. Dass dies nicht immer reibungslos funktioniert, liegt auf der Hand, und so kann es leicht vorkommen, dass auch lang bewährte ÜbersetzerInnen in solchen Situationen aufgrund unzureichend zufriedenstellender Dolmetschungen den

AuftraggeberInnen den Eindruck vermitteln, sie wären nicht ausreichend kompetent (vgl. Höfer 1977:10f.).

#### 1.1.1 Berufsbild der ÜbersetzerInnen

Vereinfacht könnte man sagen, dass ÜbersetzerInnen mit schriftlichen Texten arbeiten, wie auch folgende Begriffsklärung besagt:

Übersetzer übertragen schriftliche Texte in andere Sprachen. Die meisten Übersetzer übersetzen Fachtexte und spezialisieren sich dazu in ihren Sprachkombinationen auf bestimmte Fachgebiete wie diverse technische Disziplinen, Medizin, Naturwissenschaften, Wirtschaft, Recht usw. Weitere Spezialisierungen sind z.B. Urkundenübersetzen, Medienübersetzen, Konferenzübersetzen, Nachbearbeiten maschineller Übersetzungen und literarisches Übersetzen. Darüber hinaus sind Übersetzer oft auch für das Verhandlungsdolmetschen ausgebildet. (Transforum 2009)

Die Definition unterscheidet deutlich zwischen Übersetzungen von literarischen Texten im Gegensatz zu Sachtexten, wobei zusätzlich bestimmte Fachgebiete wie Wirtschaft, Medizin, Recht, Technik oder Informatik herausgehoben werden. ÜbersetzerInnen konzentrieren sich außerdem auf bestimmte Sprachenkombinationen und die Richtung, in welche und aus welcher Sprache übersetzt wird, sowie auf bestimmte Textgattungen wie etwa Urkunden, Werbefolder oder Geschäftsberichte (vgl. Rothfuß-Bastian 2004:7f.).

Durch das Übersetzerstudium sollen die Studierenden die Fähigkeit erlangen, schriftliche Texte so zu gestalten, dass diese den Vorstellungen der Zielkultur entsprechen. Das bedeutet, dass ÜbersetzerInnen sich nicht nur mit der Wortebene auseinandersetzen müssen, sondern genauso mit generellen Textmerkmalen wie etwa dem Papierformat oder der Makrostruktur eines Textes. Verträge etwa können in verschiedenen Ländern unterschiedliche Gliederungen haben; aber auch was man an Vorwissen vom Zielpublikum erwarten kann, was näher erläutert werden muss - all das muss beim Übersetzen genau bedacht werden, damit eine Übersetzung zielgruppenadäquat ist (vgl. Schmitt 1998:2f.).



Die letzte Aussage jedoch in obiger Definition, welche besagt, dass ÜbersetzerInnen oftmals auch für das Verhandlungsdolmetschen ausgebildet sind, steht im Widerspruch zur praktischen Ausbildung von ÜbersetzerInnen. Genau der Aspekt, dass ÜbersetzerInnen eben oft über keine Dolmetschausbildung verfügen, dies aber von einigen ArbeitgeberInnen angenommen wird, bringt ÜbersetzerInnen oft in Bedrängnis (vgl. Höfer 1977:10f.).

### 1.1.2 Berufsbild der DolmetscherInnen

Im Gegensatz zu den ÜbersetzerInnen arbeiten DolmetscherInnen in der Regel mündlich:

Dolmetscher übertragen gesprochene Texte mündlich in andere Sprachen. Sie machen es möglich, dass zu jeder Zeit und an jedem Ort Menschen verschiedener Sprachen und Kulturen miteinander kommunizieren können. Sie beherrschen Simultan- und Konsekutivdolmetschen und werden beim Konferenz-, Verhandlungs-, Gesprächs-, Begleit- und Flüsterdolmetschen eingesetzt. Spezielle Einsatzformen sind Gerichtsdolmetschen oder Mediendolmetschen, eine Sonderform ist das Gebärdensprachdolmetschen. (Transforum 2009)

In der Dolmetschausbildung sollen die Studierenden das schnelle Verstehen, Analysieren, Zuordnen und Gewichten der Textinformationen und des Inhaltes der mündlich dargebrachten Texte erlernen und üben. Diese sollen der Zielsprache entsprechend präsentiert werden. Grundvoraussetzung, um dies bewältigen zu können, sind einerseits perfekte Kenntnisse der Arbeitssprachen, aber auch die Fähigkeit, sich rasch in neue Themen einzuarbeiten.

Beim Konsekutivdolmetschen soll die Notizentechnik erlernt werden, damit auch bei längeren Textpassagen alle wichtigen Informationen inklusive der Sprachnuancen und Details wiedergegeben werden können. Beim Simultandolmetschen wiederum sollen die Studierenden üben, unter hohem Zeitdruck gesprochene Texte zu verstehen und sofort in die Zielsprache zu dolmetschen. Dolmetschetechniken wie Antizipieren, Erkennen und Strukturieren der wichtigsten Informationen, aber auch die Kontrolle über das eigene Tun sollen trainiert werden (vgl. Schmitt 1998:2).

Die Anforderungen an DolmetscherInnen sind enorm, hohe Gedächtniskapazität und Konzentrationsvermögen werden ebenso vorausgesetzt wie auch physische und psychische Belastbarkeit, stilsichere Ausdrucksweisen und selbstbewusstes Auftreten (vgl. Schmitt 1998:2).

### 1.1.3 Berufsbilder im Wandel

Das klassische Berufsbild der TranslatorInnen, wie es in Kapitel 1.1.1 und 1.1.2 vorgestellt wurde, hat sich allerdings auch etwas verändert. In einer Welt mit ständigen Weiterentwicklungen und Erneuerungen erscheinen die bisherigen Arbeitsweisen zeitweilig als nicht ausreichend (vgl. Huber 2001:3f.).

Die Vorstellung, dass ÜbersetzerInnen hauptsächlich isoliert als EinzelkämpferInnen ihre Arbeit erledigen, entspricht der Realität nicht mehr so ganz. Möchte man als erfolgreiche TranslatorIn am Markt bestehen, unabhängig davon, ob als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn, so muss man einiges mehr mitbringen als in den klassischen Berufsprofilen bislang gefordert wurde. Abgesehen von den perfekten Fremdsprachenkenntnissen werden vor allem verstärkt fundierte Fachkenntnisse in einem oder mehreren Spezialgebieten vorausgesetzt (vgl. Huber 2001:3f.).

Ebenso werden von TranslatorInnen hohe interkulturelle Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit erwartet, sowie das Bedienen von Computertechnologien oder zumindest die Bereitschaft zur Fortbildung, wenn man nicht über genügend Kenntnisse verfügt. Zudem steht Teamfähigkeit immer mehr im Vordergrund und die Flexibilität, sich laufend in neue Themen und Arbeitsbereiche einzuarbeiten.

Auch was die „typische“ Arbeit der ÜbersetzerInnen betrifft, ist diese einem Wandel unterworfen. So sind sie nicht mehr ausschließlich für das reine Übersetzen zuständig, sondern mit steigender Tendenz in Bereichen wie Software-Lokalisierung, Interkulturelles Technical Writing oder auch im Bereich des Community Interpreting tätig (siehe Kapitel 3.2).

Durch die Globalisierung und das ständige Wachsen der Märkte veränderte sich auch die Arbeit der DolmetscherInnen. Arbeiteten KonferenzdolmetscherInnen früher hauptsächlich in der Kabine in ihre jeweiligen

Muttersprachen, arbeiten sie nun zunehmend mit Relais<sup>1</sup> oder mit Remote<sup>2</sup> beispielsweise im Medienbereich, bei Untertitelungen, Nachrichtensendungen oder auch Webpräsentationen (vgl. Huber 2001:3f.).

## 1.2 Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Universität Wien (Studienkennzahl 323, 324, 325 und Kurzstudium)

In diesem Kapitel werden in aller Kürze die Studienordnung aus dem Jahr 1972 und die Studienpläne der Diplomstudien Übersetzer- und Dolmetscherausbildung inklusive des Kurzstudiums für Übersetzer vorgestellt. Im Anhang sind die vollständigen Studienpläne und die Studienordnung für eine genauere Lektüre abgebildet. Im Verlauf der Arbeit wird immer wieder auf die Curricula Bezug genommen, da diese einen wesentlichen Aspekt dieser Studie darstellen.

Es wird etwa untersucht, inwiefern das Studium nach Ansicht der AbsolventInnen und UnternehmerInnen praxisbezogen war oder auch nicht, welche Aspekte in der Ausbildung eventuell fehlten oder welche hingegen als sinnvoll empfunden wurden.

Es sei noch erwähnt, dass diese Curricula mit 30. November 2009 auslaufen, nachdem an der Universität Wien 2003 und 2007 bereits neue Curricula für eine Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Kraft gesetzt wurden.

### 1.2.1 Studienzweige

Das Curriculum der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung hatte eine Dauer von acht Semestern. Man konnte zwischen zwei Studienzweigen wählen, nämlich der Übersetzer- oder der Dolmetscherausbildung. Im Übersetzerzweig konnte man auch das Kurzstudium für Übersetzer absolvieren.

---

<sup>1</sup> Wenn die Sprachenzusammensetzung der DolmetscherInnen keine direkte Dolmetschung zwischen zwei Sprachen erlaubt, wird über eine dritte Sprache gedolmetscht, diese Arbeitsweise wird als Relais-Dolmetschen bezeichnet (vgl. Pöchhacker 2004:21).

<sup>2</sup> Unter Remote interpreting versteht man eine Dolmetschsituation, bei der sich die DolmetscherInnen an einem anderen Ort befinden als RednerInnen und ZuhörerInnen. (vgl. Pöchhacker 2004:21).

Der erste Abschnitt war in beiden Studienzweigen ident, nach der ersten Diplomprüfung mussten sich die Studierenden für einen Studienzweig ihrer Wahl entscheiden. Hier sei bemerkt, dass die Studierenden des Dolmetscherzweiges Übersetzungsübungen absolvieren mussten, Studierende aus dem Übersetzerzweig aber keine Dolmetschübungen verpflichtend besuchen mussten. Dass dieser Aspekt in der Realität ein Problem darstellen kann, wurde in Kapitel 1.1 angesprochen.

#### 1.2.2 Ausbildungsziel

Laut Studienordnung dient die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, „der wissenschaftlichen Berufsvorbildung sprachlich besonders Begabter auf allen Gebieten sprachmittlerischen Tätigkeit.“ (BGBl. 1972: 3245)

Im Studium waren neben einer allgemeinen Grundausbildung eine sprachliche und sprachmittlerische Ausbildung aus zwei Fremdsprachen vorgesehen, wobei die Studierenden eine erste und eine zweite Fremdsprache wählten. Den Arbeitssprachen entsprechend erhielten die Studierenden eine „Ausbildung aus der Kultur- und Realienkunde der Länder, in denen die gewählten Sprachen gesprochen werden“. (BGBl. 1972:3245)

War die Mutter- oder Bildungssprache nicht Deutsch, konnte das Studium nur begonnen werden, wenn eine der angebotenen Sprachen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der jeweiligen Mutter- oder Bildungssprache entsprach. Außerdem musste in so einem Fall Deutsch als erste Fremdsprache gewählt werden. Als mögliche Sprachen konnten neben Deutsch die Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbokroatisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch inskribiert werden.

#### 1.2.3 Studienabschnitte und Studiendauer

Die Studienzweige Übersetzer- und Dolmetscherausbildung bestanden aus je zwei Abschnitten zu je vier Semestern, inklusive der Abfassung der Diplomarbeit.

Im ersten Abschnitt erhielten die Studierenden eine Einführung in das Studium und es sollten die sprachlichen Grundlagen für das Übersetzen und Dolmetschen geschaffen werden. Im zweiten Abschnitt sollten diese Kenntnisse

vertieft werden und die Studierenden bekamen eine spezielle Ausbildung, je nach gewähltem Studienzweig. Um die Abschnitte zu absolvieren, mussten Diplomprüfungen abgelegt werden. Studierende, die das Kurzstudium für Übersetzer beenden wollten, mussten den ersten Abschnitt abschließen und danach weitere zwei Semester absolvieren.

Im ersten Abschnitt mussten insgesamt 68 Semesterwochenstunden besucht werden, wovon auf die erste Fremdsprache 28 Wochenstunden entfielen, 18 auf die zweite, acht auf die Kultur- und Realienkunde der ersten Fremdsprache, zwei Wochenstunden auf die der zweiten Fremdsprache und weitere zwölf Wochenstunden auf die Vorprüfungs- und Freifächer.

Im zweiten Abschnitt waren insgesamt 66 Semesterwochenstunden vorgeschrieben, wobei 32 Wochenstunden für die erste und 18 für die zweite Fremdsprache vorgesehen waren. Weitere vier Wochenstunden kamen auf die Kultur- und Realienkunde der ersten, zwei auf die der zweiten Fremdsprache und die übrigen zehn Wochenstunden auf allgemeine und theoretische Fragen des Übersetzens und Dolmetschens sowie auf die Vorprüfungs- und Freifächer.

Das Curriculum bot den Studierenden auch die Möglichkeit zu einem Fächertausch: im zweiten Abschnitt konnte die zweite Fremdsprache durch Lehrangebote aus einem beliebigen Fach ersetzt werden.

#### 1.2.4 Diplomprüfungen

Die Diplomprüfungen bestanden aus mehreren Teilen, die sehr umfangreich erscheinen. Die Studierenden mussten aus der Muttersprache in die erste Fremdsprache übersetzen bzw. dolmetschen und vice versa, und aus der zweiten Fremdsprache in die Muttersprache. Außerdem mussten sie Prüfungen über die Kultur- und Realienkunde der Länder ihrer ersten Sprachen ablegen, sowie Sachfachprüfungen ihrer Erstsprachen. Genauer kann im Anhang nachgelesen werden.

## **2. Aspekte der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung**

In diesem Kapitel wird auf verschiedenste Aspekte der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung eingegangen, unter anderem auf die Gründe der Studienwahl und die Qualitätsbeurteilung des Studiums.

Neben Hagemann (2005) (siehe Kapitel 4.1) werden in aller Kürze Ergebnisse von Höfer (1977) dargestellt. Höfer führte 1977 auf Basis von Fragebögen unter ehemaligen Studierenden des Heidelberger Dolmetscher-Instituts eine Untersuchung zur Berufssituation durch. Insgesamt nahmen 121 AbsolventInnen an dieser Untersuchung teil (vgl. Höfer 1977:70-77).

### **2.1 Gründe für die Studienwahl und Problematik**

Einen interessanten Gesichtspunkt stellt der Grund dar, warum das Übersetzer- oder Dolmetscherstudium überhaupt begonnen wurde. Es gibt verschiedenste Motivationen, und diese sollen hier untersucht werden.

Oft haben Studierende zu Beginn der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung Vorstellungen, die der Realität nicht entsprechen, sowohl was die Ausbildung angeht, als auch das spätere Berufsleben. Viele Studierende entschließen sich zu dem Studium der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung und brechen bald das Studium ab, sobald sie erkennen, dass dieses doch nicht ihren Erwartungen entspricht. Im Vergleich zu anderen Studienrichtungen gewinnt man den Eindruck, dass die Zahl an StudienabbrecherInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung weit höher ist als bei anderen Studienrichtungen, so wie auch die Anzahl derer, die ein Zweitstudium beginnen oder nach Beendigung des Studiums in fachfremden Bereichen arbeiten (vgl. Kapp <sup>3</sup>1991:8).

Dies lässt sich auf mehrere Aspekte zurück führen. Einerseits ist die Arbeitsmarktsituation für AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung sehr eingeschränkt. AbsolventInnen mit nur mittelmäßigen Kenntnissen haben keine besonders guten Berufschancen als

TranslatorInnen. Andererseits sind vor allem Absolventinnen oftmals örtlich gebunden, was sich wiederum negativ auf die Stellensuche auswirkt. Zudem haben viele AbsolventInnen jedoch überhaupt nicht den Wunsch, als TranslatorInnen tätig zu sein und bereuen sogar ihr Übersetzer- und Dolmetscherstudium (vgl. Kapp 1991:8).

Warum aber begannen eigentlich so viele Studierende mit dem Übersetzer- und Dolmetscherstudium? Die Gründe sind vielfältig und je nach Studienzweig unterschiedlich.

Dem Beruf der DolmetscherInnen werden Attribute wie der Kontakt zu anderen Menschen, eine interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit, häufiges Reisen und hohe Verdienstmöglichkeiten zugeschrieben. Generell genießt man als DolmetscherIn ein hohes Prestige. Der Dolmetscherberuf gilt als so genannter „typischer Frauenberuf“, in dem man auch als Frau in vielen gesellschaftlichen Kreisen ein hohes Ansehen hat (vgl. Höfer 1977:37f.).

Im Gegensatz dazu wird der Beruf der ÜbersetzerInnen häufig als wenig abwechslungsreich beschrieben, als ein Beruf, in dem man für sich alleine arbeitet und wenig Kontakt mit anderen Menschen hat. Diejenigen jedoch, die sich dennoch für das Übersetzen entscheiden, schätzen an dieser Arbeit die Stressfreiheit und die Zeit, die man – im Gegensatz zum Dolmetschen – für ausgeklügelte Formulierungen zur Verfügung hat (vgl. Höfer 1977:39f.).

Kreatives Arbeiten und intellektuelle Herausforderung stehen bei den ÜbersetzerInnen mehr im Vordergrund als finanzielle Anreize (vgl. Nida 1964:152).

Laut Hagemann (2005, II:1) hätten knapp zwei Drittel aus reinem Interesse am Übersetzen und Dolmetschen mit dem Studium begonnen, ohne jedoch die zwingende Vorstellung zu haben, diesen Beruf später tatsächlich auszuüben.

Das allgemeine Interesse an Fremdsprachen und an Kulturen stand vielmehr im Vordergrund. Nur ein geringer Teil der Studierenden begann mit dem Studium, weil keine Alternativen zu einer anderen Ausbildung da waren (vgl. Hagemann 2005, II:1f.).

## 2.2 Qualitätsbeurteilung des Studiums und Vorbereitung auf die Praxis

Laut einer Studie von Moisl (1997a:23), durchgeführt vom Zentrum für Berufsplanung am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, hätten ArbeitgeberInnen meist sehr hohe Erwartungen an die AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung.

Neben perfekten Sprachkompetenzen wird von den ÜbersetzerInnen eine routinierte Übersetzungstechnik vorausgesetzt und DolmetscherInnen sollten am Besten in jedem Fachgebiet ExpertInnen sein, angefangen von Jus, über Wirtschaft bis hin zu Kultur und Literatur. Zusätzlich zu den Fachkompetenzen werden Kulturkenntnisse erwartet, die Vertrautheit mit den Gepflogenheiten und Mentalitäten der jeweiligen Länder, und zudem wird eine aktive Verhandlungsführung der DolmetscherInnen bei Vertragsverhandlungen vorausgesetzt (vgl. Moisl 1997a:23f.).

Weitere Faktoren, die erwähnt wurden, waren eine umfassende Allgemeinbildung, Intelligenz, tagespolitisches aktuelles Wissen und persönliche Eigenschaften wie etwa Genauigkeit, Verlässlichkeit, Fingerspitzengefühl, soziale Kompetenz und Flexibilität bezüglich Berufswahl (vgl. Moisl 1997a:23f.).

So hoch die Erwartungshaltung an die AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung war, so gegensätzlich war die Einschätzung der ArbeitgeberInnen, was die tatsächlichen Fähigkeiten der AbsolventInnen betrifft. Die ArbeitgeberInnen beklagten einige Defizite in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Ein wesentlicher Aspekt war laut Ansicht der ArbeitgeberInnen die fehlende Fachqualifikation. Hierbei wurde kritisiert, dass die AbsolventInnen keine fundierten Fachkenntnisse und keine Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge hätten. Sprachen alleine, ohne zusätzliches Fachwissen, sind von Seiten der ArbeitgeberInnen für den Arbeitsmarkt einfach zu wenig. Zudem beklagten ArbeitgeberInnen generell den mangelnden Praxisbezug in der Ausbildung (vgl. Moisl 1997a:29).

Ebenso wurde von UnternehmerInnen bemängelt, dass junge AbsolventInnen oftmals nicht in der Lage sind, sich rasch in neue Sachgebiete einzuarbeiten und dass sie generell zu stark in dem klassischen Berufsprofil



verankert sind, ohne bereit zu sein, auf die neuen Marktbedürfnisse einzugehen. Kritikfähigkeit – vor allem auch der eigenen Leistung gegenüber - und Verantwortungsbewusstsein wurden auch beanstandet, ebenso die Problematik, wie die AbsolventInnen mit Zeit umgehen. Von Unternehmerseite wurde vermutet, dass die Ausbildung nicht entsprechend auf einen effizienten Umgang mit Zeit vorbereitet (vgl. Lee-Jahnke 2004:65f.).

Laut Hagemann (2005) beklagten auch die meisten AbsolventInnen den mangelnden Praxisbezug des Studiums in Bezug auf die spätere Berufsrealität. Die Studieninhalte an sich wurden zwar als positiv bewertet, aber der Realitätsbezug fehlte im Studium (vgl. Hagemann 2005, II:2).

Um den oben genannten Anforderungen gerecht zu werden, sollten sich die Universitäten den neuen Herausforderungen stellen und beispielsweise entsprechende Praktika in ihre Ausbildungen einbauen (vgl. Lee-Jahnke 2004:66f.).

### 2.3 Auslandsaufenthalte und zusätzliche Ausbildungen

Auslandsaufenthalte stellen besonders bei SprachstudentInnen einen wichtigen Faktor dar. Dennoch ist es noch keine Selbstverständlichkeit, dass alle Studierenden Auslandsaufenthalte machen. So ist es keine Seltenheit, dass Studierende zur Abschlussprüfung antreten, ohne jemals in den Ländern ihrer Arbeitssprachen gewesen zu sein (vgl. Hagemann 2005, II:2).

In Bezug auf zusätzliche Ausbildungen wurde bei Moisl (1997a) von einigen befragten ArbeitgeberInnen erwähnt, dass bei AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung zusätzliche Qualifikationen oft vermisst werden. Bewerbungen werden oft abgelehnt, weil es den AbsolventInnen entweder generell an Praxis mangelt oder weil sie über keine weiteren Zusatzqualifikationen verfügen (vgl. Moisl 1997a:29).

### **3. Berufsleben der AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung**

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Arbeitssituation von AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Einerseits werden Perspektiven und Arbeitsmöglichkeiten aufgezeigt, andererseits wird auf die Problematik des Berufseinstiegs eingegangen.

#### **3.1 Erwerbstätigkeit und Kundenakquisition**

Einen wichtigen Aspekt der Portugiesisch-Studie stellt das Berufsleben der Portugiesisch-AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung dar, und vor allem die Frage, in welchen Bereichen sie tätig sind.

Um als ÜbersetzerIn arbeiten zu können, bieten sich mehrere Möglichkeiten. Einerseits kann man als Angestellte/r tätig sein, was jedoch nicht häufig der Fall ist, andererseits kann man freiberuflich tätig sein. Noch nicht etablierte TranslatorInnen sind häufig teilweise angestellt und versuchen nebenher, sich allmählich als TranslatorInnen einen Namen zu machen. Sie arbeiten oft in den Bereichen Tourismus, FremdsprachensekretärIn und Sprachschulen (vgl. Maurer 1997:37).

Was die freiberufliche Tätigkeit angeht, kann festgestellt werden, dass diese Tätigkeit nicht selten Probleme mit sich bringt. Es gibt praktisch keine geregelten Arbeitszeiten, Nacht- und Wochenendarbeit gehören zum Alltag der freiberuflichen ÜbersetzerInnen. Auch spontane Aufträge sind keine Seltenheit, was sich auf die Partnerschaft und den Freundeskreis auswirken kann. Vor allem zu Beginn der freiberuflichen Tätigkeit kann das unregelmäßige Einkommen eine große Belastung darstellen (vgl. Maurer 1997:37).

Die Zahl der AbsolventInnen, die tatsächlich nur vom freiberuflichen Übersetzen lebt, ist eher gering. Das rührt nicht nur daher, dass die soziale Sicherheit ein wesentlicher Faktor bei der Berufswahl ist, sondern viele

AbsolventInnen streben diese Arbeit auch gar nicht an, da das Übersetzen als zu isoliert und stressig gesehen wird (vgl. Maurer 1997:27f.).

Die größte Herausforderung beim Berufseinstieg als FreiberuflerIn ist die Kundenakquisition. Die Studierenden sollten bereits während der Ausbildung ein Netzwerk an Kontakten aufzubauen. Gute Chancen, Aufträge zu bekommen, bestehen vor allem in der Ferienzeit, wenn bereits etablierte TranslatorInnen auf Urlaub sind und dann nicht zur Verfügung stehen (vgl. Maurer 1997:33).

### 3.2 Verwandte Tätigkeitsfelder

TranslatorInnen werden heute neben ihrer übersetzerischen Tätigkeit auch für Arbeiten eingesetzt, die dem Übersetzen verwandt sind, wie etwa das Précis Writing (Texte werden unter bestimmten Fragestellungen evaluiert und resümiert), das Technical Writing (Originaltexte werden nach verschiedensten Vorgaben geschrieben), das Post-editing (maschinell erstellte Übersetzungen werden überprüft und überarbeitet), das Pre-editing (Ausgangstexte werden für maschinelle Übersetzungen vorbereitet), sowie für Recherche und Erfassung von Terminologie (vgl. Rothfuß-Bastian 2004:7f.).

### 3.3 Rolle des Geschlechts im Translationsberuf

Das Translationsstudium wird hauptsächlich von Frauen betrieben. Um dies zu begründen, lohnt es sich vielleicht, einen kurzen Blick in die Geschichte zu werfen. Im Gegensatz zu den Naturwissenschaften wurden Sprachen seit jeher Mädchen und Frauen zuerkannt. In den Mädchenschulen des 19. Jahrhunderts in Deutschland erhielten die Mädchen Unterricht vor allem in Französisch, Deutsch, Literatur, Handarbeiten und Religion. Obwohl in der Mädchenausbildung besonders Wert auf Sprachen gelegt wurde, sind nur wenige Frauen aus der damaligen Zeit als Übersetzerinnen bekannt. Das liegt aber keineswegs daran, dass es keine Übersetzerinnen gab, sondern es hatte vielmehr mit den früheren Erwartungen der Gesellschaft an die Frauen zu tun, die von diesen ein möglichst unauffälliges und passives Verhalten erwartete (vgl. Rothfuß-Bastian 2004:13f.).

Blickt man nun in die Gegenwart, so sieht man, dass sich nach wie vor primär Frauen für die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung entscheiden. (vgl. Rothfuß-Bastian 2004:16ff.).

Dennoch besteht auch heute noch ein gewisses „Hierarchieverhältnis“ zwischen Männern und Frauen, was die Arbeitssituation von ÜbersetzerInnen angeht (siehe Kapitel 3.5.2).

Der Übersetzerberuf gilt in der Gesellschaft als „typischer“ Frauenberuf. Ein Aspekt, der in dieser Berufssparte besonders stark auffällt, ist, dass kaum Aufstiegsmöglichkeiten bestehen (vgl. Maurer 1997:38).

### 3.4 Berufszufriedenheit und Einkommen

Ob man mit der persönlichen Berufssituation zufrieden ist, kann von mehreren Faktoren abhängen. Aspekte wie Einkommen, mögliche Aufstiegschancen, das Einbringen persönlicher Qualifikationen, das Arbeitsverhältnis mit KollegInnen oder Arbeitszeiten haben einen großen Einfluss darauf, ob man sich in seinem Beruf wohl fühlt oder nicht.

Laut Hagemann (2005) ergreift nur ein Drittel der AbsolventInnen den persönlichen Wunschberuf. Etwa die Hälfte der AbsolventInnen übt einen Beruf aus, der zumindest zum Teil dem Wunschberuf entspricht und nur 15,7% sind in einem Bereich tätig, der überhaupt nicht mit ihren Vorstellungen korrespondiert. Der Großteil der AbsolventInnen gab zwar an, dass die während der Ausbildung erworbenen Kompetenzen in gewisser Weise zum Einsatz kommen; was aber die Bezahlung betrifft, waren die Meinungen eher düster. Bezüglich eventueller Aufstiegschancen bemerkten die meisten, dass sie nur wenige bis keine Möglichkeiten haben, wobei ein Teil der Befragten auch meinte, dass sie keinen Wert darauf legen (vgl. Hagemann 2005, II:14f.).

### 3.5 Berufschancen und Perspektiven

#### 3.5.1 Der momentane Arbeitsmarkt für TranslatorInnen

Trotz zunehmender Globalisierung der Wirtschaft gehen die Beschäftigungsmöglichkeiten für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zurück (vgl. Huber 2001:5).

Dieses Phänomen macht sich einerseits durch die wachsende Zahl der arbeitssuchenden AbsolventInnen bemerkbar, andererseits durch den Abbau von Sprachendiensten in Firmen und bei Behörden. Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist, dass Englisch immer stärker bei internationalen Konzernen eingesetzt wird, aber auch computerbasierte Übersetzungen und Dumping wirken sich negativ auf den Markt für professionelle TranslatorInnen aus. Die Preise für Fachübersetzungen sind vehement gefallen, da über das Internet von vielen Ländern aus Preisdumping betrieben wird (vgl. Huber 2001:5).

Es lässt sich auch ein Trend feststellen bei den zu besetzenden Übersetzungsstellen, die heute ohnedies nur mehr äußerst selten in dieser Form ausgeschrieben werden. Hier werden nicht mehr unbedingt professionell ausgebildete TranslatorInnen, sondern vielmehr FachexpertInnen rekrutiert, die über ausreichende Sprachenkenntnisse verfügen. Diese FachexpertInnen haben zwar (noch) keine Erfahrung im Übersetzen, werden dann aber oft firmenintern weitergeschult. Diese Entwicklung lässt sich nun auch innerhalb EU erkennen (vgl. Huber 2001:5).

#### 3.5.2 Perspektiven für TranslatorInnen

Was bedeuten diese neuen Entwicklungen nun für professionelle TranslatorInnen?

Oben wurde aufgezeigt, dass in vielen Unternehmen, in denen fremdsprachliche Kommunikation an der Tagesordnung ist, nicht unbedingt AbsolventInnen der Translationswissenschaft eingestellt werden. Alleine die Tatsache, ein Translationsstudium absolviert zu haben, bietet somit keine Garantie, wirklich als TranslatorIn tätig werden zu können. Stellen speziell für ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen existieren nur in sehr begrenztem Ausmaß (vgl. Moisl 1997a:3).

Nur etwa ein Drittel der AbsolventInnen der Universität Wien schafft es, als TranslatorInnen tätig zu werden, entweder als Angestellte/r oder als FreiberuflerIn (vgl. Moisl 1997b:10).

Besonders ÜbersetzungsabsolventInnen tendieren dazu, in Berufsbereichen tätig zu werden, die ihrem Studium nicht gerecht werden. Nicht selten kommt es vor, dass Übersetzerinnen, wobei hier die Betonung auf „-innen“ liegt, Tätigkeiten als Sekretärinnen oder Sachbearbeiterinnen nachgehen, was sich auch auf das Gehalt und das Prestige auswirken kann (vgl. Höfer 1977:9-14).

Generell sind Unternehmen oftmals nicht dazu bereit, Personal einzustellen, das ausschließlich für die Übersetzungstätigkeit zuständig ist (vgl. Moisl 1997b:10f.).

Nur in den seltensten Fällen werden Menschen gesucht, die Sprachen als Kernkompetenz vorweisen können. Sprachen sind wichtig, aber nur als Zusatzqualifikation (vgl. Moisl 1997a:3ff.).

Das bedeutet, dass man am ehesten auf freiberuflicher Basis eine Chance auf eine Arbeit als ÜbersetzerIn hat (vgl. Moisl 1997b:10f.).

Auch im Bereich Dolmetschen sieht die Realität nicht viel rosiger aus. DolmetscherInnen werden zwar als Personen betrachtet, deren Arbeit nicht, wie es bei ÜbersetzerInnen oft der Fall ist, von MitarbeiterInnen, die über Fremdsprachkenntnisse verfügen, gemacht werden kann (vgl. Höfer 1977:5-9).

Dennoch ist es auch für DolmetscherInnen schwierig, in Österreich eine feste Anstellung zu finden. Der einzige potentielle Arbeitgeber für deutschsprachige DolmetscherInnen ist praktisch die Europäische Union (vgl. Moisl 1997b:10).

## 4. Methodik

In diesem Kapitel werden Entwicklung und Durchführung der Studie und die Vorgehensweise bezüglich der Auswertung beschrieben. Dieses Kapitel basiert auf den Werken von Cropley (2005), Froschauer und Lueger (2003) und Mayring (2008).

### 4.1 Konzeption

Ausgehend von Forschungsergebnissen der Studien von Hagemann (2005) und Moisl (1997a) wurde für die Durchführung dieser Untersuchung ein Interviewleitfaden entwickelt.

Die Studie von Hagemann (2005) umfasste 268 AbsolventInnen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim und ist trotz der relativ hohen Zahl nicht repräsentativ. Einerseits nahmen nur 18% der Studierenden, die Deutsch als erste Fremdsprache hatten, an der Studie teil, während der tatsächliche Prozentsatz dieser Studierenden bei 35% lag. Andererseits schickten nur 34 Männer den ausgefüllten Fragebogen ein, dies entsprach 12,7%, während die Absolventen jedoch einen Anteil von 16% ausmachten. Außerdem dürften einige AbsolventInnen nicht an der Untersuchung teilgenommen haben, weil sie sich für ihre momentane berufliche Tätigkeit schämten (vgl. Hagemann 2005, I:3f.).

Des Weiteren vermutet Hagemann, dass bei der Untersuchung wahrscheinlich „die ‚erfolgreichen‘ AbsolventInnen stärker vertreten waren.“ (Hagemann 2005, II:11)

Im Gegensatz zu Hagemann (2005), die zur Durchführung Fragebögen aussandte, wurden bei der Portugiesisch-Studie, wie auch bei der Arbeitgeberbefragung des Zentrums für Berufsplanung des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der Universität Wien von Moisl im Jahr 1997, persönliche Interviews geführt. Während Moisl jedoch auf eine Zahl von 73 TeilnehmerInnen kam, waren es in der Portugiesisch-Studie insgesamt 17.

Es muss betont werden, dass weder die Studie zur Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen noch die Arbeitgeberbefragung von Moisl einen Anspruch auf Repräsentativität erhebt. Es sollte vielmehr ein grobes Bild geboten werden, wie Menschen – ArbeitgeberInnen und AbsolventInnen – über das Übersetzer- und Dolmetscherstudium denken und welche Meinungen sie bezüglich Berufsaussichten haben.

Die vorliegende Studie wurde als qualitative Studie konzipiert, weil bereits zu Beginn offensichtlich war, dass es nicht sehr viele Portugiesisch-AbsolventInnen gibt.

Die Studie basiert auf so genannten strukturierten Interviews, das bedeutet, schriftlich vorbereitete Fragen wurden während der Interviews vorgelesen. Im Prinzip wurden alle Fragen an alle TeilnehmerInnen auf die gleiche Art und Weise herangetragen, außer es ergaben sich aus dem Kontext heraus spontane Zwischenfragen (vgl. Cropley 2005:108f.).

Es wurden zusätzliche Fragen im Vorfeld vorbereitet, die gestellt wurden, wenn auf gewisse Fragen beispielsweise nicht die gewünschte oder nur eine unzureichende Antwort kam. Diese Fragen wurden im Interview als Nachfragen bezeichnet (vgl. Helfferich 2005:71).

Der Vorteil von strukturierten Interviews ist, dass sie leicht zu analysieren sind und daher eine höhere Reliabilität versprechen (vgl. Cropley 2005:108f.).

Ein Interview wurde per Skype durchgeführt, da dies der befragten Person lieber war. Dies stellte – bis auf das unter Kapitel 4.4 erläuterte Problem mit der Lautstärke – keine Schwierigkeiten dar, da die InterviewpartnerIn sehr langsam sprach und klar und deutlich auf die Fragen antwortete (vgl. Cropley 2005:108f.).

Dazu muss jedoch erwähnt werden, dass die GesprächspartnerIn für die Interviewerin keine fremde Person war, beide kannten sich schon seit mehreren Jahren. Da nur dieses eine Interview via Skype durchgeführt wurde, bleibt offen, ob mit einer unbekannten Person diese Interviewform genauso geglückt wäre.

Das strukturierte Interview wurde deshalb gewählt, weil dies eine gute Vorbereitung auf das Interview zuließ und weil es viel vergleichbares Material liefert. Die InterviewpartnerInnen sollten zudem nicht nur frei erzählen, sondern durch die Fragen immer wieder in eine gewisse Richtung geleitet werden. Es



wurde aber sehr wohl darauf Bedacht genommen, dass die Ausformulierung der Interviewfragen so gestaltet wurde, dass die Befragten über die jeweilige Thematik so viel und frei wie möglich sprechen konnten, um möglichst aussagekräftige Ergebnisse zu gewinnen.

## 4.2 Leitfaden

Der Interviewleitfaden bestand aus drei Blöcken.

In Block eins wurden Daten zum Geschlecht und Alter der TeilnehmerInnen erhoben. Block zwei beschäftigte sich mit den Aspekten der Portugiesisch-Übersetzer- und Dolmetscherausbildung und Block drei mit dem Arbeitsleben der Portugiesisch-AbsolventInnen.

### 4.2.1. Grundlegende Daten

Einleitend wurden grundlegende Studiendaten erfragt, etwa, welche Sprachenkombination die AbsolventInnen studierten, ob Portugiesisch z.B. als Mutter- oder Bildungssprache oder als erste oder zweite Fremdsprache inskribiert wurde, welcher Studienzweig absolviert wurde, ob ein Fächertausch vollzogen wurde, welches Sachfach gewählt wurde und wie lange die Studierenden für ihr Studium brauchten.

### 4.2.2 Fragen zum Portugiesisch-Studium

Neben der persönlichen Leistungsbeurteilung der AbsolventInnen bewerteten sie auch die ehemaligen Lehrenden, das Lehrangebot und die Prüfungsanforderungen. Vor allem sollte aufgezeigt werden, inwiefern Aspekte wie Allgemeinbildung, Kulturkenntnisse, perfekte Sprachkenntnisse und praktische Dinge für den Alltag im Studium vermittelt wurden.

Ein weiterer wichtiger Punkt in Block zwei waren Studienwahl und Berufsvorstellungen während des Studiums. Es wurde erfragt, warum die AbsolventInnen mit dem Studium begannen und welche Erwartungen sie damals hatten. In diesem Zusammenhang wurde auch erforscht, ob die

Sprachenkombinationen geändert wurden bzw. ob die AbsolventInnen einen eventuellen Studienabbruch andachten.

Einen weiteren nicht unwesentlichen Aspekt bei den AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung stellen Auslandsaufenthalte dar. Die GesprächspartnerInnen sollten angeben, ob sie längere Zeit in einem lusofonen Land verbracht und was sie dort gemacht hatten.

Da Portugiesisch nicht nur auf ein einziges portugiesischsprachiges Land begrenzt werden kann, wurde ebenso untersucht, ob die Portugiesisch-TranslatorInnen mehrere Bereiche gleichermaßen abdecken können, ob sie in den Lehrveranstaltungen für europäisches, brasilianisches und afrikanisches Portugiesisch ausgebildet wurden oder ob sie sich entsprechende Kompetenzen eventuell außerhalb der Universität aneigneten.

In Kapitel 2.3 wurde auf zusätzliche Ausbildungen und Weiterbildungen eingegangen, die am Arbeitsmarkt eine große Rolle spielen, da durch jedwede Weiterbildung die Arbeitsmöglichkeiten verändert werden. Da laut Hagemann (2005) und Moisl (1997a) nur wenige Übersetzungs- und DolmetschabsolventInnen tatsächlich als TranslatorInnen arbeiten, wurde der Frage nachgegangen, ob die Portugiesisch-AbsolventInnen zusätzliche Ausbildungen machten. Ebenso sollte untersucht werden, ob eventuelle Zusatzausbildungen aus reinem Interesse gemacht wurden, oder ob es eher eine Notwendigkeit war, um eine adäquate Arbeit zu finden.

#### 4.2.3 Fragen zur Erwerbstätigkeit

In Block drei wurde auf die Erwerbstätigkeit und Arbeitsbereiche der AbsolventInnen eingegangen. Es wurde erkundet, ob die AbsolventInnen als (Portugiesisch-)TranslatorInnen tätig sind oder in berufsfremden Bereichen.

Des Weiteren sollte eruiert werden, inwieweit man als Portugiesisch-TranslatorIn mit den afrikanischen Portugiesisch-Varietäten zu tun hat, wie man damit umgehen kann und welchen Konfliktsituationen man eventuell als Portugiesisch-DolmetscherIn ausgesetzt sein kann.

Ein weiterer Punkt drehte sich um die Frage der Notwendigkeit einer fachlichen Spezialisierung, die InterviewpartnerInnen sollten diesbezüglich

kundtun, inwieweit man als Portugiesisch-TranslatorIn auf Fachgebiete spezialisiert sein sollte oder auch nicht. Außerdem wurde die Frage gestellt, ob es für Portugiesisch-TranslatorInnen notwendig wäre, vom klassischen Berufsbild etwas abzurücken, um Tätigkeiten zu machen, die dem Übersetzen verwandt sind. Zudem wurden die TeilnehmerInnen nach ihren AuftraggeberInnen befragt und ob ihr Geschlecht als Portugiesisch-TranslatorIn jemals eine Rolle gespielt hat.

Auch nach der Berufszufriedenheit und dem Einkommen wurde gefragt, sowie nach den Berufschancen für Portugiesisch-TranslatorInnen. Abschließend wurden in Block drei auch Fragen zu eventuellem Mobbing und Dumping gestellt.

#### 4.3 GesprächspartnerInnen

An der Studie nahmen 17 Personen teil, davon 15 Frauen und zwei Männer. Diese Studie bezog sich ausschließlich auf AbsolventInnen des früheren Studienplans 323, 324 und 325, den man mittlerweile nicht mehr inskribieren kann. Die meisten Kontaktadressen von ehemaligen Studierenden wurden durch jetzige und frühere Lehrende und KollegInnen des Instituts zur Verfügung gestellt.

Alle Personen wurden via E-Mail kontaktiert. Einerseits lagen die Kontaktdaten nur in Form von E-Mail-Adressen vor, andererseits sind E-Mails unverbindlicher als Telefonanrufe, da die Personen ohne Druck überlegen konnten, ob sie bei solch einer Studie mitmachen möchten oder nicht.

Insgesamt wurden 24 Personen angeschrieben, von denen 22 antworteten. Eine Person war mit dem Studium noch nicht ganz fertig und fiel somit nicht in die Zielgruppe, und eine andere Person teilte mit, dass sie aus Zeitgründen an der Studie nicht teilnehmen kann. Drei Personen sicherten zwar die Teilnahme am Interview zu, es scheiterte jedoch an einer Terminvereinbarung. Zwei Personen antworteten nicht auf die Anfrage. Ein paar Kontakte kamen im Laufe der Interviews hinzu, wobei sich die Namen mit der Zeit wiederholten, da die Auswahl an potenziellen TeilnehmerInnen begrenzt war.

Die Befragten hatten Portugiesisch entweder als Mutter- oder Bildungssprache oder als erste oder zweite Fremdsprache studiert. Zu Beginn der

Studie war die Überlegung, die Studie nur mit AbsolventInnen durchzuführen, die Portugiesisch als Muttersprache oder zumindest als erste Fremdsprache studierten, da die Wahrscheinlichkeit, dass diese als Portugiesisch-TranslatorInnen tätig sind, höher ist als bei Portugiesisch-ZweitsprachlerInnen. Als sich jedoch herausstellte, dass es nicht sehr viele AbsolventInnen gab, wurde dieser Plan verworfen und auch ZweitsprachlerInnen wurden angeschrieben.

In der ersten Kontaktaufnahme wurde den AbsolventInnen mitgeteilt, woher die Kontaktdaten stammten, warum ausgerechnet sie kontaktiert wurden und dann wurde kurz die geplante Studie vorgestellt. Auch wurde zur geplanten Vorgangsweise erläutert, dass die Interviews aufgenommen werden sollten, um sie danach transkribieren zu können. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass alle Daten absolut anonym behandelt werden. Dies war wichtig, damit eine Vertrauensbasis geschaffen werden konnte, ohne die so eine Studie nicht realisierbar gewesen wäre. Die meisten angeschriebenen Personen antworteten und daraufhin wurden Termin und Ort vereinbart.

Die Aufnahmen wurden zwischen Oktober 2008 und März 2009 durchgeführt.

#### 4.4 Durchführung und Transkription

Beim Interview wurde zu Beginn nochmals gefragt, ob das Gespräch mit dem Diktiergerät aufgezeichnet werden darf und es wurde erneut zugesichert, dass die Aufnahmen und Transkriptionen nur von der Interviewerin eingesehen werden. Alle beteiligten Personen waren mit einer Aufnahme einverstanden. Ein paar Mal wurde das Diktiergerät jedoch auf Wunsch der Befragten abgestellt, da die TeilnehmerInnen über Dinge sprachen, die nicht aufgenommen werden sollten. Einmal sollte das Gesagte auch gelöscht werden.

In einem kleinen Lehrgang, wie es der Portugiesisch-Lehrgang ist, kennt man viele KollegInnen und AbsolventInnen. Daher war es umso wichtiger, zu garantieren, dass keine Informationen, vor allem keine „heikleren“, nach außen gelangen. Es war jedoch ziemlich schwierig und zeitweise auch unmöglich, vollkommen zu verbergen, welche Personen an der Studie teilnahmen, da einige

Kontakte im Zuge der Interviews dazu kamen. Zudem wussten schon einige von den anderen TeilnehmerInnen, dass diese an der Studie teilnahmen. Insofern stellte die Auswertung der Studie eine große Herausforderung dar, den Ansprüchen der absoluten Diskretion gerecht zu werden.

Vor dem ersten Interview wurde mit einer Person, die das Studium im Studienplan 325 mit Ungarisch absolviert hatte, ein Probelauf durchgeführt. Ich erhielt ihren Namen von einer Portugiesisch-Kollegin und schrieb sie ebenso per E-Mail an und sie sagte sofort zu. Dieses Probeinterview dauerte nur eine gute halbe Stunde, viel kürzer als die später durchgeführten Interviews. Nach dem Interview wurden noch Kleinigkeiten am Leitfaden geändert, die sich im Gespräch als wenig sinnvoll erwiesen hatten. So wurden teilweise Fragen gekürzt und auch hinzugefügt.

Am Tag darauf wurde das erste Portugiesisch-Interview durchgeführt, es dauerte eine Stunde und war auch vom Inhaltlichen her wesentlich ausgiebiger als das Probeinterview. Eventuell kann diese Diskrepanz darauf zurückgeführt werden, dass einige Fragen für das Portugiesisch-Studium „maßgeschneidert“ waren, insofern konnte man als „Nicht-Portugiesisch-AbsolventIn“ wahrscheinlich nicht genauso viel zur Thematik sagen, weil man nicht unbedingt alle im Interview aufgeworfenen Aspekte auf die anderen Sprachen ummünzen kann.

Das erste Portugiesisch-Interview wurde in einer Wohnung aufgenommen, mit einer ehemaligen Studienkollegin, die bereits persönliche Erfahrung mit Interviewführung hatte, was sich positiv auf das Interview auswirkte. Sie sprach sehr deutlich und antwortete sehr präzise auf die Fragen. Das Interview wurde am Vormittag geführt, und am Nachmittag wurde im Rahmen des Forschungsseminars die geplante Studie präsentiert. Dort wurden noch nützliche Hinweise bezüglich der Fragestellung gegeben und danach wurde der Frageverlauf nochmals überarbeitet.

Wie oben bereits erwähnt wurde, war das erste Interview von den Rahmenbedingungen her sehr gelungen. Größere Schwierigkeiten traten erst im Laufe der nächsten Interviews bzw. erst beim Transkribieren auf. Ein wirklich großes Problem stellten die Interviews dar, die in Kaffeehäusern durchgeführt

wurden, dies wurde jedoch erst beim Transkribieren merkbar. Insgesamt vier Interviews wurden in einem Kaffeehaus durchgeführt. Im Nachhinein betrachtet war dort die Interviewatmosphäre zwar einerseits wirklich angenehm, weil es eine neutrale Umgebung bot, Hintergrundgeräusche waren vorhanden und die Stimmung war dadurch einfach lockerer. Andererseits jedoch war es beim Transkribieren zeitweilig sehr schwierig, das Gesagte zu verstehen. Das Problem war nicht unbedingt, dass die Befragten leise oder undeutlich sprachen, aber bei einer Aufnahme in einem Wiener Kaffeehaus darf man die Hintergrundgeräusche wie z.B. die Kaffeemaschine nicht unterschätzen. Dazu muss erwähnt werden, dass dies eher auf die ersten Interviews zutrifft, wo auch bei den Transkriptionen sehr genau alle unwichtigen Einwurfe wie z.B. „äh“ niedergeschrieben wurden, dies änderte sich im Laufe der Transkriptionen.

Eine GesprächspartnerIn, die auch in einem Kaffeehaus interviewt wurde, hatte ebenfalls persönliche Erfahrung mit Interviews und Transkriptionen. Ihr war diese „Kaffeehausproblematik“ durchaus bewusst und sie nahm kurzerhand während des ganzen Interviews das Diktiergerät in die Hand und sprach direkt hinein. Dadurch war das, was sie sagte, beim Transkribieren zwar sehr gut verständlich, aber ich hatte zusätzlich einige Zwischenfragen gestellt, die nicht im Leitfaden vorkamen, und diese gingen zeitweise in der Klaviermusik unter, wodurch die Transkription wiederum erschwert wurde.

Ab TeilnehmerIn 4 wurde versucht, Interviews nur mehr in einer ruhigen Atmosphäre durchzuführen, sofern die InterviewpartnerInnen damit einverstanden waren.

Dass ein Raum jedoch auch „zu ruhig“ sein kann, wurde auch im Laufe eines Interviews in einem Raum an der Universität Wien festgestellt. Der Raum war sehr hoch und hatte fast kein Mobiliar. Beim Transkribieren traten wiederum Schwierigkeiten zu Tage, denn diese Leere im Raum erzeugte viel Hall und dieser erschwerte die Transkription erneut, obwohl die befragte Person sehr deutlich gesprochen hatte.

Ein Interview wurde, wie bereits erwähnt, via Skype durchgeführt, da dies der befragten Person aus Zeitgründen lieber war. Das Interview selbst verlief unproblematisch, es gab keine technischen Probleme. Jedoch wurde beim

Aufnahmen eine Einstellung der Lautstärke nicht beachtet, und die Transkription gestaltete sich als äußerst schwierig, da das Gesagte der TeilnehmerIn fast nicht mehr hörbar und die Stimme der Interviewerin aber dafür umso lauter war. Die Stimme der InterviewpartnerIn ließ sich auch nicht lauter einstellen und die Transkription nahm wiederum sehr viel Zeit in Anspruch.

Bei einem weiteren Interview, welches mit dem Diktiergerät aufgenommen wurde, stellte sich erst nach ca. 40 Minuten heraus, dass nichts aufgenommen wurde, obwohl zu Beginn des Interviews noch alles überprüft wurde. Die GesprächspartnerIn erklärte sich dazu bereit, das gesamte Interview nochmals durchzunehmen.

Abschließend sei zu den Rahmenbedingungen erwähnt, dass die Problematik der Interviewaufnahmen und der Transkriptionen anfangs total unterschätzt wurde. Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die Interviews, die in Wohnungen oder in Büros durchgeführt wurden, am einfachsten und schnellsten zu transkribieren waren.

#### 4.5 Vorgangsweise bei der Auswertung

Die Auswertung vorliegender Studie basiert auf den Prinzipien der qualitativen Inhaltsanalyse, die von Mayring (<sup>10</sup>2008), Cropley (<sup>2</sup>2005) sowie Froschauer und Lueger (2003) erarbeitet wurden. Zunächst soll geklärt werden, wie der Begriff „Inhaltsanalyse“ zu verstehen ist: „Ziel der Inhaltsanalyse ist, darin besteht Übereinstimmung, die Analyse von Material, das aus irgendeiner Art von *Kommunikation* stammt.“ (Mayring <sup>10</sup>2008:11)

Eine gute Inhaltsanalyse stellt den Anspruch auf Systematik (vgl. Mayring <sup>10</sup>2008:12), das bedeutet ein Vorgehen nach bestimmten Regeln. Dies soll ermöglichen, dass die Analyse von anderen Personen verstanden, nachvollzogen und überprüft werden kann. Man kann Auswertungen zwar auch ohne Eingangstheorie durchführen (vgl. Cropley <sup>2</sup>2005:124), aber eine gute systematische Vorgangsweise zeigt sich vor allem dadurch, dass die Analyse theoriegeleitet geführt wird (vgl. Mayring <sup>10</sup>2008:12), das heißt, dass bereits im

Vorhinein Sachverhalte oder Themen festgelegt werden, die laut Theorie während der Analyse auftauchen müssen.

In der Portugiesisch-Studie wurde zum Großteil von bereits existierenden Forschungsergebnissen ausgegangen und in der Auswertung sollte aufgezeigt werden, inwiefern diese Tatsachen nun auf die Portugiesisch-AbsolventInnen zutreffen oder auch nicht, und insofern ging die Studie zumindest teilweise theoriegeleitet vor (vgl. Cropley <sup>2</sup>2005:117f.).

Die anschließende Analyse wurde schrittweise und chronologisch dem Interviewverlauf entsprechend gestaltet, sodass der logische Aufbau gewährleistet war (vgl. Froschauer 2003:106).

Die auszuwertenden Daten lagen als Transkriptionen vor, wobei alles, was im Interview gesagt wurde, niedergeschrieben wurde. Unwichtige Aussagen wie „hm“ oder „äh“ wurden im Laufe der Transkriptionsarbeit immer mehr weggelassen, da sie für die Auswertung keine Bedeutung hatten.

Es wurde hauptsächlich nach den Prinzipien der sogenannten Themenanalyse nach Froschauer und Lueger (vgl. 2003:158) vorgegangen. Ein Überblick über die Themen und die Kernaussagen wurde wiedergegeben. In ExpertInneninterviews wurden die Meinungen und Einstellungen von den ExpertInnen – in vorliegendem Falle die Portugiesisch-AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung - dargestellt, wobei Gemeinsamkeiten bzw. konträre Meinungen heraus gearbeitet wurden.

Die Themenanalyse eignete sich gut für diese Studie, da in der Auswertung ein Überblick über eine relativ große Textmenge gegeben werden sollte, wobei der manifeste Gehalt der Aussagen im Zentrum der Analyse stand. Diese Vorgangsweise kann gut für eine Zusammenfassung von Gesprächen verwendet werden, ohne dabei auf soziale Hintergründe eingehen zu müssen (vgl. Froschauer/ Lueger 2003:158). In vorliegender Studie war sie insofern gut anwendbar, da nur objektiv die momentane Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen untersucht werden sollte, ohne besonders in die Tiefe zu gehen.

Bevor mit der Auswertung begonnen werden konnte, musste zunächst eine Kodierung der Rohdaten vorgenommen werden. Kodierung hat in der qualitativen Forschung eine andere Bedeutung als in der quantitativen, in welcher man unter



Kodierung eine Umwandlung von Antworten aus verbalen Aussagen in numerische Daten versteht. „In **qualitativen** Auswertungen ist der Sinn der Kodierung hingegen, den subjektiven Kern der Aussagen zu begreifen.“ (Cropley<sup>2</sup>2005:128)

Die ersten Schritte waren Zusammenfassung und Klärung. Frage für Frage wurde durchgenommen, die erste Frage beispielsweise wurde bei allen InterviewpartnerInnen separat aufbereitet und anschließend in Verbindung zu den anderen TeilnehmerInnen gesetzt, inwiefern es Übereinstimmungen und gleiche Ansichtsweisen oder Gegensätze gab. Bei der individuellen Aufbereitung wurde zunächst eine Zusammenfassung der Daten vorweggenommen (vgl. Cropley<sup>2</sup>2005:128).

Die Interviews enthielten auch Material, das für die aktuelle Analyse nicht von Bedeutung war. Dazu zählten, wie bereits angesprochen wurde, z.B. Einwürfe wie „Äh“ und „Hmn?“, aber auch Wiederholungen oder nicht themenbezogene Informationen. Wiederholungen können zwar darauf hindeuten, dass der Aspekt für die befragte Person von besonderer Wichtigkeit ist, aber sie liefern keine neuen Sachverhalte, insofern konnten sie eliminiert werden, da sie für den gegenwärtigen Zweck nicht von Nutzen waren.

Der zweite Schritt war der der Klärung. Manchmal wurde bei den Interviews im Dialekt gesprochen, oder es wurden Ausdrücke verwendet, die eine Analyse des Informationsgehaltes erschweren. Diese Probleme wurden noch vor der Analyse durch Umformulierung oder Weglassung beseitigt (vgl. Cropley<sup>2</sup>2005:128f.).

Hinzu kam die Bildung von Inhaltseinheiten, die die Grundlage für die spätere Analyse darstellten. Dabei wurden keine vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätze gebildet, sondern möglichst kurze Inhaltseinheiten wurden herausgearbeitet. Wichtig war jedoch, dass bei der Auswertung nichts dazu interpretiert wurde, was nicht gesagt wurde.

Im nächsten Schritt wurden sogenannte analytische Kategorien gebildet, wobei die Inhaltseinheiten aller TeilnehmerInnen zusammengelegt wurden, um abschließend verglichen, zusammengefasst und diskutiert zu werden (vgl. Cropley<sup>2</sup>2005:130).

## 5. Ergebnisse und Diskussion

An der Studie zur Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen nahmen 17 Personen teil, alle Befragten hatten das Studium Übersetzer- und Dolmetscherausbildung (Studienkennzahl 323, 324, 325) an der Universität Wien abgeschlossen.

In der folgenden Darstellung der Ergebnisse sind die Fragen kursiv und umrahmt in gleicher Reihenfolge wie bei den durchgeführten Interviews aufgelistet.

### 5.1 Block 1: Persönliche Daten

<i>Geschlecht:</i>	<input type="checkbox"/> <i>weiblich</i>	<input type="checkbox"/> <i>männlich</i>
<i>Geburtsjahr/ Alter:</i>		

Für diese Befragung konnten insgesamt 15 Frauen und zwei Männer gewonnen werden, die jüngste Person war zum Zeitpunkt des Interviews 26 Jahre alt, die älteste 67 Jahre. Das Durchschnittsalter der InterviewpartnerInnen lag bei 42,7 Jahren.

Die genaue Altersverteilung sah folgendermaßen aus: je eine Teilnehmerin war 26, 27, 29, 31, 44, 45, 46, 49, 51, 55, 60 und 67 Jahre alt. Zwei Personen waren 38 Jahre alt und drei GesprächspartnerInnen 40.

### 5.2 Block 2: Fragen zur Ausbildung

<b><i>1      Sprachenkombination</i></b>
<i>Muttersprache:</i>

Es zeigte sich, dass das bloße Nennen der im Studium gewählten Muttersprache nicht genau widerspiegelt, welche Muttersprache(n) die AbsolventInnen in ihrem

Privatleben tatsächlich haben. Um dies genauer zu erläutern, werden die Angaben der Befragten detailliert beschrieben:

Insgesamt zwölf TeilnehmerInnen hatten Deutsch als Muttersprache und belegten es an der Universität auch als solche.

Drei Personen wuchsen zweisprachig auf und eine weitere dreisprachig, diese hatten demnach mehrere Mutter- bzw. Bildungssprachen. Eine GesprächsteilnehmerIn wuchs mit Deutsch und Portugiesisch auf und inskribierte Deutsch als Muttersprache und Portugiesisch als zweite Fremdsprache. Eine weitere verbrachte die Kindheit und Jugend zweisprachig in Brasilien und belegte im Studium Portugiesisch als Muttersprache und Deutsch als erste Fremdsprache. Die dritte Person wuchs mit drei Sprachen auf, mit Deutsch vom Vater, Portugiesisch von der Mutter und mit Niederländisch, weil diese Person neun Jahre in Holland gelebt hatte. Sie studierte Deutsch als Bildungssprache und Portugiesisch als erste Fremdsprache. Deutsch und Niederländisch waren auch die Muttersprachen von einer weiteren Interviewten, im Studium wählte sie Deutsch als Muttersprache. Eine AbsolventIn stammte aus Ungarn und hatte nur Ungarisch zur Muttersprache, dennoch entschied sie sich, im Studium nicht Ungarisch als Muttersprache zu belegen, sondern Deutsch.

<i>Erste Fremdsprache:</i>
----------------------------

Hier musste wieder differenziert werden, ob die erste Fremdsprache tatsächlich „nur“ eine Fremdsprache war, oder ob die AbsolventInnen mit den gewählten Sprachen aufgewachsen waren.

Wie bereits in voriger Frage erläutert, waren drei InterviewpartnerInnen in Kombination mit Deutsch und Portugiesisch zwei- oder dreisprachig. Davon wurde einmal Portugiesisch als Muttersprache inskribiert, einmal als erste Fremdsprache und einmal als zweite Fremdsprache. Acht weitere Personen inskribierten Portugiesisch als erste Fremdsprache, dreimal wurde Englisch gewählt und jeweils einmal Spanisch, Russisch und Französisch.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass ein/e Befragte/r nur eine Fremdsprache (Portugiesisch) inskribierte, da der damalige Studienplan neben der

Muttersprache nur eine weitere Sprache vorsah (näheres dazu im nächsten Punkt 2.1 Studienzweige).

*Zweite Fremdsprache:*

Insgesamt sieben Befragte hatten Portugiesisch als zweite Fremdsprache, wobei – wie zuvor erwähnt – für eine TeilnehmerIn Portugiesisch im „echten Leben“ neben Deutsch die Muttersprache war. Französisch wurde viermal gewählt, Englisch dreimal, Spanisch und Ungarisch je einmal, wobei Ungarisch für eine Gesprächsperson die „echte“ Muttersprache dieser Person war.

*Dritte Fremdsprache:*

Diese Frage bezog sich nur darauf, ob weitere Sprachen im Übersetzer- oder Dolmetscherzweig abgeschlossen wurden, nicht jedoch, ob beispielsweise an der Romanistik sonstige Sprachen studiert wurden. Dies wurde unter anderem im folgenden Punkt erläutert.

Jeweils einmal wurde zusätzlich Französisch und Spanisch als dritte Fremdsprache absolviert und einmal der erste Abschnitt in Englisch.

*Sonstige Sprachkenntnisse (außerhalb des Studiums erworben): aktiv und passiv?*

Alle TeilnehmerInnen verfügten neben ihren Erst- und Zweitsprachen über weitere Sprachkenntnisse, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Eine AbsolventIn hatte zusätzlich einen Abschluss an der Romanistik, in den Sprachen Rumänisch und Französisch. Unter den genannten Sprachen fanden sich neben Englisch hauptsächlich romanische Sprachen wie Spanisch, Italienisch, Französisch aber auch zweimal Latein und in Einzelmeldungen Arabisch, Türkisch, Farsi, Slowakisch und Rumänisch. Meist wurde jedoch angegeben, dass diese Sprachen nur rudimentär beherrscht werden.

## **2 Studienzweig/ Fächertausch**

### **2.1 Welchen Studienzweig haben Sie absolviert?**

- ☐ Übersetzerausbildung ☐ Dolmetscherausbildung  
☐ Kurzstudium für Übersetzer

Neun Befragte hatten einen Übersetzerabschluss, fünf einen Dolmetscherabschluss und zweimal wurde das Kurzstudium für Übersetzer absolviert. Eine TeilnehmerIn hatte im Jahr 1969 mit dem Studium begonnen und fällt in keinen dieser Studienpläne, da diese in vorliegender Form noch nicht existierten. Sie hatte Deutsch als Muttersprache und Portugiesisch als Fremdsprache und wählte als damals obligatorisches Sachfach das Fach Physik.

### **2.2 Fächertausch**

- ☐ ja ☐ nein

Wenn ja, in welchem Fach/ in welchen Fächern?

Nur eine GesprächspartnerIn hatte sich zu einem Fächertausch entschieden, im zweiten Abschnitt wurde aus Interesse die zweite Fremdsprache mit Politikwissenschaft getauscht.

## **3 Sachfach**

Welches war Ihr Sachfach bei der ersten Diplomprüfung?

Welches war Ihr Sachfach bei der zweiten Diplomprüfung?

Acht Befragte konnten sich an ihre Sachfächer kaum bis gar nicht erinnern, da das Studium schon weit zurück lag.

Als Sachfächer zur ersten Diplomprüfung wurden folgende Themen genannt: psychologische Störungen bei Kindern und Jugendlichen (DE)<sup>3</sup>, Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Angola (PT), Medien (EN),

<sup>3</sup> Anmerkung der Autorin: Die Abkürzungen in den Klammern bezeichnen die erste Fremdsprache, in welcher das Sachfach absolviert werden musste (DE = Deutsch, EN = Englisch, ES = Spanisch, FRZ = Französisch, PT = Portugiesisch, RU = Russisch).

Politikwissenschaft (EN), Atomenergie (FRZ), Familie in Spanien (ES) und Landeskunde (ES).

Sachfächer, die zur zweiten Diplomprüfung gewählt wurden, waren etwa Hunger und Ernährungsgeschichte in Brasilien (PT), Umwelt (PT), Kalter Krieg (EN), Indianer in Nordamerika (EN), Migration (EN), Film (FRZ) und der EU-Verfassungsvertrag (ES).

Weitere Themen, die jedoch der ersten oder zweiten Diplomprüfung nicht zugeordnet werden konnten, waren Candomblé<sup>4</sup> (PT), Medienwissenschaften (PT), Geschichte Brasiliens (PT), Azulejos<sup>5</sup> (PT), portugiesische Volksmusik (PT), Juden in Portugal (PT), EU-Terminologie für Portugiesisch (PT), Feste in Portugal (PT), Musik (RU) sowie russische Zahlwörter (RU).

Jene TeilnehmerIn mit dem bereits erwähnten Sachfach Physik (PT) hatte kein zusätzliches Sachfach.

#### **4 Studiendauer**

*Beginn und Abschluss des Studiums:*

Die kürzeste Studiendauer betrug 4 Jahre, die längste 13. Die durchschnittliche Studiendauer lag bei 7,1 Jahren.

#### **5 Persönliche Leistungsbeurteilung**

*Wie beurteilen sie Ihre Leistungen im zweiten Abschnitt des Übersetzer- und Dolmetscherstudiums? Beurteilen Sie bitte nach dem Schulnotenprinzip.*

Zur Auswertung wurden die Sprachkenntnisse der TeilnehmerInnen in drei Gruppen geteilt, und zwar in die Gruppe der Portugiesisch-MuttersprachlerInnen und in die der Erst- und ZweitsprachlerInnen.

---

<sup>4</sup> Unter Candomblé versteht man eine afro-brasilianische Religion, die in großen Teilen Brasiliens praktiziert wird (vgl. Bours:87).

<sup>5</sup> Azulejos bezeichnen bunt bemalte, glasierte Keramikfliesen (vgl. Houaiss:364)

*Portugiesisch-Sprachkenntnisse:*

☐ 1

☐ 2

☐ 3

☐ 4

☐ 5

Die drei MuttersprachlerInnen beurteilen durchgängig ihre damaligen Portugiesisch-Sprachkenntnisse mit der Note eins, mit der Begründung, dass Portugiesisch ihre Muttersprache war. Eine Person davon schloss das Studium mit dieser Note ab und die beiden anderen gaben an, dass die Diplomprüfungsnote jedoch nicht der eigenen Einschätzung entsprochen hätte.

Fast alle der acht ErstsprachlerInnen bewerteten ihre damaligen Portugiesischkenntnisse mit der Note zwei oder drei. Drei Personen benoteten ihre Leistungen mit einem eindeutigen Einser, da sie längere Zeit in Portugal oder Brasilien gelebt hatten, weitere drei Personen schätzen ihre damaligen Kenntnisse auf eins und zwei, da sie ebenso längere Zeit in Portugal oder Brasilien verbracht hatten, meinten jedoch vereinzelt, dass es ihnen an Fachvokabular gemangelt habe und dass das höchste Sprachniveau dennoch nicht erreicht worden wäre, zumindest in Bezug auf den aktiven Sprachgebrauch.

Die übrigen zwei ErstsprachlerInnen beurteilten ihre Leistungen mit zwei und drei, wobei eine davon bessere Noten bekommen habe.

Zwei ZweitsprachlerInnen stuften ihre damaligen Kenntnisse zwischen eins und zwei ein, eine TeilnehmerIn hatte vor Studienbeginn längere Zeit in Portugal gelebt und meinte, dass sich ihre Portugiesischkenntnisse während des Studiums sogar verschlechtert hätten, da sie nicht ausreichend gefördert worden wäre. Die andere Person differenzierte zusätzlich zwischen brasilianischem und europäischem Portugiesisch, wobei sie sich im Brasilianischen als sehr gut einschätzte und im europäischen Portugiesisch passiv als gut und aktiv als befriedigend. Hier muss erwähnt werden, dass von den übrigen TeilnehmerInnen dieser Unterschied jedoch überhaupt nicht berücksichtigt wurde. Die restlichen vier ZweitsprachlerInnen fanden ihre Leistungen befriedigend, mit dem Argument, dass früher die zweite Sprache ohne jegliche Vorkenntnisse zu studieren begonnen werden konnte und dass diese jedoch nie wirklich forciert worden wäre. Auf der einen Seite wären viel zu wenig Stunden angeboten

worden, auf der anderen Seite gaben sie an, dass es an ihnen selbst gelegen hätte, mehr zu lernen.

<i>andere Fremdsprachenkenntnisse:</i>				
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Alle Portugiesisch-ZweitsprachlerInnen stuften die Kenntnisse der ersten Sprachen höher ein als ihre Portugiesischkenntnisse, drei davon beurteilten sich mit der Note eins, drei zwischen eins und zwei.

Bei den übrigen Befragten gingen die Meinungen stark auseinander. Eine TeilnehmerIn beurteilte die Kenntnisse ihrer zweiten Sprache mit fünf, einmal wurde die Note vier vergeben, dreimal die Note zwei und einmal die Note eins. Eine Person differenzierte zusätzlich zwischen den aktiven und passiven Kenntnissen und beurteilte ihre damaligen aktiven Leistungen mit drei und die passiven mit eins.

<i>Dolmetsch- und Übersetzungkenntnisse in Portugiesisch</i>				
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Fast alle Portugiesisch-MuttersprachlerInnen und ErstsprachlerInnen beurteilten ihre damaligen Leistungen mit eins oder zwei, einmal wurde die Note drei genannt, mit dem Zusatz „nach meinem heutigen Wissen“ (TN 2:2) und eine InterviewteilnehmerIn stufte sich zwischen drei und vier ein, mit der Begründung, dass sie zum Übersetzen viel zu ungenau gewesen sei.

<i>Dolmetsch- und Übersetzungkenntnisse anderer Fremdsprachen</i>				
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Vier Portugiesisch-ErstsprachlerInnen bewerteten ihre Übersetzungs- bzw. Dolmetschkenntnisse der zweiten Sprache gleichwertig mit Portugiesisch, wobei



meist die Noten zwei und drei vergeben wurden, die übrigen GesprächspartnerInnen stuften sich großteils um einen oder vereinzelt um zwei Notengrade schlechter ein. Eine AbsolventIn beurteilte ihre Leistungen vom Deutschen in die zweite Fremdsprache mit der Note fünf.

Alle Portugiesisch-ZweitsprachlerInnen beurteilten ihre Übersetzungs- bzw. Dolmetschkenntnisse für die ersten Sprachen besser als für Portugiesisch. Mit Ausnahme von einer Person, die ihre Übersetzungskenntnisse vom Deutschen in die andere Fremdsprache mit drei bewertete, wurden in dieser Kategorie nur die Noten eins und zwei genannt.

## **6 Gründe für die Studienwahl und Berufsvorstellungen während des Studiums**

*6.1 Erzählen Sie mir bitte über Ihre Beweggründe, warum Sie sich generell für das Studium Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Wien entschieden haben.*

Was den Studienort Wien anbelangt, suchte sich nur eine InterviewpartnerIn explizit diese Stadt aus, da hier das Portugiesisch-Dolmetschstudium angeboten wurde, die übrigen 16 TeilnehmerInnen lebten bereits in Wien bzw. machten ihren Studienort nicht vom Angebot der Universität Wien abhängig.

In Bezug auf die Beweggründe für die Studienwahl gab eine Person an, sie hätte aus Zufall mit dem Übersetzer- und Dolmetscherstudium begonnen, als eine Art Übergangslösung für ein Semester, da sie für eine andere Ausbildung die Aufnahmeprüfung nicht bestanden hatte. Ursprünglich hatte sie geplant, diese Aufnahmeprüfung nochmals zu versuchen, da ihr jedoch das Studium zusagte, entschied sie sich gegen die Aufnahmeprüfung.

Sieben Befragte hatten das Studium aus generellem Interesse für Sprachen begonnen, wobei der Großteil betonte, dass das praktische und aktive Arbeiten mit der Sprache für die Studienwahl im Vordergrund stand. Einmal wurde vom Romanistikstudium auf die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung gewechselt und vier Interviewte entschieden sich bewusst gegen ein Studium an der

Romanistik, da sie nicht zu theoretisch, sondern aktiv mit der Sprache arbeiten wollten. Eine TeilnehmerIn beschrieb dies folgendermaßen:

(...) weil ich mich grundsätzlich nur mit der Sprache an sich beschäftigen wollte, nicht mit dem Drumherum, ich wollte nicht so wie in der Schule Dutzende Werke lesen, in der Sprachgeschichte herumwühlen, sondern ich wollte praktisch arbeiten und mit der Sprache, die ich mochte, zu tun haben. (TN 11:14)

Eine Person gab an, dass sie in der Schule in Russisch gut war und deswegen dieses Studium begann, und eine weitere erzählte, dass sie zwei beeindruckende Dolmetscherinnen kennen gelernt hatte, welche eine unglaubliche Ausstrahlung hatten. Als sich herausstellte, dass diese Frauen Dolmetscherinnen waren, entschloss sie sich ebenfalls zu einem Dolmetscherstudium.

Zwei GesprächspartnerInnen kamen durch die Praxis zum Studium, sie arbeiteten bereits vor dem Studium in diversen Vereinen und Organisationen, ernteten dort positives Feedback und wollten ihre Sprachkenntnisse forcieren und entschlossen sich deshalb zu diesem Studium.

Zwei Interviewte hatten den Traum, literarische ÜbersetzerInnen zu werden, wobei eine davon bereits vor dem Studium im privaten Rahmen literarische Übersetzungen angefertigt hatte.

Einmal stand das generelle Interesse für Lateinamerika im Vordergrund und eine Befragte wollte auf keinen Fall Hausfrau werden und entschloss sich aufgrund ihrer bereits vorhandenen Sprachkenntnisse zu diesem Studium.

#### 6.1.1 NACHFRAGE:

*Hatten Sie den Berufswunsch ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn vor Augen, oder haben Sie das Studium begonnen, weil Sie rein an Sprachen interessiert waren oder vielleicht sogar, weil Ihnen kein anderes Studium einfiel?*

Den konkreten Berufswunsch, ÜbersetzerIn und/oder DolmetscherIn zu werden, hatten zu Beginn des Studiums nur vier Personen. Zweimal wurde der Wunsch

„literarische ÜbersetzerIn“ geäußert, einmal „KonferenzdolmetscherIn“ und eine Person konnte sich generell vorstellen, im Bereich Dolmetschen und Übersetzen zu arbeiten. Zwei AbsolventInnen konnten sich zwar schon vorstellen, als TranslatorInnen tätig zu sein, wobei dieser Berufswunsch nicht im Vordergrund stand.

Die übrigen GesprächspartnerInnen begannen dieses Studium aus reinem Interesse für Sprachen, wobei eine Person auch meinte, dass sie es für unmöglich gehalten hätten, mit dieser Tätigkeit jemals Geld zu verdienen. Eine andere gab an, dass sie vom Simultandolmetschen fasziniert gewesen wäre und es einfach ausprobieren wollte. Auch Aspekte wie Reisen, Kommunikation oder die eigene Meinung von sich selbst, dass man außer Sprachen sonst nichts könne, trugen zur Studienwahl bei.

6.2 *Was nun Ihre Vorstellungen für das spätere Berufsleben angeht, haben sich Ihre Berufsvorstellungen während des Studiums in irgendeiner Weise verändert, wenn ja, wieso und wie?*

Für insgesamt sieben Personen änderten sich die Berufsvorstellungen während des Studiums nicht, wobei die individuellen Vorstellungen sehr konträr waren.

Vier Befragte wollten sowohl vor, als auch nach dem Studium als TranslatorInnen tätig sein. Eine Person gab an, dass sich ihre Vorstellungen insofern nicht geändert hätten, weil für sie Dolmetschen und Übersetzen nichts Außergewöhnliches war, da bereits Verwandte in ihrer Familie in diesem Bereich tätig waren. Für eine weitere hätten sich die Vorstellungen zwar nicht geändert, aber dennoch erfüllt, weil sie bereits während des Studiums in diesem Bereich arbeiten konnte. Ein/e Befragte/r wollte von Beginn an diesen Beruf nicht ausüben und das wurde im Laufe des Studiums noch bekräftigt.

Fünf Antwortende hatten vor und während des Studiums keine Vorstellungen darüber gehabt, in welche Richtung sie beruflich gehen würden, und konnten sich somit nicht dazu äußern.

Für weitere fünf Personen änderten sich die Vorstellungen in der Studienzeit, wobei viermal geäußert wurde, dass eine Arbeit in diesem Bereich

nicht angestrebt wurde. Das rein sprachliche Vermitteln, ohne inhaltlich etwas beitragen zu können, wurde als nicht zufriedenstellend empfunden und halte von dieser Tätigkeit ab. Einerseits müsse man alles übersetzen, auch Dinge, die man selbst nicht vertritt, und andererseits müsse man über Themen sprechen, über welche man praktisch nicht viel wisse. Außerdem fehle der soziale und menschliche Aspekt. Im Studium gehe es hauptsächlich um Perfektion, Form und Äußerlichkeiten und nicht so sehr um Inhalte. Einer Person fehlten jedoch eine Arbeit mit Inhalten und die Arbeit im Team:

Und ich sehne mich extrem nach Inhalt, das heißt, mir geht es darum, dass - im Moment hab ich den Wunsch, zu arbeiten, wo ich in einem Team bin, wo ich inhaltlich was schaffe und das nicht immer nur zum Ausdruck bringen muss, wovon ich keine Ahnung habe und wovon die anderen reden oder was die anderen tun. (TN 4:3)

Der harte Weg in die Selbständigkeit schreckt ebenso ab sowie die Einsamkeit beim Übersetzen, aber auch das instabile Leben, das man als KonferenzdolmetscherIn führt.

Für eine AbsolventIn jedoch änderten sich die Berufsvorstellungen positiv in Richtung Dolmetschen, und zwar mit Abschluss des ersten Studienabschnittes, nachdem die ersten Dolmetschübungen begonnen hatten. Diese Person meinte, dass übersetzen alleine zu langweilig für sie gewesen wäre, dass sie sich dann aber bald vorstellen konnte, als DolmetscherIn zu arbeiten.

6.3 <i>Aus welchen Gründen haben Sie die Sprache Portugiesisch gewählt?</i>
-----------------------------------------------------------------------------

Drei Befragte wählten Portugiesisch, da es ihre Muttersprache war. Vier Befragte entschieden sich für Portugiesisch, weil sie längere Zeit in Portugal oder Brasilien gelebt hatten, die Sprache mochten und gut beherrschten. Zwei weitere Befragte verfügten ebenso vor dem Studium über Portugiesischkenntnisse und hatten schon Dolmetscherfahrung mit Portugiesisch gesammelt.

Die restlichen acht TeilnehmerInnen entschieden sich zum Großteil aus pragmatischen Gründen für Portugiesisch. Die Tatsache, dass Portugiesisch ein

kleiner Lehrgang war, war für sechs Personen ausschlaggebend gewesen. Einerseits hatten sie die Erwartung, dass man in einem kleinen Lehrgang mehr lernen konnte als beispielsweise im Spanischlehrgang, andererseits wurde Portugiesisch auch als Marktlücke gesehen, im Gegensatz zu den großen Sprachen. Einige erwähnten, dass sie eine romanische Sprache studieren wollten, aber nicht Französisch oder Spanisch, weil diese Lehrgänge überlaufen waren. Eine der Befragten hatte zuvor einen Urlaub in Portugal verbracht und war von der Einfachheit des Landes Anfang der 80er Jahre fasziniert. Eine andere AbsolventIn wiederum begann mit Portugiesisch, ohne zu wissen, wie die Sprache überhaupt klingt, ohne jemals in einem portugiesischsprachigen Land gewesen zu sein. Einige trafen die Entscheidung relativ spontan, vor allem die ZweitsprachlerInnen.

6.4 *Haben Sie Ihre Sprachenkombination geändert oder daran gedacht, sie zu ändern?*

Bei der Beantwortung dieser Frage zeigte sich, dass ein Großteil der Befragten die Sprachenkombination änderte oder zumindest daran dachte, diese zu ändern.

Zwei Personen tauschten hierbei jeweils nur die erste mit der zweiten Fremdsprache aus, jeweils zugunsten von Portugiesisch. Französisch und Englisch waren zuerst ihre ersten Fremdsprachen und wurden später mit der zweiten Fremdsprache Portugiesisch getauscht.

Drei Antwortende änderten ihre Sprachenkombinationen, wobei jeweils einmal Französisch und Russisch mit Portugiesisch getauscht wurde, sowie einmal Englisch mit Spanisch. Die Gründe hierfür waren vielfältig. Unter anderem wurde der mangelnde Bezug bzw. die fehlende Begeisterung für Land und Sprache erwähnt und einmal wurde die Sprache gewechselt, nachdem die erste Diplomprüfung nicht bestanden wurde.

Zweimal wurde aus pragmatischen Gründen Englisch und Französisch als Erweiterung dazu genommen, ohne die bestehende Sprachenkombination zu ändern.

Zwei weitere InterviewpartnerInnen zweifelten zwar immer wieder an ihren Zweitsprachen, Französisch und Portugiesisch, brachen diese jedoch nicht ab, sondern entschlossen sich dazu, diese Sprachen zu absolvieren. Die übrigen änderten ihre Sprachenkombination nicht und dachten auch nicht daran. Einerseits waren sie mit ihrer Sprachenwahl zufrieden, andererseits wäre aufgrund mangelnder Kenntnisse keine andere Sprache in Frage gekommen wäre.

6.5 *Kamen Ihnen während des Studiums Zweifel, in dem Sinne, dass Sie an einen eventuellen Studienabbruch dachten?*

Während neun Befragte diese Frage mit einem klaren Nein beantworteten, gab es acht, die zumindest zeitweise einen Studienabbruch in Erwägung zogen und an ihrem Studium zweifelten. Unter anderem bemerkte eine Person, dass sie nicht wusste, ob dieses Studium das Richtige für sie sei und welche beruflichen Möglichkeiten sie danach hätte. Manche zweifelten phasenweise, individuell, je nachdem ob gerade Prüfungszeiten waren, aber auch laufend während des Semesters, ohne Prüfungssituationen ausgesetzt gewesen zu sein. Zwei Befragte dachten wegen ihrer jeweiligen Zweitsprachen, Portugiesisch und Englisch, einen Studienabbruch an, weil sie sich überfordert fühlten. Letztere hätte das Studium auch wirklich aufgegeben, wenn sie die erste Diplomprüfung in Englisch nicht bestanden hätte.

#### 5.2.1 Zusammenfassung und Diskussion zur Studienwahl und den Berufsvorstellungen

Die meisten Interviewten entschieden sich für die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, weil sie generell an Sprachen interessiert waren. Der Berufswunsch ÜbersetzerIn und/oder DolmetscherIn stand dabei kaum im Vordergrund, das Studium wurde vielmehr gewählt, weil damit Reisen, Kommunikation und Abwechslungsreichtum assoziiert wurden. Was das Berufsleben angeht, hatten die damaligen StudienanfängerInnen oftmals keine Vorstellungen, welchen Weg sie später einschlagen würden bzw. welche Chancen ihnen dieses Studium bieten würde. Im Laufe des Studiums änderten die

GesprächsteilnehmerInnen ihre Vorstellungen in den meisten Fällen dahingehend, dass sie nicht als TranslatorInnen arbeiten wollten.

Die Gründe waren vielfältig, angefangen von den Schwierigkeiten, denen man als FreiberuflerIn gegenübersteht, bis hin zur Tatsache, dass man nicht nur mit Sprachen arbeiten will, sondern auch gerne eine inhaltliche Herausforderung hätte.

Die Sprache Portugiesisch wurde einerseits gewählt, weil es für ein paar TeilnehmerInnen die Muttersprache war, andererseits weil vor allem ErstsprachlerInnen schon vor dem Studium mit Portugiesisch zu tun hatten. Für einige ZweitsprachlerInnen bot sich diese Sprache an, da man sie von Grund auf neu erlernen konnte und es nur wenige Studierende gab. Man erhoffte sich dadurch, die Sprache gut lernen zu können, was bei einem überlaufenen Lehrgang nicht in gleichem Maße möglich gewesen wäre. Manche erhofften sich auch eine Art Marktlücke, weil Portugiesisch in Österreich nur von wenigen Menschen beherrscht wurde.

Fast die Hälfte der Befragten überlegte einen Studienabbruch, unter anderem, weil sie nicht wussten, welche Arbeitsmöglichkeiten sie nach dem Abschluss tatsächlich hätten.

Die Ergebnisse dieser Studie decken sich größtenteils mit den Aussagen von Kapp (1991) in Kapitel 2.1, welche besagen, dass Studierende oftmals mit der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung beginnen würden, ohne genauere Vorstellungen vom späteren Berufsleben zu haben.

Was die Zahl der StudienabbrecherInnen angeht, ist vorliegende Portugiesisch-Studie jedoch nicht repräsentativ, da nur AbsolventInnen und keine AbbrecherInnen befragt wurden. Es fällt jedoch auf, dass etliche Studierende einen Abbruch andachten, weil sie einerseits nicht wussten, welche Chancen ihnen dieses Studium offerieren würde, andererseits im Laufe des Studiums merkten, dass für sie der Beruf als TranslatorIn nicht in Frage kommt.

## **7 Beurteilung der Qualität der damaligen Portugiesischausbildung**

*Wenn Sie an Ihre Portugiesisch-Ausbildung zurückdenken, bitte beurteilen Sie heute die damalige Qualität des Studiums, in Bezug auf:*

### *Lehrende*

- |                                                         |                                                         |
|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> <i>sehr zufriedenstellend</i>  | <input type="checkbox"/> <i>eher zufriedenstellend</i>  |
| <input type="checkbox"/> <i>wenig zufriedenstellend</i> | <input type="checkbox"/> <i>nicht zufriedenstellend</i> |

Bei der Auswertung zeigte sich, dass „generationsweise“ unterschiedliche Meinungen vorherrschten. Um die Anonymität der Studie zu gewährleisten, wird dies in der folgenden Auswertung jedoch nicht explizit dargelegt. Es wird nur ein genereller Überblick zur Thematik gegeben, ohne auf die Jahrgänge einzugehen.

Lediglich eine Person war mit den ehemaligen Lehrenden überhaupt nicht zufrieden, mit der Begründung, dass sie oft unfair benotet worden wäre, weil sie mit gewissen Sachen nicht einverstanden gewesen wäre und dies geäußert hatte.

Vier AbsolventInnen bewerteten die Lehrenden mit wenig zufriedenstellend. Einerseits hätte es diesen an pädagogischen Fähigkeiten gemangelt, aber auch an Wissen und Professionalität. Beispielsweise wären Texte vorgelegt worden, die die Lehrenden oft selbst nicht gekannt hätten und die Sinnhaftigkeit dieser Texte wäre oftmals nicht klar gewesen. Es wurde auch bemängelt, dass gewisse Studierende bevorzugt und andere wiederum benachteiligt worden wären, und manche Lehrende wurden als „unberechenbar“ (TN 7:4) beschrieben. Außerdem hätte viel mehr Spracheninput gegeben werden können, da in Portugiesisch die Gruppen sehr klein waren.

Eine weitere Gruppe von neun Personen beurteilte die Lehrenden mit eher zufriedenstellend, wobei eine bestimmte Lehrperson von mehreren TeilnehmerInnen als besonders zufriedenstellend beurteilt wurde:

X war großartig, X war sehr, sehr gut. X hat auch versucht, uns sehr viel zu vermitteln. Und X war sehr, sehr persönlich auch, also das hat für mich auch viel für den Reiz des Portugiesisch ausgemacht. Einer der Gründe, warum ich das Studium fertig gemacht und nicht abgebrochen habe, war sicherlich der



Portugiesisch-Teil, wo man nicht eine Nummer war wie beim (...). Das war in Portugiesisch nie so. Das war immer der persönliche Ansatz, man hat alle gekannt, wir haben uns untereinander die Studenten und die Professoren gekannt, und es war im Grunde – also es hat den ein bisschen exklusiven „wir sind eine große Familie-Touch“, das war einer der Gründe, warum ich es auch fertig gemacht habe, weil mich x gefrustet hat, weil ich mir gedacht, es ist alles so blöd und überlaufen, und sinnlos, da hat mich Portugiesisch wieder aufgebaut, weil ich das Gefühl hatte, ich bin dort – ich werde als Mensch gesehen – und kann auch ein Mensch sein. Und da muss ich sagen, da war auch X auch sehr, sehr gut. (TN 3:4)

Die übrigen Lehrpersonen wurden unterschiedlich bewertet, manche AbsolventInnen meinten, sie wären launenhaft oder unzureichend kompetent gewesen, andere wiederum schätzten an gewissen Lehrpersonen ihre menschliche Art. Von einer Befragten wurde eine weitere Lehrperson sehr positiv hervorgehoben, hier handelte es sich um eine brasilianische GastlektorIn.

Drei InterviewpartnerInnen waren mit den Lehrenden sehr zufrieden:

(...) der X ein fantastischer, hervorragender Professor und die brasilianischen Gastprofessoren waren zum Teil auch sehr gut, also zum größten Teil, und es hat sehr viel Leben hineingebracht, in diesen Stunden ging es nicht nur um Übersetzen und um trockene Materie, sondern da haben wir auch viele Projekte gemacht und viel gesprochen und das konnte man dann auch abstimmen auf die jeweiligen Interessen der Studierenden, das war sehr spontan auch, man konnte alles bringen an Zweifeln, an Fragen, sehr lebendig ist das gewesen, also das fand ich sehr, sehr, sehr, sehr gut. (TN 10:5)

Ein Kritikpunkt war jedoch auch, dass der Unterricht zuwenig praxisbezogen gewesen wäre, weil man in der Realität viel schneller arbeiten muss.

<i>Lehrangebot</i>			
<input type="checkbox"/>	<i>sehr zufriedenstellend</i>	<input type="checkbox"/>	<i>eher zufriedenstellend</i>
<input type="checkbox"/>	<i>wenig zufriedenstellend</i>	<input type="checkbox"/>	<i>nicht zufriedenstellend</i>

Was die Menge des Lehrangebots anbelangt, wurde dreimal sehr zufriedenstellend geäußert und achtmal eher zufriedenstellend. Mehreren Angaben zufolge hätte es zwar etwas größer und breiter gefächert sein können, aber für den kleinen Lehrgang Portugiesisch wäre es im Prinzip angemessen gewesen. Zudem wurde öfters bemerkt, dass man in den anderen Sprachen, wo bei weitem mehr Lehrveranstaltungen angeboten wurden, auch nur in ausgesuchte Übungen ging, demnach auch nicht die ganze Palette nützte. Eine AbsolventIn merkte an, dass prinzipiell alle nötigen Lehrveranstaltungen angeboten wurden, dass es jedoch an der Umsetzung scheiterte.

Unter den restlichen sechs, die mit der Menge wenig bis fast nicht zufrieden waren, merkte eine ZweitsprachlerIn an, dass durch das geringe Lehrangebot alle Studierenden dieselben Übungen besuchten, welche dadurch von AnfängerInnen nicht bewältigt werden konnten. Aber auch ErstsprachlerInnen fanden das Angebot unzureichend, es wurde beispielsweise nur eine Stunde Simultandolmetschen angeboten.

Bezüglich der Qualität des Lehrangebotes gibt es teilweise Überschneidungen mit der Beurteilung der Lehrenden. Dreimal wurde sie als sehr zufriedenstellend empfunden, unter anderem, weil die Lehrenden aufgrund der kleinen Gruppengröße ausreichend Zeit für die Studierenden gehabt hätten. Acht Personen zeigten sich eher zufrieden, wobei wiederum erwähnt wurde, dass man mit einer bestimmten Lehrperson besonders zufrieden war und mit den restlichen individuell mehr oder weniger. Über eine Lehrperson wurde beispielsweise des Öfteren gesagt, dass man ihre Stunden meiden sollte. Eine AbsolventIn beschrieb diesen Unterricht folgendermaßen:

X hat sich überhaupt nicht gekümmert, was X in der Vorlesung macht, X hat beinhart eine Kassette – jetzt werden wir konkret – beim Dolmetschen reingelegt und friss Vogel oder stirb – und das war's, X hat nichts kommentiert, X hat nur gesagt und „Kollegin wie ist es Ihnen in Kabine eins gegangen, zwei, drei, aha?“ Und das war's, und wenn man irgendwelche Fragen zum Text gehabt hat, oder zur Grammatik oder sonst was „Nein, das ist nicht Thema dieser Veranstaltung, das ist Voraussetzung“, das war echt das Letzte, viele Stunden entfallen lassen, das war schlimm. (TN 6:4)

Insgesamt sechs Antwortende waren mit der Qualität wenig zufrieden, einmal wurde kritisiert, dass die Themenauswahl sehr eingeschränkt gewesen wäre, oder dass Lehrveranstaltungen nicht dem entsprochen hätten, was eigentlich vorgesehen gewesen wäre. Es hätte auch an Struktur gemangelt, die für ein Weiterkommen jedoch unbedingt notwendig gewesen wäre:

(...) aber X hat einfach keinen Faden gehabt, keinen, nicht mal einen kleinen. Manche Stunden hat X uns so hingekotzt und dann mussten wir es so irgendwie machen und in der nächsten Stunde war schon wieder was ganz anderes. Ja, da kann man einfach nichts aufbauen oder so, weil keine Struktur. (TN 8:5)

<i>Prüfungsanforderungen</i>
------------------------------

<input type="checkbox"/> zu leicht	<input type="checkbox"/> angemessen	<input type="checkbox"/> zu schwierig
------------------------------------	-------------------------------------	---------------------------------------

Die meisten AbsolventInnen beurteilten die Prüfungsanforderungen als angemessen, wobei einige Male erwähnt wurde, dass zwar die Anforderungen in Ordnung gewesen wären, jedoch die Beurteilungen nicht. Zeitweise wurden die PrüferInnen als „launenhaft“ (TN 3:4) beschrieben. Manchmal wären beispielsweise bei den Diplomprüfungen plötzlich andere Erwartungen gesetzt worden als bei den Semesterprüfungen, auch etwa was die Schwierigkeit der Textauswahl angehe. Eine ErstsprachlerIn fand die Prüfungsanforderungen zu schwierig und drei weitere Befragte zu leicht.

### 5.2.2 Zusammenfassung und Diskussion zur Beurteilung der Qualität der damaligen Portugiesischausbildung

Was die Beurteilung der damaligen Portugiesischausbildung angeht, waren die Befragten teilweise sehr zufrieden, teilweise überhaupt nicht. Bei den Lehrenden kristallisierte sich heraus, dass besonders eine Lehrperson sehr geschätzt wurde, nicht nur wegen ihrer fachlichen Kompetenz, sondern auch wegen ihrer menschlichen Art, wodurch die Studierenden immer wieder motiviert wurden.

Die anderen Lehrenden wurden individuell positiver oder negativer beurteilt, auffallend war, dass manche Lehrende als „launenhaft“ (TN 3:4) oder „unberechenbar“ (TN 7:4) beschrieben wurden, die gewisse Studierende bevorzugt und benachteiligt hätten. Dies führte häufig zu Demotivierung unter den Studierenden. Manche Lehrenden wären keine guten PädagogInnen gewesen, sowohl von der persönlichen Art, als auch von den didaktischen Kompetenzen her.

Der Großteil der Befragten beanstandete den mangelhaften Praxisbezug des Studiums. Man hätte zwar teilweise interessante Themen durchgenommen, die jedoch für die Praxis nicht relevant gewesen wären.

Das Lehrangebot wurde trotz der geringen Stundenanzahl von mehr als der Hälfte als zufriedenstellend empfunden, da es für eine kleine Sprache wie Portugiesisch angemessen gewesen wäre. Durch die relativ bescheidenen Gruppengrößen wäre gut auf die Studierenden eingegangen worden.

Für einige war das Angebot dennoch zu wenig, weil dadurch die Sprachkenntnisse nicht zur Genüge forciert worden wären.

Die Prüfungsanforderungen waren für die meisten GesprächsteilnehmerInnen angemessen, beanstandet wurden jedoch die Beurteilungen, ein paar AbsolventInnen fühlten sich ungerecht behandelt.

## **8 Vorbereitung auf das spätere Berufsleben**

*8.1 Laut Studien erwarten UnternehmerInnen von AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ein sehr hohes Niveau, angefangen von exzellenten Sprachkenntnissen, perfekten Kulturkenntnissen und Mentalitätsverständnis der jeweiligen Kulturen, bis hin zu Faktoren wie hohe Allgemeinbildung, politisches Wissen, Verhandlungsfähigkeit, Verlässlichkeit etc. Beurteilen Sie bitte, inwiefern Ihnen folgende Kompetenzen in den Portugiesisch-Lehrveranstaltungen vermittelt wurden?*

*ausgezeichnete Sprachkenntnisse*

☐ ja    ☐ eher ja    ☐ eher nein    ☐ nein

Drei Personen bejahten diesen Aspekt eindeutig, unter anderem wäre die Sprachvermittlung das zentrale Thema im Studium gewesen und aufgrund der kleinen Gruppengröße hätte viel gelernt werden können, da die Lehrenden alle Studierenden gekannt hätten.

Drei AbsolventInnen waren der Meinung, dass Sprachkenntnisse eher nicht vermittelt wurden, einerseits wären einfach zu wenige Stunden angeboten worden, andererseits wurde beklagt, dass man nach einem Jahr Grundkurs zwar die Zeitung hätte lesen können, aber alltägliche Dinge, wie etwa Speisekarten nicht verstanden hätte.

Ich konnte nach einem Jahr X keine Speisekarte verstehen, ich hab' den Grundkurs gemacht, ich konnte die Zeitung lesen und es war mir peinlich, im Restaurant mit Wörterbuch zu sitzen und ich weiß noch, dass ich mir Kutteln bestellt habe und mir geграust habe. (TN 14:5)

Eine AbsolventIn davon merkte jedoch an, dass für die erste Fremdsprache ohnedies ausreichende Fremdsprachenkenntnisse vorausgesetzt wurden.

Die übrigen Befragten fanden, dass ausgezeichnete Sprachkenntnisse eher schon vermittelt wurden, wenngleich eine Person meinte, dass sie im Vergleich zu ihrer ersten Sprache eigentlich schlechter beurteilen müsste.

*ausgezeichnete Kulturkenntnisse und Mentalitätsverständnis*

☐ ja    ☐ eher ja    ☐ eher nein    ☐ nein

Eine InterviewpartnerIn war der Ansicht, dass unzureichend Kulturkenntnisse und Mentalitätsverständnis vermittelt wurden. Sieben Befragte äußerten „eher nein“. Gründe hierfür waren etwa, dass in der zweiten Sprache kaum Landeskunde verlangt wurde, oder dass der Fokus auf Portugal und Brasilien lag, ohne jedoch Länder wie Mosambik, Kap Verde oder Angola zu

berücksichtigen. Es wurde bemängelt, dass in den Landeskunde-Lehrveranstaltungen hauptsächlich Literatur und Geschichte durchgenommen wurde, alltägliche Dinge, Höflichkeitsetiketten und Gesellschaftliches hingegen nicht in den Unterricht einfließen.

Dennoch meinten die übrigen Befragten, dass Kulturkenntnisse und Mentalitätsverständnis ausreichend vermittelt wurden, weil beispielsweise durch die damaligen brasilianischen GastlektorInnen die Kultur Brasiliens gut verständlich gemacht worden wäre, oder auch, weil einige der Studierenden aufgrund ihrer Auslandsaufenthalte bereits über Kulturkenntnisse verfügten.

Es wurde jedoch auch angemerkt, dass es gar nicht möglich sei, Kulturkunde und Mentalitätsverständnis in ausreichendem Maße im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der Universität zu vermitteln, weshalb Auslandsaufenthalte verpflichtend sein sollten.

*Allgemeinbildung*

☐ ja    ☐ eher ja    ☐ eher nein    ☐ nein

Diese Frage wurde dreimal verneint und sechs Personen reihten sich bei „eher nein“ ein. Eine InterviewpartnerIn war der Ansicht, Allgemeinbildung wäre nur von einer brasilianischen GastlektorIn vermittelt worden und von den übrigen Lehrenden überhaupt nicht.

Weitere fünf Befragte meinten „eher ja“ und zwei „ja“. Hier wurde unter anderem der Fachsprachenzyklus positiv hervorgehoben, da in den Übersetzungsübungen diverse Themen durchgearbeitet worden wären und man dadurch einiges an Allgemeinbildung dazu gewinnen konnte. Vereinzelt wurde erwähnt, dass es als gut befunden wurde, dass man im Studium praktisch gezwungen war, sich mit Themen auseinander zu setzen, mit denen man sich sonst nie beschäftigt hätte.

*politisches Wissen*

☐ ja    ☐ eher ja    ☐ eher nein    ☐ nein

Bei dieser Frage gingen die Meinungen der AbsolventInnen weit auseinander. Nur eine Person meinte, dass politisches Wissen vermittelt wurde und dass man sich mit der Aktualität in den Übersetzungsübungen beschäftigen musste. Vier Personen meinten „eher ja“, weil in diversen Übersetzungs- bzw. Dolmetschübungen allgemeine Texte behandelt wurden.

Die übrigen zwölf Befragten fanden allerdings, dass politisches Wissen nicht ausreichend bzw. überhaupt nicht vermittelt wurde. Man hätte sich vieles selbst aneignen müssen und in den Lehrveranstaltungen wären aktuelle politische Themen nicht durchgenommen worden. Es wären zwar diesbezüglich einzelne Texte punktuell erarbeitet worden, ohne aber in einem Gesamtkontext gesehen zu werden:

Es kommt zwar immer wieder in einzelnen Texten vor, und dann wird es auch sehr punktuell diskutiert, aber was mir jetzt rückblickend abgeht, ist ein umfassenderer Blick darauf. Einfach eine allgemeinere Beschäftigung damit, und nicht nur immer halt auf Situation, auf einen einzigen Text oder eines einzigen Wortes bezogen. (TN 4:5)

*Interaktion*

☐ ja    ☐ eher ja    ☐ eher nein    ☐ nein

Hier wurden nur Personen befragt, die Dolmetschübungen besuchten. Lediglich zwei AbsolventInnen waren der Ansicht, dass Interaktion eher schon vermittelt wurde, der Großteil verneinte diese Frage.

*praktische Dinge für den Berufsalltag, wie etwa Honorarnoten ausstellen, Verrechnung für Leistungen etc.*

☐ ja    ☐ eher ja    ☐ eher nein    ☐ nein

Nur eine Person meinte, dass diese Aspekte eher schon vermittelt wurden, die restlichen Teilnehmerinnen hatten den Eindruck, dass nichts oder nur sehr wenig

in das Studium einfluss. Ein Kritikpunkt am Studium war, dass man zwar gelernt hätte zu übersetzen, dass es jedoch überhaupt nicht realitätsbezogen war:

Diese Realitäten sind uns absolut nicht beigebracht oder nahe gebracht worden, und da ist mein Kritikpunkt eben auch, ich weiß nicht, ob sich das Studium verändert hat, das Studium war damals sehr, sehr realitäts- und weltfremd. Es wurde einem sprachlich, kulturell und geschichtlich ziemlich viel vermittelt, aber wie dann das Leben nach dem Studium aussieht oder aussehen kann – eben so von Sachen angefangen - wie schreibe ich eine Honorarnote, bis hin zu, wie sieht die Situation am Arbeitsmarkt aus, was sind die Anforderungen, wie präsentiere ich mich, wie geh' ich es überhaupt an, wo werden überhaupt Übersetzer oder Dolmetscher gebraucht, was wird gebraucht, weil, dass man nicht immer nur irgendwelche schön geistigen Texte zu übersetzen hat, oder alle vier Semester den gleichen uralten aus einer Zeitung ausgeschnittenen Artikel hat, also das war die große Weltfremdheit. Also das war überhaupt nicht da (...). Portugiesisch - absolut weltfremd, schön geistig, sehr interessant, sehr inspirierend, aber mit der Realität - bis auf die Verträge die wir übersetzt haben - hat es wenig zu tun.

(TN 3:6)

Bis auf eine Person, die ziemlich bald wusste, dass sie nicht als TranslatorIn arbeiten wird, hätten sich alle gewünscht, schon während des Studiums mehr über berufspraktische Dinge zu erfahren. Vor allem Informationen über Steuern, oder darüber, wie Leistungen verrechnet werden und welche Voraussetzungen für eine Selbständigkeit notwendig sind. Auch ein wirtschaftliches Grundverständnis wurde von einer AbsolventIn vermisst.

8.2	<i>Benoten Sie bitte nach dem Schulnotenprinzip, inwiefern die Portugiesischlehrveranstaltungen Ihrer Meinung nach auf das spätere Berufsleben in geeigneter Weise vorbereitet haben. Begründen Sie dies bitte.</i>			
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5



Lediglich eine GesprächspartnerIn vergab hier ein „Sehr gut“, fünf Personen ein „Nicht genügend“, wobei zwei davon für die sprachliche Vorbereitung auch ein „Sehr gut“ gaben.

Vier Befragte meinten, dass man gut auf die Praxis vorbereitet wurde, wenngleich eine AbsolventIn dies eher dadurch begründete, dass das Studium ein „Härtetest auf persönlicher Ebene“ (TN 7:7) gewesen wäre und insofern auf die Praxis vorbereitet hätte.

Eine InterviewpartnerIn differenzierte und vergab für die Übersetzungsübungen ein „Gut“ und für die Dolmetschübungen ein „Befriedigend“, weil man nicht darauf vorbereitet worden wäre, dass in der Praxis alles viel schneller gehe. Drei Befragte beurteilten mit „Befriedigend“ und vier mit „Genügend“. Die realitätsfremde Textauswahl wurde bemängelt, Dokumente wären beispielsweise nie übersetzt worden oder man hätte nie gelernt, wie Geschäftsbriefe auszusehen haben. Notwendige Dinge für den Alltag wären nicht gemacht worden. Zudem wurde generell der fehlende Praxisbezug des Studiums beklagt:

Ich meine, wenn man jetzt das Gesamte, wenn ich mir jetzt vorstelle, ich würde bei der EU arbeiten für Portugiesisch, da hätte ich mir dann schon noch einiges aneignen müssen, also, was wir nicht gelernt haben, waren die ganzen Sachen, die 0815 Geschäfte, die ganzen Dokumente Übersetzungen. Das war ein Manko, weder in x, also in der Veranstaltung wo ich war, noch in Portugiesisch haben wir je Dokumente übersetzt, nein, nie. Und dann kommt man raus und das erste 0815-G'schichtl was man macht, wenn man für ein Dolmetschbüro arbeitet, ist, dass man irgendwelche Dokumente übersetzen muss. Das ist sozusagen die einfachste Art, da gibt es ja auch eigene Terminologien, die man immer wieder verwendet und genau das. Oder was ich mir dann angeeignet habe, da, also jetzt Firmenbriefe zu schreiben, null. (...) Was wir gemacht haben, sind Texte übersetzen in beide Richtungen, aus den Zeitungen meistens Texte. Ich finde, das war ein absolutes Manko, weil in der Praxis muss man Briefe schreiben, muss man wissen, wie man welche schreibt, genau wissen, wie es auf Deutsch ausschauen muss aber auch wie es – es ist ja, manches, was im Deutschen okay ist, macht man aber in Portugiesisch oder in x ein bisschen anders, weil da, die Formulierungen, die sind halt auch standardisiert, und ja. Diese Dinge haben wir

null Komma null gelernt. Das würde ich an der Ausbildung kritisieren. (...) Die Sprachkompetenz selber, da hat man schon viel gelernt, es war nur konzentriert auf die Sprachkompetenz. (TN 5:9)

### 5.2.3 Zusammenfassung und Diskussion zur Vorbereitung auf das spätere Berufsleben

Bei diesem Fragenblock gingen die Meinungen stark auseinander, obwohl die Befragten teilweise zeitgleich studierten und dieselben Lehrveranstaltungen besuchten. In einem Punkt waren sich jedoch fast alle einig, nämlich darin, dass das Studium viel zu realitätsfremd gewesen wäre und nicht gut auf die Praxis vorbereitet hätte. Man hätte zwar gelernt zu übersetzen, aber auf alltägliche Dinge, die man im Beruf brauche, wurde nicht eingegangen. Nach Meinung der AbsolventInnen sollte die Landeskunde forciert werden, vor allem was die lusofonen afrikanischen Länder angeht, weil diese im Studium nur wenig bis kaum behandelt wurden, jedoch für den österreichischen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung wären.

Der Aspekt, der bei dieser Studie am Deutlichsten hervorkommt, ist der anscheinend mangelnde Praxisbezug des Studiums. Während die Sprachkompetenzen einen Hauptaspekt im Studium darstellen, würden gleichzeitig wichtige Dinge für die alltägliche Praxis fehlen. Dies spiegelt auch die in Kapitel zwei dargelegten Meinungen von Studierenden und AbsolventInnen, aber auch von ArbeitgeberInnen wider. Dort wurde beklagt, dass AbsolventInnen zu langsam arbeiten und dass sie nicht über ausreichend Fachwissen verfügen würden.

Diese Faktoren wurden auch in vorliegender Portugiesisch-Studie deutlich: der Zeitfaktor wurde ebenso erwähnt, wie die mangelnde Fachqualifikation, wobei es gerade in einer kleinen Sprache wie Portugiesisch unmöglich scheint – zumindest am Anfang der Berufslaufbahn – sich auf Fachgebiete zu konzentrieren.

## **9 Curriculum**

9.1 Wie bewerten Sie generell die damals vorgesehene Studiendauer, jeweils 4 Semester pro Studienabschnitt?

☐ zu lange                      ☐ gerade richtig                      ☐ zu kurz

Was die Studiendauer anbelangt, waren neun Befragte der Meinung, dass die Studiendauer von jeweils 4 Semestern pro Abschnitt zu kurz war. Die Abschnitte wären in vier Semestern nicht machbar gewesen und die fehlenden Kompetenzen nach dieser kurzen Studienzeit würden spätestens in der Praxis zu Tage kommen.

Vereinzelt wurde bemängelt, dass Auslandsaufenthalte nicht im Studienplan verpflichtend waren. Wenn man nicht zweisprachig ist, könne man in dieser kurzen Zeit nicht auf ein adäquates Niveau kommen. Zweimal wurde erwähnt, dass die Gesamtstudiendauer auf zehn Semester erhöht werden sollte, wobei mindestens ein Semester oder vorzugsweise ein Jahr im Ausland verbracht werden sollte.

Ein anderes Problem waren die raren Diplomprüfungstermine, wenn die Studierenden eine Prüfung nicht bestanden hatten, mussten sie lange auf den nächsten Termin warten.

Zwei Personen waren der Meinung, dass man für das Übersetzer- oder Dolmetscherstudium eine gewisse Reife benötige, wobei eine TeilnehmerIn ein Mindestalter von 21 Jahren als sinnvoll erachten würde. Die zweite Person befand ebenso, dass Dolmetschen kein Studium ist, das gleich nach der Matura begonnen werden sollte. Ihrer Meinung nach sollten DolmetscherInnen bereits andere Ausbildungen absolviert haben, da für das Dolmetschen Lebens- und Arbeitserfahrung notwendig seien. Dieselbe Person meinte auch, dass die Studiendauer theoretisch zwar gerade richtig bemessen war, dass die Zeit im Studium jedoch nicht ausgeschöpft wurde, da zu wenige Portugiesisch-Lehrveranstaltungen angeboten wurden. Wollte man mehr Übung haben, musste man praktisch über mehrere Semester hinweg Lehrveranstaltungen besuchen und konnte nicht ein oder zwei Semester wirklich intensiv an der Sprache arbeiten. Ihrer Meinung nach wäre es wichtig, die Studiendauer von acht Semestern weiterzubehalten, wobei den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden soll,

in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu lernen. Nur so könnten bereits berufstätige Menschen zusätzlich eine Dolmetscherausbildung machen.

Eine Person differenzierte zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt. War ihrer Meinung nach die Studiendauer im ersten Abschnitt gerade richtig, empfand sie den zweiten Abschnitt als zu kurz, da man zumindest schon ein Jahr brauche, um zu verstehen, wie Dolmetschen überhaupt funktioniert. Sechs Interviewte bewerteten die acht Semester als gerade richtig, wenngleich einige von ihnen länger für das Studium brauchten.

9.2	<i>Wie bewerten Sie generell die damals vorgeschriebene Pflichtstundenanzahl (im ersten Studienabschnitt 68 Wochenstunden, im zweiten Studienabschnitt 66 Wochenstunden)?</i>				
<input type="checkbox"/>	<i>zu viel</i>	<input type="checkbox"/>	<i>gerade richtig</i>	<input type="checkbox"/>	<i>zu wenig</i>

Elf Personen waren der Ansicht, dass die verpflichtende Stundenanzahl gerade richtig war, wobei für eine ZweitsprachlerIn die vorgeschriebenen Stunden in Portugiesisch etwas zuviel waren. Eine InterviewpartnerIn merkte an, dass es gerade richtig war, weil es mit der Arbeit gut zu vereinbaren gewesen wäre.

Fünf Personen befanden, dass die Stunden viel zu wenig waren, zum einen konnte man ihrer Meinung nach die Diplomprüfungen nicht bestehen, wenn man nur die Pflichtstunden absolviert hatte, zum anderen, weil man in der zweiten Sprache als AnfängerIn einsteigen konnte.

Eine Person konnte sich dazu nicht äußern, da sie hauptsächlich Lehrveranstaltungen besuchte, die sie interessant fand und mit der Zeit hatte sie alle Stunden absolviert.

9.3	<i>War Ihrer Meinung nach die Gewichtung der Fremdsprachen gut eingeteilt, oder hätten Sie gerne verpflichtend mehr oder weniger Lehrveranstaltungen in der ersten oder zweiten Fremdsprache gehabt?</i>
-----	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Sieben Personen hätten sich verpflichtend mehr Lehrveranstaltungen in der zweiten Fremdsprache gewünscht, unter ihnen vier Portugiesisch-

ZweitsprachlerInnen. Sie beanstandeten, dass aufgrund des geringen Lehrangebotes diverse Lehrveranstaltungen nicht besucht werden konnten, da sie für AnfängerInnen zu schwierig waren.

Es wurde auch erwähnt, dass in beiden Sprachen mehr gemacht werden müsste, unabhängig davon, ob in der ersten oder zweiten Fremdsprache. Die Trennung in die erste und zweite Fremdsprache wäre nicht sinnvoll, da man dadurch in der zweiten Sprache immer etwas nachgehinkt sei. Wären die Zweitsprachen mehr forciert worden, hätten sie Studierenden viel mehr davon profitiert.

Einmal wurde auch erwähnt, dass mehr Landeskunde in der zweiten Sprache sinnvoll gewesen wäre. Eine AbsolventIn spricht sich zwar auch dafür aus, dass die zweiten Fremdsprachen stärker betont werden sollten, aber dies müsse unbedingt mit der Berufstätigkeit vereinbar sein.

Für zwei Personen wäre das Studium nicht machbar gewesen, hätte man in der zweiten Sprache mehr Lehrveranstaltungen absolvieren müssen.

Zwei AbsolventInnen hätten sich mehr Lehrveranstaltungen in der ersten Sprache gewünscht, wobei eine davon zwecks Prüfungsvorbereitung dennoch zusätzliche Übungen in der zweiten Sprache besuchte.

Für die restlichen Befragten waren die verpflichtenden Stunden in Ordnung und generell herrschte die Meinung vor, dass man freiwillig ohnehin mehr Lehrveranstaltungen besuchen konnte und dass es somit an einem selbst lag.

*9.4 Frage für ÜbersetzungsabsolventInnen: Wenn Sie an die heutige Arbeitsmarktsituation für Portugiesisch denken, wie sinnvoll oder auch nicht sehen Sie die damals obligatorische Aufteilung des Studiums in den Übersetzer- und Dolmetscherzweig?*

*9.4.1 NACHFRAGE:*

*Wäre Ihrer Meinung nach eine Kombination beider Studienzweige sinnvoller, um am Portugiesisch-Arbeitsmarkt bestehen zu können? Was wird Ihrer Meinung nach in der Realität gebraucht?*

Fünf TeilnehmerInnen fanden die damalige Aufteilung des Studiums in den Übersetzer- und Dolmetscherzweig nicht sinnvoll, weil man in der Praxis beides können müsse und weil der Portugiesischmarkt in Österreich relativ klein sei. Den AuftraggeberInnen wäre es egal, welchen Abschluss man hat, oftmals kennen sie den Unterschied zwischen Übersetzen und Dolmetschen gar nicht. Es wäre nicht möglich, in Österreich mit Portugiesisch leben zu können, wenn man nur übersetzt oder nur dolmetscht. Eine Person merkte an, dass das im Jahr 2003 an der Universität Wien eingeführte Curriculum „Gesprächsdolmetschen und Übersetzen“, welches kurz danach wieder eingestellt wurde, das geeignete Curriculum gewesen wäre, das auf die Notwendigkeiten am österreichischen Markt Österreich vorbereitet hätte.

Weitere vier Personen deuteten zwar an, dass es gut wäre, wenn man beides anbieten könnte, aber sie würden dennoch keine verpflichtende Kombination beider Richtungen einführen. Es wäre aber wichtig, die Studierenden darüber zu informieren, dass man als Portugiesisch-TranslatorIn beides beherrschen müsse, wenn man mit Portugiesisch arbeiten möchte. Zwei davon fänden es gut, wenn man zwar Lehrveranstaltungen aus beiden Richtungen besuchen müsste, aber trotzdem Schwerpunkte setzen könnte, da man in acht Semestern beides nicht in gleichem Maße erlernen könne.

Eine Person meinte, dass sie vielmehr glaube, dass es an der Sprachenkombination liege und daran, wie viele Sprachen man anbieten könne, dass man aber sehr wohl Übersetzen und zumindest Konsekutivdolmetschen anbieten sollte.

Einmal wurde auch erwähnt, dass ÜbersetzerInnen nicht dolmetschen müssen, da es weitaus mehr Übersetzungsarbeiten gäbe, dass DolmetscherInnen jedoch sehr wohl auch übersetzen müssen.

Eine Person empfand die Aufteilung sehr sinnvoll, da ihrer Meinung nach nicht jeder Mensch gleichermaßen für beides geeignet ist. Sie meinte, dass manche Menschen einfach bessere ÜbersetzerInnen wären und sich überhaupt nicht zum Dolmetschen eignen und vice versa. Insofern würde sie die Studienpläne nicht kombinieren.

Zwei Personen konnten keine Meinung darüber abgeben, weil sie mit Portugiesisch gar nichts zu tun hätten, eine davon merkte jedoch an, dass es wahrscheinlich gut wäre, beides zu können, übersetzen und dolmetschen.

#### 5.2.4 Zusammenfassung und Diskussion zum Curriculum

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten fand die Studiendauer zu kurz, da man in dieser Zeit nicht auf ein adäquates Sprachenniveau kommen könne. Es gab aber auch Meinungen, die besagten, dass nicht die Dauer zu kurz gewesen wäre sondern dass vielmehr die Vermittlung der Lehrinhalte nicht zufriedenstellend gewesen wäre.

Für die übrigen war die Studiendauer von jeweils vier Semestern pro Abschnitt gerade richtig, da dadurch auch berufstätigen Menschen dieses Studium ermöglicht würde.

Zweimal wurde erwähnt, dass man als TranslatorIn über eine gewisse Reife verfügen müsste, sowohl in beruflicher als auch in persönlicher Hinsicht. Ansonsten könne man den Anforderungen als TranslatorIn nicht gerecht werden.

Fast die Hälfte der Befragten sprach sich für mehr verpflichtende Lehrveranstaltungen in der Zweitsprache aus, da man, wenn man gezwungen ist, mehr zu tun, dies auch tue und sonst eher nicht.

Was die Sinnhaftigkeit der Aufteilung des Studiums in die Zweige Übersetzen und Dolmetschen angeht, gingen die Meinungen wieder auseinander. Die meisten waren sich zwar einig, dass man als Portugiesisch-TranslatorIn beides können und auch während des Studiums Lehrveranstaltungen beider Studienzeige besuchen sollte, sie würden dennoch keine Kombination beider Studienzeige befürworten, da sich nicht alle gleichermaßen für jede Richtung eignen.

### **10      *Auslandsaufenthalt(e) während des Studiums***

**10.1    *Haben Sie während des Studiums ein Auslandpraktikum, Auslandsjahr oder ein Semester in einem lusofonen Land gemacht? Wenn ja, wo, wie lange, was genau?***

Jede TeilnehmerIn war entweder vor oder während des Studiums in einem lusofonen Land, niemand absolvierte das Studium, ohne jemals mit der portugiesischen Sprache real in Kontakt gekommen zu sein.

Auch die drei Portugiesisch-MuttersprachlerInnen verbrachten während des Studiums Auslandsaufenthalte in lusofonen Ländern.

Drei AbsolventInnen verbrachten während des Studiums zwar keinen Aufenthalt in lusofonen Ländern, jedoch einige Jahre vor Studienbeginn, wobei eine Person fünf Jahre in Brasilien lebte, eine weitere dort vier Jahre an der Universität arbeitete und die dritte drei Jahre in Portugal zur Schule ging. Weitere fünf Interviewte verbrachten bereits vor dem Studium Aufenthalte in lusofonen Ländern und auch während des Studiums. Eine dieser Personen lebte bereits in der Kindheit und Jugend für einige Jahre in Portugal und reiste auch während des Studiums nach Lissabon, um dort einen Ferienkurs zu belegen. Eine andere GesprächsteilnehmerIn kannte Brasilien bereits vor Studienbeginn und reiste während des Studiums privat für einige Monate nach Brasilien und Kap Verde. Die anderen drei reisten nach Portugal, um dort Sommerkurse zu besuchen oder auch, um Urlaub zu machen.

Sechs Befragte hatten erstmals Kontakt mit einem lusofonen Land, als sie schon für die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung inskribiert waren. Diese fuhren unterschiedlich oft und lange nach Portugal bzw. eine Person davon nach Brasilien. Einige von ihnen besuchten einen Sommerkurs in Coimbra oder Lissabon oder arbeiteten für längere Zeit in Portugal.

*10.2 War Ihr Auslandsaufenthalt nützlich für Ihr Portugiesisch-Studium, wenn ja, inwiefern?*

Die Nützlichkeit der Aufenthalte soll getrennt von den drei Portugiesisch-MuttersprachlerInnen und Nicht-MuttersprachlerInnen betrachtet werden.

Eine Person, die europäisches Portugiesisch als Muttersprache hatte, verbrachte ein Semester an einer Universität in Brasilien. Diese Person meinte, dass dieses Auslandssemester sehr nützlich war, vor allem in Bezug auf die nicht sprachlichen Aspekte. Eine weitere InterviewpartnerIn erzählte, dass sie ein



Semester in Portugal studierte, wobei sie selbst den Aufenthalt als nicht sehr sinnvoll erachtete, weil Portugiesisch ihre Muttersprache war. Zudem stand sie kurz vor Beendigung des Studiums. Die dritte Person mit brasilianischem Portugiesisch als Muttersprache reiste meist in den Sommerferien nach Brasilien, ihrer Meinung nach dienten die Aufenthalte nur der Sprachauffrischung.

Alle Nicht-MuttersprachlerInnen waren der Meinung, dass die Aufenthalte sehr nützlich waren. Es wurden verschiedenste Faktoren genannt, oft wurde die Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen genannt, wobei hier auch der umgangssprachliche Aspekt erwähnt wurde, auf den an der Universität nicht eingegangen worden wäre. Abgesehen davon hätten die Aufenthalte zur Erhöhung der Kultur-, Landes- und Realienkunde und zum Mentalitätsverständnis beigetragen, sowie generell zum Verständnis für andere Kulturen und Menschen. Land und Leute wurden kennen gelernt, ein Gefühl für Alltagsleben, Sprache und die portugiesische Musik Fado wurde entwickelt. Beziehungen wurden geknüpft und in die Kultur regelrecht eingetaucht. Einmal diente der Aufenthalt auch zur Recherche für die Diplomarbeit.

#### 5.2.5 Zusammenfassung und Diskussion zu den Auslandsaufenthalten

Im Gegensatz zu den präsentierten Ergebnissen in Kapitel 2.3, welche besagten, dass einige AbsolventInnen niemals Zeit in den Ländern ihrer Arbeitssprachen verbrachten, zeigte die Portugiesisch-Studie, dass alle TeilnehmerInnen eine gewisse Zeit vor oder während des Studiums in lusofonen Ländern verbrachten, sei es, um dort zu arbeiten, zu studieren, Sprachkurse zu belegen oder um Urlaub zu machen. Bis auf zwei MuttersprachlerInnen beurteilten alle ihre Auslandsaufenthalte als sehr nützlich, für eine Person sogar mehr als das:

Nach dem ersten Abschnitt hab' ich einen Monat Studium in Portugal eingelegt und das war lebensnotwendig, lebensrettend. So brillant waren meine Kenntnisse nicht, aber ich hab da ein Gefühl bekommen. (TN 6:2)

**11 Weitere Ausbildungen zusätzlich zum Übersetzer- und Dolmetscherstudium**

*Haben Sie noch weitere Ausbildungen vor/ während/ nach der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung gemacht? Welche?*

Insgesamt sieben Befragte hatten keine zusätzlichen Ausbildungen, wobei eine Person erzählte, dass sie gerne als Doppelstudium Politikwissenschaften studiert hätte und eine weitere gab an, dass sie in ein paar Jahren eventuell noch eine Ausbildung machen wird. Sie betonte, dass sie jedoch eine vollkommen andere Richtung anstreben würde, etwa VolksschullehrerIn oder LogopädIn.

Zwei Interviewte waren vor dem Übersetzer- und Dolmetscherstudium für andere Studienrichtungen inskribiert, eine davon für Ernährungswissenschaften in Kombination mit Sprachwissenschaften und internationaler Entwicklung. Diese Person absolvierte auch kleinere Ausbildungen, beispielsweise im Bereich Sportmanagement, und nach Beendigung des Studiums einen Kurs an der brasilianischen Universität Unibero. Die zweite Person hatte Publizistik in Kombination mit Soziologie studiert. Beide brachen jedoch ihre Studien ab, als sie mit der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung begannen.

Eine Person gab an, dass sie zwar keine weiteren Ausbildungen gemacht hatte, dass sie sich jedoch weitergebildet hätte im Bereich Didaktik, Dolmetschen und Gerichtsdolmetschen.

Sieben GesprächspartnerInnen verfügten über weitere Ausbildungen. Die Palette reichte hier von Lehrlingsausbildungen bis hin zu zusätzlichen Studien. Vier Personen davon entschlossen sich nach dem Studium zu Ausbildungen, die teilweise in gänzlich andere Richtungen gingen. Eine AbsolventIn davon absolvierte eine Lebens- und Sozialberaterausbildung, eine Coachingausbildung, eine Bürokauffrau-Lehrlingsausbildung und machte momentan berufsbegleitend eine Ausbildung für angehende BerufsschullehrerInnen. Eine InterviewpartnerIn schloss den ersten Abschnitt in Psychologie ab und machte danach sechs Jahre berufsbegleitend eine Psychotherapie-Ausbildung. Außerdem absolvierte eine InterviewpartnerIn einen viersemestrigen Masterlehrgang in Lateinamerikastudien und eine weitere ein Doktorat an der Romanistik. Zwei TeilnehmerInnen machten

parallel zum Übersetzer- und Dolmetscherstudium andere Studien, wobei eine Person Publizistik und Kommunikationswissenschaften absolvierte und eine weitere ein Romanistikstudium in den Sprachen Rumänisch und Französisch. Eine AbsolventIn hatte bereits vor dem Übersetzer- und Dolmetscherstudium eine abgeschlossene Sozialarbeiterausbildung.

#### 5.2.6 Zusammenfassung und Diskussion zu den zusätzlichen Ausbildungen

Fast die Hälfte der Befragten verfügte über zusätzliche Ausbildungen, und eine junge AbsolventIn wird eventuell noch eine Ausbildung machen. Einerseits wurden dem Übersetzer- und Dolmetscherstudium nahe Ausbildungen gemacht, wie etwa ein Romanistikstudium oder ein Masterlehrgang für Lateinamerikastudien, andererseits wurden auch Ausbildungen absolviert, die mit Übersetzen und Dolmetschen nichts zu tun hatten, wie etwa SozialarbeiterIn, PsychotherapeutIn, Lebens- und Sozialberaterausbildung, Coachingausbildung, Bürokauffrau-Lehrlingsausbildung und Berufsschullehrer\*innenausbildung. Die meisten dieser Personen mit zusätzlichen Ausbildungen hatten keine Schwierigkeiten, angemessene Stellen zu finden, wobei die wenigsten davon als TranslatorInnen tätig sind.

Wie bei Moisl in Kapitel 2.3 beschrieben wurde, werden bei den AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung häufig fehlende Fachqualifikationen und Weiterbildungen vermisst und deshalb Bewerbungen abgelehnt. Dies zeigt sich auch in der hier vorliegenden Portugiesisch-Studie. Jene AbsolventInnen, die zusätzlich zum Übersetzer- und Dolmetscherstudium andere Ausbildungen hatten, fanden in der Regel leichter eine adäquate Stelle.

#### 5.3 Block 3: Fragen zum Berufsleben

Unter diesem Block ist zu erwähnen, dass vier AbsolventInnen das Übersetzer- und Dolmetscherstudium erst kurze Zeit vor Durchführung des Interviews absolvierten und ihr Berufsleben daher eher eine Momentaufnahme ist.

## ***1 Fragen zu den Arbeitsbereichen***

***1.1 Sind Sie momentan erwerbstätig? Wenn ja, in welcher Art und Weise (angestellt, selbständig, freiberuflich...)?***

Vier GesprächsteilnehmerInnen waren zum Zeitpunkt des Interviews freiberuflich tätig, wobei eine junge AbsolventIn bemerkte, dass sie momentan eigentlich freiberufliche ÜbersetzerIn sei, es jedoch an Aufträgen mangle.

Sieben Antwortende hatten ein Angestelltenverhältnis, wobei hier wiederum eine junge AbsolventIn meinte, dass sie theoretisch auch zusätzlich freiberufliche TranslatorIn wäre, bekäme sie mehr Aufträge.

Weitere vier Personen waren sowohl angestellt als auch freiberuflich, eine Person war bereits in Pension und arbeitete dennoch weiterhin als freiberufliche TranslatorIn und eine TeilnehmerIn war zum Zeitpunkt des Interviews nicht erwerbstätig, da sie Schulungen besuchte, um sich selbständig zu machen.

***1.2 Falls Sie während Ihres Studiums bereits gearbeitet haben, erzählen Sie mir bitte über die Bereiche, in denen Sie tätig waren.***

Bis auf eine Person arbeiteten alle in irgendeiner Weise während des Studiums, wobei die Palette sehr vielfältig war.

Insgesamt 13 AbsolventInnen hatten während des Studiums zumindest gelegentlich Übersetzungs- und Dolmetschaufträge, wobei neun Personen auch mit Portugiesisch arbeiteten. Sechs TeilnehmerInnen finanzierten ihr Studium jedoch großteils durch Sprach- und Nachhilfeunterricht, privat oder an unterschiedlichsten Einrichtungen wie Volkshochschulen, Sprachschulen oder boten Kurse für Flüchtlinge an. Eine TeilnehmerIn war seit neun Jahren ehrenamtlich in einem brasilianischen Verein tätig und war dort für die Bereiche Fremdenrecht, Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederverwaltung zuständig und übersetzte auch teilweise. Eine Person arbeitete bei den Vereinten Nationen bei der Atombehörde als Konferenzassistent, eine weitere machte Praktika bei der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft, wo ausländische Ministerdelegationen betreut wurden, sowie bei den Bregenzer Festspielen. Eine TeilnehmerIn war

während des Studiums in Organisationen für MigrantInnenberatung tätig und danach in einem EU-Projekt für Antidiskriminierung, in dessen Rahmen sie auch dolmetschte und übersetzte und öfters nach Portugal fuhr. Auch Kellnern, Telefonieren und Schreibarbeiten wurden genannt. Eine InterviewpartnerIn war vorwiegend in der Studienrichtungsvertretung tätig.

- 1.3 *Können Sie etwas über die Jobsuche nach Ihrem Abschluss des Übersetzer- und Dolmetscherstudiums erzählen, etwa, wo Sie gearbeitet haben, wie lange Sie auf Jobsuche waren, wie Sie den Job gefunden haben, ob Ihnen die Tätigkeit gefallen hat etc.?*
- 1.4 *Hat Ihre Arbeit in irgendeiner Form mit dem absolvierten Übersetzer- und Dolmetscherstudium zu tun? Was machen Sie in etwa, wie sieht Ihre Hauptbeschäftigung aus?*

Frage 1.3 und 1.4 werden in einer Antwort gemeinsam wiedergegeben, da die AbsolventInnen oftmals beides gleichzeitig erzählten und da öfters die Tätigkeit während des Studiums einen Einfluss auf den späteren Beruf hatte.

Auch hier sollen wieder die vier AbsolventInnen, die erst kürzlich ihr Studium beendeten, von den anderen differenziert betrachtet werden. Dazu muss erwähnt werden, dass zwei davon zum Zeitpunkt des Interviews das Studium erst ein paar Monate zuvor beendet hatten.

Eine Person ging unmittelbar nach Studienabschluss für ein paar Monate nach Brasilien, um dort ein Praktikum zu machen. Teilweise bekam sie Übersetzungsaufträge einer ehemaligen StudienkollegIn angeboten. Nach ihrer Rückkehr in Wien war sie noch sehr unschlüssig darüber, welchen Weg sie beruflich einschlagen und wo sie leben wird, deshalb entschloss sie sich dazu, erstmals eine relativ anspruchslöse Arbeit zu suchen, die nichts mit Übersetzen und Dolmetschen zu tun hat.

Bei den übrigen drei jüngeren AbsolventInnen gestaltete sich die Arbeitssuche äußerst schwierig. Alle erwähnten, dass sie sehr viele Bewerbungen geschrieben und Absagen bekommen hätten. Zwei TeilnehmerInnen wollten als TranslatorInnen arbeiten und bewarben sich auch bei verschiedensten

Organisationen und Übersetzungsbüros, bekamen aber keine Stellen angeboten. Eine dieser beiden war zum Zeitpunkt des Interviews noch auf Arbeitssuche und die andere fand schließlich eine Stelle als SachbearbeiterIn, wo sie sich jedoch ziemlich unterfordert fühlt, da Schulkenntnisse für den Sprachgebrauch ebenso ausreichen würden. Die dritte AbsolventIn war ebenso sechs Monate auf Arbeitssuche, bis sie eine Stelle bekam. Sie bezeichnete sich selbst als eine „bessere Sekretärin“. Keine dieser AbsolventInnen bekam die Arbeit wegen des abgeschlossenen Studiums, eine TeilnehmerIn meinte sogar, dass ihre ChefIn glücklicherweise ihr Diplom übersehen hatte, weil sie sonst überqualifiziert gewesen wäre. Oft wären auch Bewerbungen abgelehnt worden, weil ihnen wirtschaftliche Kenntnisse gefehlt hätten.

Zwei AbsolventInnen wurden gegen Ende des Studiums durch eine Lehrperson vermittelt, eine in die brasilianische Botschaft und eine in die portugiesische Handelsdelegation. Erstere arbeitete dort als Übersetzerin und Dolmetscherin und letztere war für die Korrespondenz zwischen diversesten österreichischen und portugiesischen Firmen zuständig und arbeitete danach in der angolanischen Botschaft, die damals neu eröffnet wurde.

Für sechs Personen verliefen Studienabschluss und Berufseinstieg praktisch parallel, sie arbeiteten bereits vor Beendigung des Studiums und waren dort auch nach dem Studium vorerst tätig. Eine Person arbeitete neben der Übersetzertätigkeit als RätselmacherIn bei der Zeitung Standard, die anderen waren teilweise als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen oder SprachlehrerInnen tätig und eine TeilnehmerIn in einer Beratungsstelle für MigrantInnen. Die RätselmacherIn erstellt neben der Arbeit als ÜbersetzerIn auch heute noch Rätsel und eine TeilnehmerIn arbeitet in einem EU-Projekt für Antidiskriminierung. Die anderen GesprächsteilnehmerInnen hatten auch mit Sprachen zu tun. Eine Person arbeitet ebenso in einem EU-Projekt und eine bei der amerikanischen Botschaft.

Für die übrigen TeilnehmerInnen ergaben sich mit der Zeit Übersetzungs- und Dolmetschaufträge, nachdem sie GerichtsdolmetscherInnen waren. Eine InterviewpartnerIn verwirklichte ihren Traum und übersetzte ein Buch.

*1.5 Arbeiten Sie aktiv mit Portugiesisch? Wenn ja, in welchem Umfang und in welchen Bereichen, wenn nein, bitte um kurze Begründung, warum nicht. Arbeiten Sie vor allem ins Portugiesische oder ins Deutsche?*

Sechs Personen, darunter fünf ZweitsprachlerInnen und eine ErstsprachlerIn, hatten in ihrer beruflichen Tätigkeit überhaupt nicht mit Portugiesisch zu tun. Als Begründung, warum sie nicht mit Portugiesisch arbeiten, kamen unterschiedlichste Antworten. Ein/e Befragte/r wusste nicht, was man damit arbeiten könnte und meinte, dass es viel zu schwierig sei. Weitere drei hatten nie wirklich das Bedürfnis, mit Portugiesisch zu arbeiten, und bemühten sich nicht darum. Für eine Person stellte sich die Frage nicht, da sie in ihrer momentanen Arbeit nicht mit Portugal zu tun hatte. Eine AbsolventIn jedoch, die vor nicht allzu langer Zeit abschloss, würde sehr gerne mit Portugiesisch arbeiten, bekommt aber keine Aufträge.

Die übrigen elf TeilnehmerInnen arbeiten in irgendeiner Form immer wieder mit Portugiesisch, wobei vier Personen als reine ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen tätig sind, drei davon sind beeidet. Es handelt sich bei diesen vier TeilnehmerInnen um bereits etablierte TranslatorInnen.

Eine Person davon arbeitet nur mit den Sprachen Portugiesisch und Deutsch und eine weitere zu 80% in dieser Kombination, weil sie zeitweise auch für Englisch eingesetzt wird. Eine weitere Person davon dolmetscht fast täglich, mit den Sprachen Rumänisch, Portugiesisch und Französisch, jedoch vorwiegend mit Albanisch, und die vierte TranslatorIn bietet Leistungen auch in der Kombination Portugiesisch-Englisch an und arbeitet außerdem mit den Sprachen Spanisch und Niederländisch.

Die am häufigsten genannten Bereiche waren Behördendolmetschen (Polizei, Asylamt, Asylgerichtshof, Gericht und Fremdenpolizei), Urkundenübersetzen (Zeugnisse, Personenstandsurkunden, Strafregisterauszüge, Rechtshilfeersuchen, Anweisungen vom Justizministerium für PortugiesInnen und BrasilianerInnen), Frauenhäuser, Spitäler, Museen, Ministerien und Notare.

Weitere vier Personen haben in ihrer Tätigkeit zwar auch mit Portugiesisch zu tun, jedoch nicht direkt als ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen, sondern

vielmehr in der Kommunikation und Korrespondenz, wobei der Anteil mit Portugiesisch meist nicht den Hauptteil ausmacht. Zwei AbsolventInnen haben durch ihre Tätigkeit als Unterrichtende mit Portugiesisch zu tun, wobei eine Person davon auch für kirchliche Institutionen übersetzt.

*1.6 Arbeiten Sie hauptsächlich schriftlich oder mündlich mit Portugiesisch?*

Sechs Personen arbeiten eher schriftlich mit Portugiesisch, fünf eher mündlich, wobei öfters erwähnt wird, dass es phasenweise variiert, eine Person meinte beispielsweise, dass sie im Winter mehr übersetzt und im Sommer mehr dolmetscht.

*1.7 Falls Sie als DolmetscherIn arbeiten, in welchen Bereichen sind Sie vor allem tätig und wie häufig und arbeiten Sie eher mit Konsekutivdolmetschen oder Simultandolmetschen?*

Es wird hauptsächlich mit Konsekutivdolmetschen bzw. Gesprächsdolmetschen gearbeitet, mit Simultandolmetschen nur sehr selten bis gar nicht.

*1.8 Inwiefern kommen sprachliche Kompetenzen, Kultur- und sonstige Kompetenzen, die Sie während des Portugiesisch-Studiums erworben haben, in Ihrer beruflichen Tätigkeit zum Einsatz oder auch nicht?*

Vier Personen waren der Meinung, dass die erworbenen Kompetenzen im Portugiesisch-Studium momentan überhaupt nicht zum Einsatz kämen.

Sieben Antwortende gaben hingegen an, dass sie absolut zum Einsatz kämen und dass diese für ihre Arbeit notwendig wären. Einige waren der Ansicht, dass vieles außerhalb der Universität erworben wurde, dass es eher die eigene Lebenserfahrung sei, die für den Berufsalltag wichtig ist. Eine TeilnehmerIn meinte, dass sie durch das gesamte Studium, nicht auf Portugiesisch bezogen, ein exzellentes Sprachgefühl und Kulturverständnis entwickelte und ihr das im Beruf sehr helfe.



Auf das Dolmetschen bezogen, meinte eine AbsolventIn jedoch, dass, abgesehen von den erworbenen Sprachkompetenzen im Studium ganz andere Faktoren für das Dolmetschen relevant seien, die man an einer Universität nicht erlernen könne:

Ich glaube, es sind eher Persönlichkeitskompetenzen die du für das Dolmetschen haben musst, weil du in einer bestimmten Art und Weise mit sehr unterschiedlichen Menschen umgehen musst, das ist wichtig. Aber das lernt man nicht im Studium, das musst du halt selbst drauf haben. (TN 1:11)

### 5.3.1 Zusammenfassung und Diskussion zu den Arbeitsbereichen

Die meisten Befragten arbeiteten bereits während des Studiums, manche Vollzeit und manche nur gelegentlich. Es zeigte sich, dass diejenigen, die bereits während des Studiums stark in das Berufsleben involviert waren, auch nach dem Studium zunächst meist in diesen Bereichen weiterarbeiteten und keine Probleme bei der Arbeitssuche hatten. Ein paar AbsolventInnen wurden durch eine ehemalige Lehrperson direkt vom Studium vermittelt.

Vor allem die jüngere Generation beschrieb die Arbeitssuche als besonders nervenaufreibend und anstrengend. Die Arbeitssuchenden hätten zahlreiche Absagen bekommen und einige wären in Bereichen tätig, die den im Studium erworbenen Kompetenzen nicht oder nur kaum gerecht würden. Die Auswertung dieses Fragenblockes vermittelt den Eindruck, dass heutige AbsolventInnen größere Schwierigkeiten haben, eine gute Stelle zu finden, als früher. Die Absagen werden oft damit begründet, dass sie auf der einen Seite überqualifiziert wären, auf der anderen Seite jedoch unzureichend wirtschaftliche Kenntnisse hätten. Besonders jüngere AbsolventInnen würden daher kein zweites Mal die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung machen.

Es gab jedoch auch Personen, die im Rahmen der Korrespondenz und Kommunikation mit Portugiesisch zu tun haben, und vier etablierte Portugiesisch-TranslatorInnen, von denen eine Person nur mit Portugiesisch und Deutsch arbeitet und eine Person zu 80% und zu 20% mit Englisch. Die restlichen beiden TranslatorInnen bieten mehrere Sprachen an und meinten, dass sie nur mit der Kombination Portugiesisch und Deutsch nicht leben könnten.

Die in Kapitel 3.1 dargelegte Problematik, als TranslatorInnen angestellt werden zu können, zeigte sich demnach auch bei den TeilnehmerInnen dieser Studie. Das größte Problem ist anscheinend, dass man mit Portugiesisch alleine nicht überleben kann und dass es ein extrem langwieriger Weg ist, bis man sich am Markt etabliert hat, obwohl es im Gegensatz zu anderen Sprachen nur relativ wenige Portugiesisch-AbsolventInnen gibt.

## **2 Lusofonie in Österreich und Konfliktsituationen**

*2.1 Oft hat man als Portugiesisch-DolmetscherIn mit Menschen aus Ländern wie Mosambik, Angola, Guinea-Bissau oder Kap Verde zu tun, die manchmal Portugiesisch nicht gut verstehen, da sie, obwohl Portugiesisch in diesen Ländern Amtssprache ist, ihre eigenen Sprachen sprechen. Inwiefern gibt es hier sprachliche und kulturelle Barrieren und was muss man Ihrer Meinung nach als Portugiesisch-DolmetscherIn hierbei besonders beachten, damit erfolgreiche Kommunikation gewährleistet wird?*

Ein Großteil der Befragten war der Ansicht, dass man zumindest eine zeitlang in den verschiedenen lusofonen Ländern gewesen sein müsste, um erfolgreiche Kommunikation gewährleisten zu können. Kultur könnte man nur bis zu einem bestimmten Grad erlernen, man müsste sie vielmehr erleben, um ein Verständnis für Land und Leute zu entwickeln. Dennoch wünschten sich viele, dass diese Portugiesisch-Varietäten vielmehr ins Studium einfließen würden, und zwar nicht nur in Bezug auf Geschichte und Literatur, sondern vielmehr auf das „echte Leben“ und auf den Alltag.

Sprachliche Probleme, die auftreten, wären etwa, dass vermeintliche Portugiesisch-MuttersprachlerInnen Verbformen nicht richtig anwenden. So wäre es keine Seltenheit, dass statt der ersten Person in der dritten Person erzählt wird und es dauert oft lange, bis sich herausstellt, dass die Person von sich selbst erzählt. Oft werden auch keine weiblichen Formen verwendet, wenn von einer Frau berichtet wird, und die DolmetscherInnen müssen zunächst erkennen, ob es

sich um eine Frau oder einen Mann handelt. Manche Befragte führen diese Problematik auch auf die mangelnde Bildung der zu Dolmetschenden zurück. Häufig verfügen diese über keine Schulbildung und hätten nie gelernt, Sätze logisch aufzubauen. Sie würden den Sachverhalt erzählen, ohne Rahmenbedingungen darzulegen, die aber für Außenstehende notwendig wären, um dem Ablauf folgen zu können.

Es herrschte jedoch auch die Ansicht vor, dass es letztlich unmöglich ist, alle lusofonen Länder gleichermaßen zu kennen und alle Sprachvarietäten zu können. Insofern erscheint es manchen Befragten nicht nur wichtig, generell über soviel Wissen und Können wie möglich zu verfügen, sondern vielmehr, dass man seine eigene Kultur ständig relativiert und reflektiert und die eigene Kultur in Frage stellt. Demnach wäre es besonders wichtig, dass man als TranslatorIn nichts als selbstverständlich nimmt. Man dürfe nicht aus der bloßen Tatsache, dass man europäisches Portugiesisch spricht, annehmen, dass man in lusofone afrikanische Länder fährt und sofort alles versteht. Man müsse sich eine zeitlang mit dem dortigen Leben auseinandersetzen, sonst könne man sich nicht in die Kulturen hineinversetzen.

Weitere Aspekte, die genannt wurden, waren etwa nonverbale oder religiöse Elemente, beispielsweise, wie man sich wem gegenüber verhält, wen man anschauen darf, wem man die Hand geben darf oder nicht etc. Diese Aspekte wurden im Studium vermisst. Aber auch Faktoren wie Geduld, das Auftreten bei Behörden, die Kompetenz, mit Menschen gut umgehen zu können und mit ihnen bei Verhandlungen langsam zu sprechen, wären von großer Bedeutung.

2.2 *Ist es schon vorgekommen, dass Sie in einer kritischen Situation im Einsatz waren? Wenn ja, waren Sie darauf vorbereitet durch Ihr Studium?*

Fünf Personen erwähnten, dass sie zeitweise in kritischen Situationen dolmetschten, unter anderem mit Menschen in der Schubhaft, in Frauenhäusern, bei der Fremdenpolizei und bei Gericht.

Vereinzelte wurde gesagt, dass sie mit den Menschen Mitleid gehabt hätten bzw. die Art und Weise, wie mit ihnen umgegangen worden sei, für sie nicht in Ordnung gewesen wäre:

Ja, da fällt mir ein Fall ein. (...). Das war auch am Asylamt, das war eines von diesen wirklich armen Wesen, ich dolmetsche beim Aufnahmegespräch und er sagt die ganze Zeit, er kommt aus Luanda und sie verstehen nur Ruanda und ich sage zehnmal noch Luanda, sie schreiben wieder Ruanda hin, weil Ruanda war damals ein Begriff, da war grad dieser Wirbel, und so ist das dann gegangen. Und dann haben sie diesen armen Hascherl angebrüllt, er soll endlich antworten und hier kommt man selber auch irgendwie, man fühlt sich selber nicht gut, und schließlich, die waren ja nicht sehr geduldig, die haben ihn dort hingestellt, ich hab circa eine Stunde gewartet auf das Gespräch, was nicht angenehm war, der Asylwerber ist auch in dem Saal gesessen, hat sogar eine Bibel bei sich gehabt, der Arme, naja, und dann, die waren wirklich unwillig und schließlich ist er in Schubhaft gekommen und er hat wirklich geschluchzt. Das ist eine Weile her, ich gehe jetzt schon lange nicht mehr auf das Asylamt. (TN 12:12)

In dem Zusammenhang hatte auch TeilnehmerIn 15 bereits Erfahrung:

Ich war einmal in einer kritischen Situation, wo ich gewusst habe, der wird sterben wenn er zurück geschickt wird, weil er einfach ehrlich war und ich gedolmetscht habe und nicht gelogen habe. Ich hab einfach nur nachgefragt, ob das wirklich so war. (TN 15:13)

Eine GesprächspartnerIn möchte aufgrund negativer Erfahrungen beim Dolmetschen bei der Polizei nicht mehr in diesem Bereich arbeiten:

Ja, gut, das ist meine persönliche Einstellung, dass ich nicht Menschen verraten will und deshalb will ich auch nicht für die Polizei arbeiten, weil du dann halt gezwungen bist, bestimmte Fragen zu stellen und wer bin ich, dass ich mir dann auch anmesse zu sagen, ob sie jetzt die Frage richtig beantwortet haben oder nicht, oder ehrlich sind oder nicht, das ist - also man wird irgendwie vom System

ausgenutzt, sagen wir mal so und deswegen ist das keine schöne Tätigkeit, ja.  
(TN 16:12)

Als kritisch wurde auch empfunden, wenn man zeitweise Verständigungsschwierigkeiten hatte bzw. gewisse Dinge in den lusofonen Sprachen einfach nicht existieren:

Kritisch ist z.B., und da war ich nicht vorbereitet, wie ich einmal für einen Angolaner am Asylamt gedolmetscht habe und da wird gefragt, was ist der Vorname und Nachname, und nach einer Weile kommst du drauf, die haben ja gar keinen Nachnamen. Dokumente haben sie sowieso nicht, aber sie müssen Namen angeben, sie verstehen nicht einmal „apelido“<sup>6</sup> und „sobrenome“<sup>7</sup>. Das sind Situationen, wo du dir denkst, ich dolmetsche und weiß das gar nicht. Aber der X und der X, die haben das auch nicht gewusst, dass man auf das Asylamt geht, das hat kein Mensch gewusst. (TN 12:12)

Teilweise scheint es auch schwierig, sich von den Menschen, für die man dolmetscht und für die man im Prinzip die einzige Ansprechperson ist, sozial abzugrenzen, wie diese TeilnehmerIn erzählt:

Für mich ein bisschen kritisch – ja kritisch - also eine schon besondere Situation waren (...) Frauenhäuser, dort hab ich eine zeitlang auch gearbeitet, die Abgrenzung zwischen der sozialen Rolle und der Dolmetscherrolle, dass du halt da sitzt und für die Person die einzige bist, die sie versteht und sie dir halt die schrecklichsten Dinge erzählt und du das in erster Person weitergibst, und ihr zu verstehen geben musst, ich kann dir aber jetzt nicht helfen, dass man da auch nicht in die Falle tappt, helfen zu wollen oder zu sehr als Freundin und Vertraute aufzutreten. Ich war sicher auch durch das Studium darauf vorbereitet. Ich weiß nicht, also ich glaube es ist sehr schwierig abzugrenzen, wie viel von diesen Kompetenzen dem Studium zu verdanken ist und wie viel durch eigene Reflexion, aber es ist schon auch immer wieder Thema im Studium gewesen.  
(TN 4:11)

---

<sup>6</sup> Anmerkung der Autorin: „apelido“ ist Portugiesisch und bedeutet Nachname.

<sup>7</sup> Anmerkung der Autorin: „sobrenome“ ist Brasilianisch und bedeutet Nachname.

Körperlich bedroht fühlte sich nur einmal eine DolmetscherIn, als sie für ein Zeugenschutzprogramm dolmetschen musste:

Und einmal, da war es ganz toll, das war mit einem Zeugenschutzprogramm, da bin ich in knapp zehn Minuten von meiner Wohnung in Korneuburg gewesen. Das war spannend, da war jeder Krimi Mist dagegen. Kritisch, dass mir körperlich etwas passiert, weil die da mit 200 durch die Stadt und über die Autobahn gezogen sind. Das war so ein aufgemotztes Innenministeriumsauto. (TN 15:13)

Außerdem wurde eine unangenehme Situation erwähnt, die sich im Rahmen einer religiösen Konferenz im Stephansdom ereignete.

Ja, es ist durchaus passiert, wo ich einen Simultanauftrag, dem ich nicht so gewachsen war, wie man dem gewachsen sein sollte, die Seite die uns dann letztlich abgelehnt hat, war wahrscheinlich noch kritischer als ich selbst das sehen würde. Es hat sich dabei um eine religiöse Konferenz im Stephansdom gehandelt – also es waren portugiesische Gläubige da, die uns dann letztlich nicht gewollt haben, weil wir nicht dementsprechend irgendwie heilig gedolmetscht haben. Auf so was war ich sicher nicht vorbereitet durch das Studium – es wäre, glaube ich, auch sehr schwer gewesen in kürzerer Zeit auf so etwas vorzubereiten. Meistens sind ja die Organisatoren sehr tolerant, nur ist es halt in der katholischen Kirche leider nicht so gewesen, was ich mir nicht gedacht habe von vornherein, aber es hat sich dann so rausgestellt, vor allem bei den portugiesischen Katholiken. (TN2:9)

Auf all diese Situationen waren die DolmetscherInnen nicht ausreichend durch das Studium vorbereitet.

### 5.3.2 Zusammenfassung und Diskussion zur Lusofonie in Österreich und zu Konfliktsituationen

Die Interviews zeigten, dass die lusofonen Länder Afrikas im Studium kaum berücksichtigt wurden, jedoch in der Praxis unabdinglich sind, sowohl was das

Sprachliche angeht, als auch das Kulturelle. Die Problematik, dass vermeintliche Portugiesisch-MuttersprachlerInnen aus Ländern wie Angola, Mosambik oder Kap Verde oft nur ein sehr schlechtes Portugiesisch sprechen, ist Alltag für die DolmetscherInnen.

Damit dennoch barrierefreie Kommunikation gewährleistet ist, müssten DolmetscherInnen einerseits so gut wie möglich die Herkunftsländer und die einzelnen Portugiesischversionen kennen, andererseits ein Feingefühl dafür entwickeln, wie man mit gewissen Situationen umgeht.

Es scheint auch, dass das Studium nicht ausreichend auf kritische Situationen vorbereitet. Ein paar TeilnehmerInnen hatten bei ihren Einsätzen bei der Fremdenpolizei und Gericht Bedenken, weil mit den zu Bedolmetschenden in einer Art und Weise umgegangen worden sei, die ihnen unangenehm war.

### **3      *Fachliche Spezialisierung***

*3.1      Frage nur für reine ÜbersetzerInnen: Waren/ sind Sie in einem Unternehmen als Portugiesisch-ÜbersetzerIn tätig und kam es auch schon vor, dass Sie dolmetschen sollten? Wie war das für Sie?*

Diese Frage wurde nicht nur ausschließlich ÜbersetzerInnen gestellt, sondern auch jenen, die in ihrer Arbeit teilweise mit Portugiesisch zu tun haben oder hatten und nicht als ÜbersetzerInnen angestellt waren.

Insgesamt fünf Personen gaben an, dass sie im Rahmen ihrer Arbeit zum Dolmetschen eingesetzt wurden. Für ein paar stellte dies aufgrund der persönlichen Atmosphäre kein Problem dar, vereinzelt wurde auch gesagt, dass es gelegentlich zum Berufsalltag gehöre, aber bei manchen wiederum hätte es enormen Stress hervorgerufen. In allen beschriebenen Fällen wurde konsequent gedolmetscht, niemals simultan.

3.2 *In Ihrer Arbeit mit Portugiesisch, machen Sie „nur“ Übersetzungen oder auch dem Übersetzen verwandte Arbeiten?*

3.2.1 *NACHFRAGE:*

*z.B. Précis Writing (Texte werden unter bestimmten Fragestellungen evaluiert und resümiert), Technical Writing (Originaltexte werden nach verschiedensten Vorgaben geschrieben), Post-editing (maschinell erstellte Übersetzungen werden überprüft und überarbeitet), Pre-editing (Ausgangstexte werden vorbereitet für maschinelle Übersetzungen) oder Recherche und Erfassung von Terminologie*

Zwei Personen arbeiteten nur mit übersetzen und dolmetschen. Tätigkeiten, die von den anderen öfters genannt wurden, waren Korrekturlesen, zusammenfassendes Übersetzen, Erstellen eigener Originaltexte (inklusive Grafiken etc.), Recherche und Terminologie für den Privatgebrauch. Einmal wurden Dolmetschungen transkribiert und übersetzt, sowie Filmuntertitelungen und Sprachaufzeichnungen gemacht. Die übrigen TeilnehmerInnen hätten zwar teilweise mit obig genannten Arbeiten zu tun, jedoch nicht mit Portugiesisch.

3.3 *Haben Sie sich in Ihrer Arbeit als Portugiesisch-TranslatorIn auf bestimmte Fachgebiete konzentriert? Ist dies notwendig, um mit der Sprache Portugiesisch vom Übersetzen und Dolmetschen leben zu können? Welche Bereiche sind hier Ihrer Meinung nach von besonderer Bedeutung?*

Von den Personen, die mit Portugiesisch arbeiten, spezialisierten sich im Laufe des Berufslebens sieben auf Fachgebiete. Die zahlreichsten Nennungen waren Gerichtsdolmetschen, Wirtschaft, Politik, sowie jeweils einmal Religion, Soziologie, Antidiskriminierung, Diversity, Sport (Fußball) und Psychologie.

Die übrigen InterviewpartnerInnen hatten keine Fachgebiete, unter anderem traf dies vor allem auf die AbsolventInnen zu, die noch nicht besonders lange im Berufsleben standen. Einerseits hatten diese einfach noch keine



Möglichkeiten sich zu spezialisieren, andererseits wollten sie sich nicht zu sehr einschränken:

Ich glaube, dass es auf jeden Fall notwendig ist, um zu dolmetschen, Fachgebiete zu haben und wirklich profundes Wissen zu haben und sich zu spezialisieren, was auf der anderen Seite für Portugiesisch nicht zu vereinbaren ist, weil du dich in Portugiesisch nicht spezialisieren kannst, weil es nicht oft so viele Aufträge in einem Fachgebiet gibt. Das ist, glaube ich, das Paradoxe. Du musst entweder weit alle Gebiete abdecken, womit du dich aber – wenn du einen gewissen Anspruch an dich selbst stellst – was ich sehr stark tue – nie wirklich kompetent sein wirst, weil dir geht das Inhaltliche ab, oder du bist halt wirklich sehr fachlich spezialisiert und musst dann aber fünf Sprachen abdecken. Ich merke für mich zunehmend, dass ich glaube, dass das inhaltliche Wissen noch viel wichtiger ist, als ich bisher angenommen hatte während des Studiums. Ich hab’ immer sehr an den Mythos geglaubt, dass wir alle in der Lage sind, uns sehr schnell in was einzuarbeiten und das hängt ein bisschen auch zusammen mit dem, was ich vorher gesagt habe, dass ich glaube, dass es jeder Dolmetscherin und jedem Dolmetscher gut tut, auch irgendein anderes Fachgebiet zu haben, irgendeine andere Bildung, Ausbildung, es muss jetzt kein Abschluss sein, es soll eine praktische Erfahrung in einem anderen Bereich sein. (TN 4:12)

Ob es notwendig wäre, für Portugiesisch Fachgebiete zu haben, wurde von den TeilnehmerInnen unterschiedlich gesehen, etwa die Hälfte der Befragten meinte, dass Fachgebiete erforderlich wären, die andere Hälfte hingegen, dass man in Österreich eher ein Allrounder sein müsste, um möglichst viel abdecken zu können. Eine Spezialisierung wäre gerade im Portugiesischbereich schwierig, da die Auftragslage nicht besonders groß sei, obwohl es gleichzeitig sinnvoll wäre, über ein profundes Wissen in gewissen Gebieten zu verfügen.

Als wichtige Bereiche wurden die Europäische Union, Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft, Medizin, Technik, Recht, Informatik, Politik, Kommundolmetschen, Gerichtsdolmetschen, Migration und Filmuntertitelung aufgezählt. Eine Voraussetzung für gute Arbeit liege aber auch im Interesse und am Spaß an den Themen. Es nütze nichts, in Bereichen zu

arbeiten, mit welchen man persönlich nichts anfangen könne. Zudem komme auch der moralische Aspekt. Eine AbsolventIn meinte:

(...) aber ich weiß für mich, dass mein Interesse auf jeden Fall im kulturellen und sozialen Bereich liegt, und dass ich mir sehr schwer tue zu akzeptieren, dass die, die das Geld bringen, die sind, die ich in den meisten Fällen mit meinen Werten nicht vereinbaren kann. (TN 4:12)

### 5.3.3 Zusammenfassung und Diskussion zur fachlichen Spezialisierung

Die Hauptbeschäftigung der vier Portugiesisch-TranslatorInnen besteht im Übersetzen und Dolmetschen, wobei drei davon GerichtsdolmetscherInnen sind und demnach häufig im Rechtsbereich arbeiten.

Ein Teil der Befragten meinte zwar, dass es gut wäre, Fachgebiete für Portugiesisch zu haben, andere wiederum meinten, dass es für den kleinen Markt Österreich am besten wäre, so breit gefächert wie möglich zu arbeiten, ohne Einschränkungen zu machen. Die meisten TeilnehmerInnen meinten, dass man als Portugiesisch-TranslatorIn möglichst viele Bereiche abdecken sollte, weil es nicht sehr viel Nachfrage an Portugiesisch gäbe. Es liege jedoch auch auf der Hand, dass man dadurch nur sehr schwer wirklich gut in Themen eingearbeitet sein kann, was von den AuftraggeberInnen wiederum oft vorausgesetzt wird.

#### **4 AuftraggeberInnen**

*4.1 Mit welchen Kunden haben sie oft oder nur selten zu tun (PrivatunternehmerInnen, Privatpersonen, staatliche Unternehmen, staatliche Einrichtungen wie Polizei, Ämter etc., Übersetzungsbüros/ Dolmetschbüros)?*

Die Portugiesisch-TranslatorInnen hatten vorwiegend mit staatlichen Einrichtungen, Übersetzungs- und Dolmetschbüros, Unternehmen, Kleinunternehmen und Privatpersonen zu tun. Einmal wurden NGOs und kirchliche Institutionen genannt. Die übrigen Befragten nannten Botschaft,

staatliche Einrichtungen, Firmen, Projektpartner, Frauenhäuser, Schuldnerberatungen und Interventionsstellen gegen Gewalt. Einmal wurde für die österreichische Nationalbank und den österreichischen Gewerkschaftsbund übersetzt.

*4.2 Wie sieht die Auftragslage bezüglich NeukundInnen/ StammkundInnen aus? Haben Sie viele einmalige NeukundInnen und/oder viele StammkundInnen?*

Die etablierten DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen hatten einerseits ihre Stammkunden (Übersetzungsbüros, Behörden oder Unternehmen), andererseits auch Laufkundschaft, Menschen, die einmalig Dokumente übersetzt brauchen. Die TranslatorInnen, die noch nicht so lange am Markt sind, konnten sich diesbezüglich nicht äußern.

#### 5.3.4 Zusammenfassung und Diskussion zu den AuftraggeberInnen

Um als TranslatorIn angestellt zu werden, müsste man enormes Glück haben. Die Menschen, die tatsächlich als ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen arbeiten, sind meist freiberuflich tätig und haben Lauf- und Stammkundschaft. Viele Aufträge bekommen sie durch Mundpropaganda und durch die Listen, auf welchen sie eingetragen sind. Einige TeilnehmerInnen sind neben ihrer Dolmetschtätigkeit für Gericht und Polizei auch für soziale Organisationen tätig.

Dass man, wie in Kapitel 3.1 beschrieben, bereits während des Studiums ein Netzwerk aufbauen und als EinsteigerIn besonders während der Ferienzeit zur Verfügung stehen sollte, um Aufträge zu bekommen, wurde in der Portugiesisch-Studie bestätigt.

## **5      *Rolle des Geschlechts am Portugiesisch-Arbeitsmarkt***

### **5.1    *Hat Ihr Geschlecht in Ihrem Beruf als TranslatorIn eine Rolle gespielt?***

#### **5.1.1   *NACHFRAGE:***

*Ist es bereits vorgekommen, dass Sie einen Dolmetsch- oder Übersetzungsauftrag aufgrund Ihres Geschlechts nicht bekommen haben? Wenn ja, mit welcher Begründung?*

Da nicht alle Befragten als TranslatorInnen arbeiten bzw. schon gar nicht als Portugiesisch-TranslatorInnen, wurde die Frage allgemein gestellt.

Einige meinten, dass das Geschlecht immer eine Rolle spiele, egal in welchem Beruf. Einige Frauen waren der Meinung, dass Studienkollegen an der Universität bevorzugt behandelt worden wären und viel leichter gute Stellen bekommen hätten als die Kolleginnen.

Was nun das Dolmetschen angeht, sagten ein paar Dolmetscherinnen, dass sie besonders am Anfang Schwierigkeiten gehabt hätten, ernst genommen zu werden. Eine junge Absolventin beschrieb dies folgendermaßen:

Ich glaube eher, dass man es schon spürt, gerade beim Dolmetschen, im Auftreten, in den Erwartungen, die an einen – AN EINE - heran getragen werden – also im sozialen Gefüge dann.(...) Also ich habe in Dolmetschsituationen schon verschiedene Eindrücke selber vermittelt bekommen und meine Empfindung war so, das eine geht halt in die Richtung, ja so ein junges Mädel – was will die jetzt groß übersetzen – also so irgendwie, wo man das Gefühl hat, man muss sich jetzt doppelt und dreifach behaupten, dass man ernst genommen wird, das andere ist also dieser Bonus, na wie süß, so ein liebes Mädchen, und Portugiesisch kann sie auch noch, dass eigentlich jedes Wort, das du sagst, schon beklatscht wird, wo du da genauso den Eindruck hast, du musst jetzt erst einmal beweisen, dass du auch eine ernstzunehmende Arbeit leistest und nicht eine Sprachschülerin bist, die ganz lieb Portugiesisch redet. Irgendwo, es kommt das Gleiche raus, aber das eine halt, dass du positiv gesehen wirst und das andere halt, dass du negativ gesehen wirst, mit dem Effekt, dass du dich eigentlich voll behaupten musst.  
(TN 4:13)

Eine weitere Absolventin erzählte, dass sie eine Stelle in der Botschaft bekommen hätte, weil sie eine Frau war, dort jedoch gleichzeitig aus demselben Grund weniger Aufstiegschancen gehabt hätte.

Dass jedoch Frauen oder Männer wegen ihres Geschlechts einen Auftrag bekommen oder nicht bekommen hätten, sei eher seltener vorgekommen, wobei ein Absolvent erzählte, dass er für längere Zeit für einen Fußballverein gearbeitet hatte und dass hier eine Dolmetscherin wahrscheinlich nicht eingesetzt worden wäre, da er brasilianische Fußballer eine Saison hindurch begleitete und überall dabei war, unter anderem auch in der Umkleidekabine. Er hatte aber auch einmal einen Auftrag für eine Buchpräsentation nicht bekommen, weil der Verlagschef eine Dolmetscherin haben wollte. Einmal wird erwähnt, dass im Falle von Vergewaltigung beispielsweise keine männlichen Dolmetscher herangezogen werden.

#### 5.3.5 Zusammenfassung und Diskussion zur Rolle des Geschlechts

Bis auf einige wenige hatten die meisten Interviewten nicht den Eindruck, dass ihr Geschlecht jemals große eine Rolle spielte, wenngleich ein paar Frauen manchmal das Gefühl hatten, dass ihre Studienkollegen bevorzugt worden wären. Einmal meinte eine Absolventin, dass sie eine Arbeit bekommen hätte, weil sie eine Frau war, gleichzeitig aber aus demselben Grunde dort keine Aufstiegschancen gehabt hätte.

Der Großteil der Befragten fühlte sich demnach also nicht benachteiligt. Dies lässt darauf hindeuten, dass die Tatsache, dass der Übersetzer- und Dolmetscherberuf in der Gesellschaft immer noch als Frauenberuf gilt (siehe Kapitel 2.1), Einfluss auf deren Status und positive Berufszufriedenheit nehmen dürfte.

## **6 Fragen zur Berufszufriedenheit und zum Einkommen**

### **6.1 Entspricht Ihr momentaner Beruf Ihren Wunschvorstellungen bezüglich:**

#### *Anforderungen*

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Auffallend war, dass drei TeilnehmerInnen, die erst kürzlich das Studium beendet und sich noch nicht am Arbeitsmarkt etabliert hatten, mit ihren Anforderungen nicht zufrieden waren. Eine dieser AbsolventInnen beschrieb ihren Arbeitsalltag folgendermaßen: „Mir ist einfach fad von Früh bis abends.“ (TN 8:15)

Fünf Absolventinnen waren mittelmäßig zufrieden, wobei die Gründe vielfältig waren. Eine Person fühlte sich überfordert, zwei weitere wiederum unterfordert.

Dennoch zeigte sich ein Großteil der befragten Personen sehr zufrieden in Bezug auf die Anforderungen. Manche schätzten an ihrer Arbeit, dass sie zwar mit Sprachen zu tun hätten, aber auch auf inhaltlicher Ebene arbeiten können. Sie würden nicht ausschließlich als TranslatorInnen arbeiten wollen.

*Bezahlung*

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Was die Bezahlung angeht, waren drei AbsolventInnen sehr unzufrieden, wobei wiederum zwei davon das Studium erst kürzlich abgeschlossen hatten und noch nicht lange auf Arbeitssuche waren.

Vier Personen waren mittelmäßig zufrieden, unter anderem deshalb, weil die Bezahlung dem Arbeitsaufwand nicht entspräche.

Die übrigen zehn GesprächspartnerInnen waren sehr zufrieden mit ihrem Einkommen, wobei einige gleichzeitig meinten, sie verdienten zwar nicht viel, seien aber dennoch sehr zufrieden.

*Arbeitsaufwand*

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Fünf Personen zeigten sich mit ihrem Arbeitsaufwand sehr zufrieden, wenngleich festgestellt wurde, dass sie oft sehr viel zu tun hätten.

Sieben Interviewte wünschten sich teilweise weniger Arbeitsaufwand und waren demnach mittelmäßig zufrieden.

Drei Antwortende waren nicht zufrieden, wobei eine Person zuviel Arbeitsaufwand hatte und zwei Personen zu wenig, es handelte sich unter anderem wieder um AbsolventInnen, die erst kürzlich das Studium abgeschlossen hatten.

Zwei TeilnehmerInnen konnten sich dazu nicht äußern, da sie momentan nicht voll im Berufsleben standen.

*Qualifikationen*

☐ *ja, sehr*      ☐ *mittelmäßig*      ☐ *nein*

Bei diesen Antworten spiegelte sich ebenfalls wider, dass zwei jüngere AbsolventInnen nicht zufrieden waren. Eine AbsolventIn hatte eine Stelle, für die Schulenglisch ausreichen würde, und die andere war noch auf der Suche nach Entfaltungsmöglichkeiten.

Vier Personen waren mittelmäßig zufrieden, eine AbsolventIn erwähnte, dass ihre sprachlichen Fähigkeiten nicht ausreichend zum Einsatz kämen und eine weitere, dass sie Aufträge annehmen musste, für die sie eigentlich nicht ausgebildet war. Beide waren ebenso erst kürzlich mit dem Studium fertig geworden.

Dennoch waren die übrigen TeilnehmerInnen sehr zufrieden, was diesen Punkt anbelangt. Einerseits müsse man sehr kreativ, spontan und erfinderisch sein, andererseits spiele die Erfahrung eine große Rolle, und zwar nicht nur bezogen auf den sprachlichen Aspekt, sondern auch auf die psychologischen und kulturellen Fähigkeiten, mit Menschen umgehen zu können.

*Arbeitsverhältnis mit KollegInnen*

☐ *ja, sehr*      ☐ *mittelmäßig*      ☐ *nein*

Eine Person hatte keine direkten ArbeitskollegInnen. Bis auf vier Befragte, die das Verhältnis zu ihren KollegInnen als mittelmäßig bewerteten, waren die übrigen zwölf sehr zufrieden. Auffallend war, dass keine Person zur Gänze unzufrieden war.

*Arbeitszeiten*

☐ *ja, sehr*      ☐ *mittelmäßig*      ☐ *nein*

Auch mit den Arbeitszeiten war niemand gänzlich unzufrieden. Sieben Personen waren mittelmäßig zufrieden, unter anderem wünschten sie sich Gleitzeit oder Zeitausgleich. Dies bemerkten unter anderem vor allem wieder AbsolventInnen, die noch nicht lange im Arbeitsleben standen. Nacht- und Wochenendarbeit wurden ebenso als Grund angegeben, sowie die Unregelmäßigkeit der Aufträge, dass plötzlich extrem viel Arbeit zu erledigen wäre und dann phasenweise wieder überhaupt nichts:

Total unregelmäßig, einerseits ein witziges Gefühl, andererseits ist es unangenehm. Es kann sein, dass ich eine Woche gar nichts bekomme, die schicken mir das, was sie kriegen und wann sie es kriegen. Dann kommt einmal tagelang nichts, zum Teil fühlst du dich wie im Urlaub, zum Teil denkst du dir, eigentlich könnte schon wieder mal was kommen. Und dann kommt es geballt, ja, und dann sollst du wieder fertig werden. (TN 10:17)

Die übrigen neun Personen waren mit ihren Arbeitszeiten sehr zufrieden, einerseits weil sie diese frei und flexibel gestalten konnten, andererseits schätzten einige im Gegensatz zu obigen, dass sie nachts und am Wochenende arbeiten können und nicht den ganzen Tag von früh bis spät in einem Büro verbringen müssen. Andere wiederum mochten an ihrer Arbeit genau das Gegenteil, die regelten Arbeitszeiten von Montag bis Freitag tagsüber.

*6.2 Ist Ihre Auslastung mit Übersetzungs- oder Dolmetschaufträgen zufriedenstellend für Sie?*

Befragt wurden jene, die in irgendeiner Form als TranslatorInnen tätig sind.

Drei InterviewpartnerInnen sagten, sie wären nicht zufrieden, weil sie zu wenige Aufträge hätten, unter ihnen wieder zwei der bereits erwähnten TeilnehmerInnen, die sich noch nicht am Markt etabliert hatten. Eine Person



meinte, dass sie zwar momentan zufrieden sei, dass es aber härtere Zeiten gegeben hätte und diese auch sicher wieder kommen würden.

Die übrigen waren zufrieden, wobei die Begründungen ziemlich konträr waren. Einige waren zufrieden, weil sie genügend Aufträge hätten, zwei jedoch gerade auch, weil sie nicht zu viel zu tun hätten und momentan auch nicht mehr arbeiten wollten. Zu erwähnen wäre, dass unter anderem die vier etablierten Portugiesisch-TranslatorInnen mit ihrer Auftragslage sehr zufrieden waren.

6.3 *Entspricht Ihr Alltag dem, was Sie sich vor/ während des Studiums vorgestellt haben und dem, was vermittelt wurde?*

In einem Punkt war sich der Großteil der Befragten einig, nämlich darin, dass während des Studiums diesbezüglich überhaupt nichts vermittelt wurde.

Eine AbsolventIn kritisierte, dass zwar darauf hingewiesen wurde, dass es schwierig sein würde, sich als TranslatorIn zu etablieren, die genauen Gründe jedoch nicht mitgeteilt wurden. Sie zeigte sich enttäuscht von den ehemaligen Lehrenden:

Also, dass es schwierig ist, das haben sie uns ja gesagt, aber dass es schwierig ist, weil die niemanden integrieren wollen (...), das haben sie nicht gesagt. Also überhaupt nicht. Während des Studiums kam ja hin und wieder was, ich wusste nicht, dass es aus den Augen aus dem Sinn sein würde. Vor allem, hallo, okay, es gibt Kollegen, die kennt man nicht, aber uns, da wissen sie doch, was sie haben – Qualität, totale Qualität – und sie machen alles selber, die geben nichts her. (TN 8:15f)

Einige Personen stellten sich während des Studiums überhaupt nichts vor. Für manche erfüllten sich die Vorstellungen insofern, da sie ein regelmäßiges Einkommen haben bzw. aber auch, dass sie schon im Vorhinein wussten, dass sie für wenig Geld viel arbeiten werden müssen. Vereinzelt wurde dennoch erwähnt, dass das Arbeitsleben viel besser sei als man sich jemals erhofft hätte.

6.4 *Nun eine Frage abschließend zur Berufszufriedenheit. Was gefällt Ihnen besonders bzw. überhaupt nicht an Ihrem momentanen Job?*

Als positiv wurden folgende Aspekte genannt: Kontakt zu Menschen, Arbeit mit jungen Menschen, internationale und institutionsübergreifende Projekte und abwechslungsreiche Arbeit. Eine AbsolventIn nannte als einzigen positiven Punkt, dass sie froh sei, überhaupt einen Auftrag bekommen zu haben und eine weitere zählte das regelmäßige Einkommen, Urlaubsgeld und das Weihnachtsgeld zu den positiven Aspekten.

Als negativ wurden individuell Übersetzungen von Beglaubigungen und Apostillen erwähnt, der Einfluss, den die Parteien SPÖ und ÖVP auf die Arbeit hätten, hoher Zeitaufwand und Routinearbeit:

(...) und inhaltlich, was mir gar nicht gefällt, z.B. starres Einklopfen von Lebensläufen in unsere Datenbank, solche Sachen oder so reine Routine, das ist halt fad, aber manchmal bin ich froh drum, weil man kann sich zumindest bisschen entspannen dabei. Reines Profitdenken in unserem Unternehmen, das ist knallhart, also ja, das wird in vielen Unternehmen ähnlich sein. (TN 7:15f)

Eine TeilnehmerIn empfand es als besonders negativ, dass keine Nachfrage nach dem abgeschlossenen Studium besteht und eine weitere InterviewpartnerIn beklagte die extreme Unterforderung.

#### 5.3.6 Zusammenfassung und Diskussion zur Berufszufriedenheit und zum Einkommen

Die Ergebnisse der Portugiesisch-Studie korrelieren nicht mit der in Kapitel 3.4 vorgestellten Studie von Hagemann (2005), welche aufzeigte, dass einige AbsolventInnen mit ihrer Arbeit und Bezahlung unzufrieden sind.

Die Portugiesisch-Studie verdeutlichte zwar stark, dass es eklatante Unterschiede unter den AbsolventInnen gab, die schon längere Zeit im Berufsleben waren und jenen, die erst kürzlich ihr Studium beendet hatten, dass aber erstere Gruppe zum Großteil mit ihrer Arbeit und ihrem Einkommen zufrieden war. Im starken Gegensatz jedoch zu den AbsolventInnen, die erst vor

kurzem abgeschlossen hatten. Diese waren eher unzufrieden, vor allem was Anforderungen und Arbeitszeiten angeht.

**7 Fragen zu den Berufschancen als Portugiesisch-TranslatorIn**

**7.1** *Wie sehen Ihrer Meinung nach die Chancen speziell für Portugiesisch-AbsolventInnen aus? Gibt es zuwenig oder genügend oder zu viele Portugiesisch-DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in Österreich?*

Was die Berufschancen anbelangt, gab es sehr konträre Ansichtsweisen.

Drei der AbsolventInnen, die kürzlich ihr Studium absolvierten, hatten den Eindruck, dass nur sehr wenig Nachfrage am Markt vorhanden sei und dass die anfallenden Aufträge von den bereits gut etablierten TranslatorInnen gemacht würden. Manche bereuten sogar das Studium und würden es aus diesem Grunde nicht mehr betreiben.

Auch von den vier etablierten TranslatorInnen waren zwei der Ansicht, dass zwar zeitweise zu wenig Portugiesisch-TranslatorInnen vorhanden seien, dass solche Situationen jedoch nur phasenweise auftreten würden. Beide arbeiten auch mit anderen Sprachen und hätten dadurch genügend Aufträge. Eine weitere etablierte TranslatorIn glaubte zwar, dass die Situation nicht so schlecht sei, dass es jedoch schwer sei, hineinzukommen.

Nur eine Person meinte, dass es zu wenig gute Portugiesisch-TranslatorInnen gäbe, vor allem DolmetscherInnen. Sie betonte stark „gute“ DolmetscherInnen, denn mittelmäßige gäbe es zur Genüge. Ihrer Meinung nach brauche der Markt noch weitere DolmetscherInnen, wobei diese aber über sehr gute Kenntnisse in sprachlicher und kultureller Hinsicht verfügen müssten.

Des Weiteren wurde viermal gesagt, dass es eventuell zu wenig TranslatorInnen in Österreich gäbe, wobei man zusätzlich zumindest ein gutes passives Englisch bräuchte. Es wurde auch erwähnt, dass es beispielsweise im Bereich Literaturübersetzen niemanden gäbe.

Eine Person konnte sich dazu nicht äußern und die übrigen sechs waren der Meinung, dass die Chancen nicht gut wären, weil der Markt in Österreich zu klein sei.

7.2	<i>Wie geht man es als Portugiesisch-AbsolventIn an, als DolmetscherIn oder ÜbersetzerIn in Österreich Fuß zu fassen?</i>
-----	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Interviewten hatten genaue Vorstellungen davon, wie man dem Berufswunsch TranslatorIn näher kommen könnte. Eigeninitiative und Selbständigkeit seien auf jeden Fall gefragt, die Zielgruppensuche spiele eine enorme Rolle, man müsse potenzielle AuftraggeberInnen wie etwa Botschaften, Ministerien, Verlage, Reiseagenturen, die Österreich-Portugiesische Gesellschaft, die portugiesische Handelsdelegation, internationale Organisationen und die Europäische Union anschreiben. Man sollte sich nicht nur bei Dolmetsch- und Übersetzungsagenturen in Österreich bewerben, sondern auch in Deutschland und in der Schweiz. Auch Einrichtungen wie Polizei, Krankenhäuser sollten kontaktiert werden. Die Gerichtsdolmetscherprüfung wurde empfohlen, sowie das Eintragen in diverse Listen und Verbände wie etwa Universitas. Kontakte würden eine enorme Rolle spielen, man sollte bereits während des Studiums Kontakte zu etablierten TranslatorInnen knüpfen und ein Netzwerk aufbauen, um dadurch eventuell an Aufträge zu gelangen. Zu MuttersprachlerInnen sollte man persönliche Kontakte haben, wobei wichtig sei, die Kontakte auf einer professionellen Distanz zu halten, weil es besonders mit Portugiesisch schwierig wäre, Freundschaftsdienste abzulehnen. Es empfiehlt sich, international seine Dienste über das Internet anzubieten und Visitenkarten zu verteilen. Außerdem sollte man sich darüber informieren, wovon die portugiesische Wirtschaft lebt und welche Aspekte davon in Österreich wichtig sind.

Ein/e Befragte/r meinte, dass ein weiteres Studium absolviert werden müsste, da Fachkompetenzen gefragt werden, und die Bereitschaft zu ständiger Weiterbildung müsse gegeben sein.

7.3 *Bestehen realistische Möglichkeiten, von dieser Tätigkeit in Österreich leben zu können?*

Von den vier etablierten TranslatorInnen waren drei der Meinung, dass es schwierig sei, nur mit Portugiesisch überleben zu können, lediglich einmal wurde gesagt, dass es möglich wäre. Insgesamt fünf Personen konnten sich vorstellen, dass man nur mit Portugiesisch in Österreich leben kann, unter der Voraussetzung, dass man zeitlich, örtlich und fachlich flexibel ist und dass man sehr kompetent ist. Die übrigen Befragten schätzten die Aussichten als nicht gut ein.

7.4 *Was muss man (neben den sprachlichen und kulturellen Kompetenzen) mitbringen, um am Arbeitsmarkt mit Portugiesisch bestehen zu können?*

Hier wurden unterschiedlichste Aspekte genannt, die von Bedeutung wären. Wichtig wäre, ständig die eigene Kultur zu reflektieren, Durchhaltevermögen zu haben und sich allmählich einen Namen zu machen. Eine Person empfiehlt ebenso eine pädagogische Ausbildung, um in der Lehre tätig sein zu können.

Man sollte so breitgefächert wie möglich arbeiten, Konsekutiv- und Simultandolmetschen gleichermaßen beherrschen und in beide Sprachrichtungen übersetzen, wobei die afrikanischen Portugiesischsprachen von besonderer Bedeutung wären.

Außerdem wurden Faktoren wie Allgemeinbildung, politisches und geschichtliches Wissen genannt. Ebenso brauche man Geduld und eine gute Menschenkenntnis, man müsse zuhören können und eigenständig denken. Zu letzterem erwähnte eine AbsolventIn, dass dies im Studium vernachlässigt würde:

Praktisches und eigenständiges Verständnis von Wirtschaft im weitesten Sinn, wie das Wirtschaftssystem funktioniert, ich glaube, was man ganz stark braucht und was ein irres Manko in unserem Studium ist oder war, ist eigenständiges Denken, eine eigene Meinung zu den Dingen, die wird sehr vernachlässigt in der Ausbildung, hab' ich den Eindruck, dass man, ich glaub, du kannst nichts

dolmetschen, wenn du es nicht selbst reflektiert hast und deine eigene Meinung dazu hast. Die soll nicht durchscheinen in der Dolmetschung, aber die muss man haben, und die Entwicklung dieser Meinung, eine kritische Auseinandersetzung mit der Welt, und ja klar, Allgemeinwissen und alles mögliche, wissen kann man nie genug, aber es reicht nicht ein Enzyklopädie-Wissen, sondern der persönliche Bezug dazu, ich glaube, das ist das Wichtigste. (TN 4:15f)

Zudem müsse man glaubwürdig und zuverlässig sein, sorgfältig arbeiten, über Sozialkompetenzen verfügen, Aspekte, die man überall sonst auch brauche. Für eine TeilnehmerIn wären aber auch gute Beziehungen und Glück von enormer Bedeutung:

Vitamin P massiv. Ich glaube, wir bekommen generell als Berufsgruppe wenig Fleisch vorgeworfen und deshalb gibt es auch wenig, was dann weitergereicht wird, ich glaube, du musst investieren, Leute kennen, Verwandte in wichtigen Positionen haben. Oder halt einen Glücksmoment haben. (TN 8:16f)

7.5 *Wie empfinden Sie das Konkurrenzverhalten der Portugiesisch-TranslatorInnen am österreichischen Markt? Gibt es aus diesem Grund „offene“ Konflikte oder eine Art „Mobbing“ bzw. Dumping unter den TranslatorInnen?*

Zwei Personen behaupteten, dass es Mobbing gäbe. Zwei weitere meinten, es gäbe eine gewisse Ausgrenzung, in dem Sinne, dass gewisse Leute Aufträge weitergeleitet bekommen würden und andere wiederum nie. Eine Person konnte sich vorstellen, dass es Mobbing gibt, konnte sich aber nicht konkret dazu äußern, wie auch die übrigen Interviewten.

Was das Dumping angeht, so waren drei Personen der Meinung, dass es Dumping mit Sicherheit gibt, fünf Personen glaubten, dass es das gäbe und die restlichen konnten sich dazu nicht äußern.

7.6 *Wenn Sie an Ihre ehemaligen StudienkollegInnen zurück denken, arbeiten viele davon tatsächlich als Portugiesisch-TranslatorInnen oder in berufsfremden Bereichen?*

Ein paar Befragte kannten zwar vereinzelt Personen, die als Portugiesisch-TranslatorInnen tätig sind, wobei diese meist auch mit anderen Sprachen arbeiten, der Großteil der AbsolventInnen dürfte jedoch in berufsfremden Bereichen arbeiten. Manche hätten weitere Ausbildungen gemacht, manche würden in Büros arbeiten. Viele wussten jedoch nicht genau, welchen beruflichen Weg ihre ehemaligen StudienkollegInnen einschlugen, da zu diesen kaum Kontakt bestehe.

#### 5.3.7 Zusammenfassung und Diskussion zu den Berufschancen als Portugiesisch-TranslatorIn, zu Mobbing und Dumping

Einige Befragte schätzten die Arbeitsmöglichkeiten mit Portugiesisch als nicht sehr zukunftsreich ein, ein paar davon waren momentan selbst auf Arbeitssuche, andere arbeiteten in anderen Berufen. AbsolventInnen, die erst kürzlich das Studium beendet hatten, beklagten, dass sie keine Aufträge bekommen, obwohl sie sehr viele Unternehmen angeschrieben hatten. Selbst von den vier etablierten TranslatorInnen meinten zwei, dass es nicht möglich sei, nur mit Portugiesisch überleben zu können. Lediglich eine TranslatorIn war anderer Meinung, sie arbeitet hauptsächlich mit Portugiesisch und Deutsch.

Mobbing wurde nur selten genannt. Es deutet darauf hin, dass es in der „Portugiesischgemeinschaft“ im Prinzip keine gravierenden Konflikte gibt.

Dumping gibt es offensichtlich, wodurch auch manche TranslatorInnen, die höhere Preise verlangen, zeitweise Aufträge nicht bekommen.

Vergleicht man nun die in Kapitel 3.5 generell beschriebenen Berufsaussichten für TranslatorInnen, sieht man, dass diese auch auf Portugiesisch teilweise zutreffen. Es gibt zwar nur relativ wenige Portugiesisch-AbsolventInnen, aber die Chancen für junge AbsolventInnen, als TranslatorInnen Fuß zu fassen, sind dennoch gering. Es wurde von einigen AbsolventInnen erwähnt, dass es nicht viele Aufträge mit Portugiesisch gibt.

Dass AbsolventInnen - wie in Kapitel 3.5.2 beschrieben - nach dem Studium oftmals als SachbearbeiterInnen oder SekretärInnen unterkommen, trifft, den Ergebnissen der vorliegenden Studie zufolge, auch auf junge Portugiesisch-AbsolventInnen zu.



## **6. Schlussfolgerung**

Die Ergebnisse der Portugiesisch-Studie lassen vermuten, dass die Curricula 323, 324 und 325 nicht in geeigneter Weise vorbereiteteten, um den Anforderungen, denen man am Translationsmarkt vor allem als junge AbsolventInnen gegenübersteht, gewachsen zu sein.

Wie bereits in Kapitel 1.2 angesprochen wurde, laufen an der Universität Wien die Curricula mit der Studienkennzahl 323, 324 und 325 am 30. November 2009 aus. Im Jahr 2003 wurden bereits neue Curricula eingeführt, die jedoch ebenso bald auslaufen, mit dem 30. November 2011.

Im Jahr 2007 wurden wieder neue Curricula in Kraft gesetzt, mit einer Studiendauer von zehn Semestern, wovon sechs Semester auf das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation (Studienkennzahl 032) entfallen und weitere vier Semester auf das Masterstudium (vgl. ZTW 2009).

In der Portugiesisch-Studie wurde öfters eine längere Studiendauer befürwortet, da die damaligen acht Semester als zu kurz bewertet wurden. Die neue Studiendauer von zehn Semestern entspricht somit den Vorstellungen einiger Portugiesisch-AbsolventInnen.

Im Masterstudium können sich die Studierenden – wie auch im früheren Studienplan – für das Masterstudium Übersetzer (Studienkennzahl 060) oder Dolmetscher (Studienkennzahl 065) entscheiden. Die Studierenden wählen zusätzlich einen alternativen Schwerpunkt, je nach Studium, entweder Fachübersetzen oder Literaturübersetzen sowie Konferenzdolmetschen oder Dialogdolmetschen.

Studierende aus dem Studienzweig Übersetzen müssen zwar ein paar Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Dolmetschen besuchen und vice versa, aber die Curricula sehen für Dolmetsch-Studierende hauptsächlich Dolmetschstunden vor und für Übersetzungs-Studierende vorwiegend Übersetzungsstunden. Die Studierenden können jedoch zusätzliche Lehrveranstaltungen aus den anderen Masterstudien besuchen (vgl. ZTW 2009).

Wenngleich die Ergebnisse der Portugiesisch-Studie aufzeigten, dass vor allem die älteren InterviewpartnerInnen großteils mit der Ausbildung zufrieden waren, kam dennoch ein Aspekt eindeutig zum Ausdruck, nämlich dass die Portugiesisch-Lehrveranstaltungen nicht realitätsnah gewesen sind. Bezüglich der anderen Sprachen gingen die Meinungen unter den AbsolventInnen auseinander, einige waren der Meinung, dass in größeren Sprachen professioneller gearbeitet wurde, andere wiederum bezogen diese „Weltfremdheit“ auf das gesamte Studium. Sprachkenntnisse sind laut den GesprächspartnerInnen ausreichend vermittelt worden, die Technik des Übersetzens wurde erlernt, aber der Textauswahl und vor allem dem Faktor Zeit scheint keine große Bedeutung zugemessen worden sein.

Auch was diesen fehlenden Bezug zur Praxis angeht, scheint sich die Situation an der Universität zu bessern. Die neuen Curricula sehen verpflichtend ein dreistündiges Praktikum vor, das innerhalb eines Semesters an der Universität absolviert werden muss (vgl. ZTW 2009).

Es stellt sich jedoch die Frage, ob es für die Studierenden nicht sinnvoller wäre, das Praktikum außeruniversitär zu absolvieren, beispielsweise in einem Übersetzungsbüro oder bei einer Organisation.

Eine weitere Neuerung der aktuellen Curricula liegt in der Gewichtung der Zweitsprachen. In der Portugiesisch-Studie wurde oft kritisiert, dass die Zweitsprachen sehr vernachlässigt wurden. Im Gegensatz zum früheren Plan sind nun auch Lehrveranstaltungen aus der Landes- und Kulturkunde verpflichtend für die zweiten Fremdsprachen vorgeschrieben und auch bei den Diplomprüfungen müssen die Studierenden in die Zweitsprachen übersetzen bzw. dolmetschen (vgl. ZTW 2009).

Ein Hauptaugenmerk dieser Arbeit war zu erforschen, in welchen Bereichen die Portugiesisch-AbsolventInnen heute tätig sind. Auffallend war, dass doch einige immer wieder in ihrer alltäglichen Arbeit mit Portugiesisch zu tun haben. Unter ihnen waren vier etablierte TranslatorInnen, davon eine Person, die nur mit Portugiesisch und Deutsch arbeitet und eine, die hauptsächlich mit Portugiesisch und Deutsch, sowie zeitweise mit Englisch arbeitet. Die übrigen beiden arbeiten nur zu einem Teil mit Portugiesisch, sie bieten zusätzlich mehrere

Sprachen an, da sie sonst nicht vom Dolmetschen und Übersetzen leben könnten. Bei den anderen TeilnehmerInnen fließt Portugiesisch zeitweise in die Arbeit ein, zwecks Kommunikation und Korrespondenz.

Eklatante Unterschiede im Berufsleben gab es zwischen den jüngeren und älteren AbsolventInnen. Während letztere zum Großteil mit der beruflichen Tätigkeit sehr zufrieden waren, waren die jüngeren vom Arbeitsmarkt enttäuscht. Alle jüngeren Befragten waren in Berufen tätig, die dem Studium nicht gerecht wurden, und fühlten sich teilweise stark unterfordert.

Ob diese düsteren Berufsaussichten mit der Ausbildung zusammenhängen, oder mit der momentanen Arbeitsmarktsituation, kann im Rahmen dieser Studie nicht geklärt werden. Laut Meinung einer etablierten Translatorin wäre der österreichische Markt für nachkommende Portugiesisch-TranslatorInnen noch aufnahmefähig, sie bemerkte jedoch, dass diese sowohl sprachlich als auch kulturell sehr viel können müssten, da sie sonst keine Chancen hätten. Gegen diese These spricht jedoch, dass jene junge AbsolventInnen, die die schlechte Arbeitsmarktsituation beklagten, durchaus über gute Sprach- und Kulturkenntnisse verfügen und sehr viele Agenturen, Organisationen, etc. angeschrieben hatten, jedoch ohne Erfolg. Es bleibt also zu hoffen, dass beispielsweise die Gerichtsdolmetscherprüfung den NeueinsteigerInnen dabei hilft, sich allmählich am Translationsmarkt zu etablieren.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die Untersuchung zur Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen nur einen kleinen Ausschnitt bieten kann, sie stellt keinen Anspruch auf Repräsentativität. Sie sollte vielmehr aufzeigen, welche beruflichen Wege ehemalige Studierende einschlugen.

## Bibliographie

BGBI. (1972) Bundesgesetzblatt

<http://www.ris.bka.gv.at> (31.05.2009)

Bours, Étienne (2002) *Dictionnaire thématique des musiques du monde*. Paris: Fayard.

CPLP (2009) Comunidade dos Países de Língua Portuguesa

<http://www.cplp.org/Noticias.aspx?ID=316&M=News&PID=304&NewsID=644> (24.05.2009)

Cropley, Arthur J. (2005) *Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung*. Eschborn bei Frankfurt am Main: Verlag Dietmar Klotz GmbH.

Erdmann, Renate/ Fuhrmann, Heiko/ Müller, Gudrun (1998): *Übersetzer- und Dolmetscherausbildung: Berufschancen. Ergebnisse einer Umfrage an der Universität Saarbrücken*.

<http://www.uni-saarland.de/fak4/fr46/deutsch/umfrage.htm> (02.06.2009)

Forstner, Martin/ Lee-Jahnke, Hannelore (Hg.) (2004) *Internationales CIUTI-Forum. Marktorientierte Translationsausbildung*. Bern: Peter Lang AG.

Froschauer, Ulrike/ Lueger, Manfred (2003) *Das qualitative Interview*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Gouadec, Daniel (2007) *Translation as a profession*. University of Rennes: John Benjamins B.V.

Hagemann, Susanne (2005) *Studien- und Berufswege im Übersetzen und Dolmetschen*.

[http://www.fask.uni-mainz.de/user/hagemann/berufswege\\_projektbericht.pdf](http://www.fask.uni-mainz.de/user/hagemann/berufswege_projektbericht.pdf) (24.05.2009)

Helffferich, Cornelia (2005) *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Höfer, Sylvia (1977) *Berufsausbildung und Berufsausübung von Diplom-Dolmetschern und Diplom-Übersetzern*. Eine empirische Studie. Frankfurt am Main: Lang.
- Höller, Bettina Eva (2006) *AbsolventInnen des Translationsstudiums in „ausbildungsfremden“ Berufen*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Houaiss, Antônio/ Villar, Mauro de Salles/ Franco, Francisco Manoel de Mello (2001) *Dicionário Houaiss da língua portuguesa*. Rio de Janeiro: Objetiva.
- Huber, Dieter (2001) Ausbildung und Arbeitsmarkt für Dolmetscher und Übersetzer im Spannungsfeld der aktuellen Entwicklungen. In: Felix Mayer (Hg.) *Dolmetschen und Übersetzen im Europa des 21. Jahrhunderts*. München: freigang, mauro + reinke, 3-12.
- Kadrić, Mira (<sup>2</sup>2006) *Dolmetschen bei Gericht. Erwartungen – Anforderungen – Kompetenzen*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Kapp, Volker (Hg.) (<sup>3</sup>1991) *Übersetzer und Dolmetscher. Theoretische Grundlagen, Ausbildung, Berufspraxis*. Tübingen: Francke Verlag GmbH.
- Kurz, Ingrid/ Moisl, Angela (Hg.) (1997b) *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Lamnek, Siegfried (<sup>4</sup>2005) *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayer, Felix (Hg.) (2001) *Dolmetschen und Übersetzen im Europa des 21. Jahrhunderts*. München: freigang,mauro+reinke.
- Mayring, Philipp/ Gläser-Zikuda, Michaela (Hg.) (2005) *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp (<sup>10</sup>2008) *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Moisl, Angela (1993) *Übersetzer in fester Anstellung. Ihre Konkurrenten, ihr Alltag, ihre Zukunft*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Moisl, Angela (1997a) *Die Absolvent/inn/en des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung/ von GEWI und GRUWI aus der Sicht der*

- Arbeitgeber*. Zentrum für Berufsplanung. Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Wien.
- Nakičević, Azra (2005) *StudieneinsteigerInnen am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien. Voraussetzungen und Anforderungen*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Nida, Eugene Albert (1964) *Toward a science of translating. With special reference to principles and procedures involved in bible translating*. Leiden: Brill.
- Nohl, Arnd-Michael (2008) *Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pöchhacker, Franz (2004) *Introducing Interpreting Studies*. London/New York: Routledge.
- Rothfuß-Bastian, Dorothee (2004) *Frauen und Männer im Übersetzerberuf: Eignung, Motivation und Engagement. Eine Untersuchung bei den Sprachendiensten der Institutionen der Europäischen Union*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag GmbH.
- Slapp, Ashley Marc (2004) *Community Interpreting in Deutschland. Gegenwärtige Situation und Perspektiven für die Zukunft*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung.
- Snell-Hornby, Mary/ Hönig, Hans G./ Kußmaul, Paul/ Schmitt, Peter A. (Hg.) (1998) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH.
- Transforum (2009)  
[http://www.transforum.de/download/uebersetzen\\_und\\_dolmetschen.pdf](http://www.transforum.de/download/uebersetzen_und_dolmetschen.pdf)  
 (24.05.2009)
- ZTW (Zentrum für Translationswissenschaft)  
<http://transvienna.univie.ac.at/> (01.06.09)  
<http://transvienna.univie.ac.at/studieninformation/studienplaene/studienplan-2007-bama/> (01.06.09)  
<http://transvienna.univie.ac.at/studieninformation/studienplaene/studienplan-2003/> (01.06.09)

## **Anhang**





## **INTERVIEWLEITFADEN**

## BLOCK 1 PERSONELLE DATEN

## BLOCK 2 FRAGEN ZUR AUSBILDUNG

Muttersprache: .....  
 Erste Fremdsprache: .....  
 Zweite Fremdsprache: .....  
 Dritte Fremdsprache: .....  
 Sonstige Sprachkenntnisse (außerhalb des Studiums erworben): aktiv und passiv  
 .....

#### 4 Studiendauer

Beginn und Abschluss des Studiums: .....

#### 5 Persönliche Leistungsbeurteilung

Wie beurteilen sie Ihre Leistungen im zweiten Abschnitt des Übersetzer- und Dolmetscherstudiums? Beurteilen Sie bitte nach dem Schulnotenprinzip.

Portugiesisch-Sprachkenntnisse:

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

andere Fremdsprachenkenntnisse:

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

Dolmetsch- und Übersetzungskenntnisse in Portugiesisch

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

Dolmetsch- und Übersetzungskenntnisse anderer Fremdsprachen

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

#### 6 Gründe für die Studienwahl und Berufsvorstellungen während des Studiums

6.1 Erzählen Sie mir bitte über Ihre Beweggründe, warum Sie sich generell für das Studium Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Wien entschieden haben.

6.1.1 NACHFRAGE: Hatten Sie den Berufswunsch ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn vor Augen, oder haben Sie das Studium begonnen, weil Sie rein an Sprachen interessiert waren oder vielleicht sogar, weil Ihnen kein anderes Studium einfiel?

6.2 Was nun Ihre Vorstellungen für das spätere Berufsleben angeht, haben sich Ihre Berufsvorstellungen während des Studiums in irgendeiner Weise verändert, wenn ja, wieso und wie?

- 6.3 Aus welchen Gründen haben Sie die Sprache Portugiesisch gewählt?
- 6.4 Haben Sie Ihre Sprachenkombination geändert oder daran gedacht, sie zu ändern?
- 6.5 Kamen Ihnen während des Studiums Zweifel, in dem Sinne, dass Sie an einen eventuellen Studienabbruch dachten?

## **7 Beurteilung der Qualität der damaligen Portugiesischausbildung**

Wenn Sie an Ihre Portugiesisch-Ausbildung zurückdenken, bitte beurteilen Sie heute die damalige Qualität des Studiums, in Bezug auf:

Lehrende

- |                                                  |                                                  |
|--------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr zufriedenstellend  | <input type="checkbox"/> eher zufriedenstellend  |
| <input type="checkbox"/> wenig zufriedenstellend | <input type="checkbox"/> nicht zufriedenstellend |

Lehrangebot

- |                                                  |                                                  |
|--------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr zufriedenstellend  | <input type="checkbox"/> eher zufriedenstellend  |
| <input type="checkbox"/> wenig zufriedenstellend | <input type="checkbox"/> nicht zufriedenstellend |

Prüfungsanforderungen

- |                                    |                                     |                                       |
|------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> zu leicht | <input type="checkbox"/> angemessen | <input type="checkbox"/> zu schwierig |
|------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|

## **8 Vorbereitung auf das spätere Berufsleben**

- 8.1 Laut Studien erwarten UnternehmerInnen von AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ein sehr hohes Niveau, angefangen von exzellenten Sprachkenntnissen, perfekten Kulturkenntnissen und Mentalitätsverständnis der jeweiligen Kulturen, bis hin zu Faktoren wie hohe Allgemeinbildung, politisches Wissen, Verhandlungsfähigkeit, Verlässlichkeit etc. Beurteilen Sie bitte, inwiefern Ihnen folgende Kompetenzen in den Portugiesisch-Lehrveranstaltungen vermittelt wurden?

ausgezeichnete Sprachkenntnisse

- |                             |                                  |                                    |                               |
|-----------------------------|----------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> eher ja | <input type="checkbox"/> eher nein | <input type="checkbox"/> nein |
|-----------------------------|----------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|

ausgezeichnete Kulturkenntnisse und Mentalitätsverständnis

☐ ja   ☐ eher ja   ☐ eher nein   ☐ nein

Allgemeinbildung

☐ ja   ☐ eher ja   ☐ eher nein   ☐ nein

politisches Wissen

☐ ja   ☐ eher ja   ☐ eher nein   ☐ nein

Interaktion

☐ ja   ☐ eher ja   ☐ eher nein   ☐ nein

praktische Dinge für den Berufsalltag, wie etwa Honorarnoten ausstellen, Verrechnung für Leistungen etc.

☐ ja   ☐ eher ja   ☐ eher nein   ☐ nein

- 8.2 Benoten Sie bitte nach dem Schulnotenprinzip, inwiefern die Portugiesischlehrveranstaltungen Ihrer Meinung nach auf das spätere Berufsleben in geeigneter Weise vorbereitet haben. Begründen Sie dies bitte.

☐ 1                      ☐ 2                      ☐ 3                      ☐ 4                      ☐ 5

## 9 Curriculum

- 9.1 Wie bewerten Sie generell die damals vorgesehene Studiendauer, jeweils 4 Semester pro Studienabschnitt?

☐ zu lange                      ☐ gerade richtig                      ☐ zu kurz

- 9.2 Wie bewerten Sie generell die damals vorgeschriebene Pflichtstundenanzahl (im ersten Studienabschnitt 68 Wochenstunden, im zweiten Studienabschnitt 66 Wochenstunden)?

☐ zu viel                      ☐ gerade richtig                      ☐ zu wenig

- 9.3 War Ihrer Meinung nach die Gewichtung der Fremdsprachen gut eingeteilt, oder hätten Sie gerne verpflichtend mehr oder weniger Lehrveranstaltungen in der ersten oder zweiten Fremdsprache gehabt?

- 9.4 Frage für ÜbersetzungsabsolventInnen: Wenn Sie an die heutige Arbeitsmarktsituation für Portugiesisch denken, wie sinnvoll oder auch

nicht sehen Sie die damals obligatorische Aufteilung des Studiums in den Übersetzer- und Dolmetscherzweig?

- 9.4.1 NACHFRAGE: Wäre Ihrer Meinung nach eine Kombination beider Studienzeige sinnvoller, um am Portugiesisch-Arbeitsmarkt bestehen zu können? Was wird Ihrer Meinung nach in der Realität gebraucht?

## **10 Auslandsaufenthalt(e) während des Studiums**

- 10.1 Haben Sie während des Studiums ein Auslandpraktikum, Auslandsjahr oder ein Semester in einem lusofonen Land gemacht? Wenn ja, wo, wie lange, was genau?
- 10.2 War Ihr Auslandsaufenthalt nützlich für Ihr Portugiesisch-Studium, wenn ja, inwiefern?

## **11 Weitere Ausbildungen zusätzlich zum Übersetzer- und Dolmetscherstudium**

Haben Sie noch weitere Ausbildungen vor/ während/ nach der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung gemacht? Welche?

## **BLOCK 3 Fragen zum Berufsleben**

### **1 Fragen zu den Arbeitsbereichen**

- 1.1 Sind Sie momentan erwerbstätig? Wenn ja, in welcher Art und Weise (angestellt, selbständig, freiberuflich...)?
- 1.2 Falls Sie während Ihres Studiums bereits gearbeitet haben, erzählen Sie mir bitte über die Bereiche, in denen Sie tätig waren.
- 1.3 Können Sie etwas über die Jobsuche nach Ihrem Abschluss des Übersetzer- und Dolmetscherstudiums erzählen, etwa, wo Sie gearbeitet haben, wie lange Sie auf Jobsuche waren, wie Sie den Job gefunden haben, ob Ihnen die Tätigkeit gefallen hat etc.?

- 1.4 Hat Ihre Arbeit in irgendeiner Form mit dem absolvierten Übersetzer- und Dolmetscherstudium zu tun? Was machen Sie in etwa, wie sieht Ihre Hauptbeschäftigung aus?
- 1.5 Arbeiten Sie aktiv mit Portugiesisch? Wenn ja, in welchem Umfang und in welchen Bereichen, wenn nein, bitte um kurze Begründung, warum nicht. Arbeiten Sie vor allem ins Portugiesische oder ins Deutsche?
- 1.6 Arbeiten Sie hauptsächlich schriftlich oder mündlich mit Portugiesisch?
- 1.7 Falls Sie als DolmetscherIn arbeiten, in welchen Bereichen sind Sie vor allem tätig und wie häufig und arbeiten Sie eher mit Konsekutivdolmetschen oder Simultandolmetschen?
- 1.8 Inwiefern kommen sprachliche Kompetenzen, Kultur- und sonstige Kompetenzen, die Sie während des Portugiesisch-Studiums erworben haben, in Ihrer beruflichen Tätigkeit zum Einsatz oder auch nicht?

## **2 Lusofonie in Österreich und Konfliktsituationen**

- 2.1 Oft hat man als Portugiesisch-DolmetscherIn mit Menschen aus Ländern wie Mosambik, Angola, Guinea-Bissau oder Kap Verde zu tun, die manchmal Portugiesisch nicht gut verstehen, da sie, obwohl Portugiesisch in diesen Ländern Amtssprache ist, ihre eigenen Sprachen sprechen. Inwiefern gibt es hier sprachliche und kulturelle Barrieren und was muss man Ihrer Meinung nach als Portugiesisch-DolmetscherIn hierbei besonders beachten, damit erfolgreiche Kommunikation gewährleistet wird?
- 2.2 Ist es schon vorgekommen, dass Sie in einer kritischen Situation im Einsatz waren? Wenn ja, waren Sie darauf vorbereitet durch Ihr Studium?

## **3 Fachliche Spezialisierung**

- 3.1 Frage nur für reine ÜbersetzerInnen: Waren/ sind Sie in einem Unternehmen als Portugiesisch-ÜbersetzerIn tätig und kam es auch schon vor, dass Sie dolmetschen sollten? Wie war das für Sie?

3.2 In Ihrer Arbeit mit Portugiesisch, machen Sie „nur“ Übersetzungen oder auch dem Übersetzen verwandte Arbeiten?

3.2.1 NACHFRAGE:

z.B. Précis Writing (Texte werden unter bestimmten Fragestellungen evaluiert und resümiert), Technical Writing (Originaltexte werden nach verschiedensten Vorgaben geschrieben), Post-editing (maschinell erstellte Übersetzungen werden überprüft und überarbeitet), Pre-editing (Ausgangstexte werden vorbereitet für maschinelle Übersetzungen) oder Recherche und Erfassung von Terminologie

3.3 Haben Sie sich in Ihrer Arbeit als Portugiesisch-TranslatorIn auf bestimmte Fachgebiete konzentriert? Ist dies notwendig, um mit der Sprache Portugiesisch vom Übersetzen und Dolmetschen leben zu können? Welche Bereiche sind hier Ihrer Meinung nach von besonderer Bedeutung?

#### **4 AuftraggeberInnen**

4.1 Mit welchen Kunden haben sie oft oder nur selten zu tun (PrivatunternehmerInnen, Privatpersonen, staatliche Unternehmen, staatliche Einrichtungen wie Polizei, Ämter etc., Übersetzungsbüros/ Dolmetschbüros)?

4.2 Wie sieht die Auftragslage bezüglich NeukundInnen/ StammkundInnen aus? Haben Sie viele einmalige NeukundInnen und/oder viele StammkundInnen?

#### **5 Rolle des Geschlechts am Portugiesisch-Arbeitsmarkt**

5.1 Hat Ihr Geschlecht in Ihrem Beruf als TranslatorIn eine Rolle gespielt?

5.1.1 NACHFRAGE: Ist es bereits vorgekommen, dass Sie einen Dolmetsch- oder Übersetzungsauftrag aufgrund Ihres Geschlechts nicht bekommen haben? Wenn ja, mit welcher Begründung?



## **6 Fragen zur Berufszufriedenheit und zum Einkommen**

6.1 Entspricht Ihr momentaner Beruf Ihren Wunschvorstellungen bezüglich:

Anforderungen

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Bezahlung

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Arbeitsaufwand

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Qualifikationen

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Arbeitsverhältnis mit KollegInnen

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

Arbeitszeiten

☐ ja, sehr      ☐ mittelmäßig      ☐ nein

6.2 Ist Ihre Auslastung mit Übersetzungs- oder Dolmetschaufträgen zufriedenstellend für Sie?

6.3 Entspricht Ihr Alltag dem, was Sie sich vor/ während des Studiums vorgestellt haben und dem, was vermittelt wurde?

6.4 Nun eine Frage abschließend zur Berufszufriedenheit. Was gefällt Ihnen besonders bzw. überhaupt nicht an Ihrem momentanen Job?

## **7 Fragen zu den Berufschancen als Portugiesisch-TranslatorIn**

7.1 Wie sehen Ihrer Meinung nach die Chancen speziell für Portugiesisch-AbsolventInnen aus? Gibt es zuwenig oder genügend oder zu viele Portugiesisch-DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in Österreich?

7.2 Wie geht man es als Portugiesisch-AbsolventIn an, als DolmetscherIn oder ÜbersetzerIn in Österreich Fuß zu fassen?

- 7.3 Bestehen realistische Möglichkeiten, von dieser Tätigkeit in Österreich leben zu können?
- 7.4 Was muss man (neben den sprachlichen und kulturellen Kompetenzen) mitbringen, um am Arbeitsmarkt mit Portugiesisch bestehen zu können?
- 7.5 Wie empfinden Sie das Konkurrenzverhalten der Portugiesisch-TranslatorInnen am österreichischen Markt? Gibt es aus diesem Grund „offene“ Konflikte oder eine Art „Mobbing“ bzw. Dumping unter den TranslatorInnen?
- 7.6 Wenn Sie an Ihre ehemaligen StudienkollegInnen zurück denken, arbeiten viele davon tatsächlich als Portugiesisch-TranslatorInnen oder in berufsfremden Bereichen (eventuell weitere Kontakte erfragen)?

*Vielen Dank für Ihre Teilnahme am Interview!*

## **CURRICULUM**

STUDIENPLAN  
FÜR DIE STUDIENRICHTUNG  
ÜBERSETZER- UND DOLMETSCHERAUSBILDUNG  
AN DER UNIVERSITÄT IN WIEN

Beschluß der Studienkommission für die Studienrichtung "Übersetzer-  
und Dolmetscherausbildung" an der Universität in Wien vom  
28. November 1974

Auf Grund des Bundesgesetzes über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen, BGBl. Nr. 326/1971, in Verbindung mit den Bestimmungen des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes, BGBl. Nr. 177/1966, und unter Berücksichtigung der Studienordnung für die Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, BGBl. Nr. 417/1972, wird gemäß §§ 3 Abs. 2 und 17 Abs. 1 des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes verordnet:

ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

- § 1           An der Universität in Wien ist die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung für folgende Sprachen eingerichtet:
- (a) Sprachen, die als erste oder zweite Fremdsprache gewählt werden können:  
Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbokroatisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch;
- (b) Deutsch als erste Fremdsprache für solche Studierende, deren Mutter- oder Bildungssprache eine der unter (a) angeführten Sprachen ist.

ERSTER STUDIENABSCHNITT

Stundenzahlen der Prüfungsfächer und der Freifächer

- § 2   (1)   In den vier Semestern des ersten Studienabschnittes sind insgesamt 64 Wochenstunden aus den Prüfungsfächern und 4 Wochenstunden     aus den Freifächern zu inskribieren.

Entfällt die Inskription gemäß Abs. 2 lit. e Z. 3, so vermindert sich diese Stundenzahl entsprechend. Die Zahl der inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 15 zu betragen.

- (2) Während des ersten Studienabschnittes sind in den folgenden Prüfungsfächern zu inskribieren:

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
(a) Erste Fremdsprache .....	28
hievon mindestens 14 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der sprachmittlerischen Ausbildung dienen	
(b) Zweite Fremdsprache .....	18
hievon mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der sprachmittlerischen Ausbildung dienen	
(c) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache .....	8
(d) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache .....	2
(e) Vorprüfungsfächer	
1. nach Wahl des ordentlichen Hörers: Allgemeine Sprachwissenschaft oder Angewandte Sprachwissenschaft oder Sprachpsychologie..	2
2. Wissenschaftliche und berufskundliche Grundlagen des Übersetzens und Dolmetschens .....	2
3. Grundbegriffe des Rechts und der Wirtschaft..	4
Die Inskription dieses Vorprüfungsfaches entfällt, wenn der Studierende einem Studium obliegt oder ein Studium abgeschlossen hat, das den betreffenden Lehrstoff miteinschließt.	

- (3) Für die Sprachausbildung und die sprachmittlerische Ausbildung wird folgende Aufteilung der vorgesehenen Mindeststundenzahlen auf die einzelnen Semester empfohlen:

Semester		1.	2.	3.	4.
Erste Fremdsprache	Sprachausbildung	6	4	2	2
	sprachmittlerische Ausbildung	2	4	4	4
Zweite Fremdsprache	Sprachausbildung	4	2	2	1
	sprachmittlerische Ausbildung	-	2	2	5

Lehrveranstaltungen in den Prüfungsfächern und Vorprüfungsfächern

§ 3

Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebotes zu inskribieren:

- (1) Aus dem Fach "Erste Fremdsprache":  
 (a) Mindestens 14 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung in der Sprachmittlung dienen und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Übersetzungsübungen D - Fs - D	Ü	2 - 4
Übersetzungsübungen D - Fs	Ü	2 - 4
Übersetzungsübungen Fs - D	Ü	2 - 4
Übersetzungspraktikum D-Fs-D	Ü	2 - 4
Übersetzungspraktikum D - Fs	Ü	2 - 4
Übersetzungsseminar D - Fs	Ü	2 - 4
Übersetzungsseminar Fs - D	Ü	2 - 4
Pressewesen und Presseschau mit Übersetzungsübungen	Ü	2 - 3
Übungen zur Rechts- und Wirtschaftssprache (sofern sie Übersetzungsübungen enthalten)	Ü	2
Übungen zu Fachsprachen (sofern sie Übersetzungsübungen enthalten)	Ü	2
Schriftverkehr D - Fs	Ü	2
Dolmetschübungen D - Fs - D	Ü	2 - 4
Dolmetschübungen D - Fs	Ü	2 - 4
Dolmetschpraktikum D - Fs - D	Ü	2 - 4
Dolmetschpraktikum D - Fs	Ü	2 - 4
Dolmetschseminar D - Fs	Ü	2 - 4
Dolmetschseminar Fs - D	Ü	2 - 4

- (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 28 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Spracherlernung oder der Sprachvervollkommnung dienen und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung oder eine Kombination solcher Benennungen tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Grundkurs	Ü	2 - 6
Unterstufe	Ü	2 - 6
Einführung in ...	Ü od. V	1 - 3
... für Anfänger	Ü	2 - 4
... für Fortgeschrittene	Ü	2 - 4
Proseminar	Ü	2 - 4
Sprachlaborübungen	Ü	2 - 4
... nach audiovisueller Methode	Ü	2 - 4
Programmierter Kurs	Ü	2 - 4
Intensivkurs	Ü	6 - 10
Sprachübungen	Ü	2 - 3
Alltagssprache (Praktikum)	Ü	2
Phonetik	Ü od. V	2
Orthoepie (Aussprache)	Ü	2 - 3
Phonologie	V	1
Grammatik (Morphologie, Syntax)	Ü od. V	1 - 3
Kontrastive Grammatik D / Fs	V	2
Idiomatik	Ü od. V	1 - 3
Stilistik	Ü od. V	1 - 3
Wortschatz (Lexikologie)	Ü od. V	1
Fachsprache: Geisteswissenschaften	V	1 - 2
Fachsprache: Naturwissenschaften	V	1 - 2
Fachsprache: Technik	V	1 - 2
Fachsprache: Medizin	V	1 - 2

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Rechts- und Wirtschaftssprache	V	1 - 2
Schriftverkehr (sofern nicht- kontrastiv)	Ü	2
Aufsatz (Aufsatzübungen)	Ü	2 - 4
Protokollführen	Ü	2 - 4
Vortragspraktikum	Ü	2 - 4
Pressewesen und Presseschau (sofern nicht-kontrastiv)	Ü od. V	2

- (2) Aus dem Fach "Zweite Fremdsprache":
- (a) Mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung in der Sprachmittlung dienen und deren Benennungen in der unter Abs. 1 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind.
- (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 18 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Spracherlernung oder der Sprachvervollkommnung dienen und deren Benennungen in der unter Abs. 1 lit. b enthaltenen Tabelle angeführt sind.
- (3) (a) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache":
- Mindestens 8 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die insbesondere Geographie, Wirtschaft, Gesellschaft, wichtigste Rechtseinrichtungen und neuere Geschichte des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache behandeln und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung oder eine Kombination solcher Benennungen tragen:



I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung des jeweiligen Landes oder Sprachgebietes hinzu)	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Landes- und Kulturkunde (1. Abschnitt)	V	2 - 4
Geographie	V	2
Wirtschaft	V	2
Gesellschaft	V	2
Politik und Gesellschaft	V	2
Staat und Recht	V	2
Neuere Geschichte	V	2
Pressewesen und Presseschau (sofern kulturkundlich orientiert)	V od. Ü	2
Literaturpraktikum (sofern thematisch dem ersten Studienabschnitt entsprechend)	Ü	2

- (b) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache":

Mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die über Kultur und Realien des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache handeln und deren Benennungen in der unter Abs. 3 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind.

§ 4

Als Lehrveranstaltungen, welche die als Fächer der Vorprüfungen im ersten Studienabschnitt vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebotes zu inskribieren:

- (1) Aus dem Vorprüfungsfach "Allgemeine Sprachwissenschaft oder Angewandte Sprachwissenschaft oder Sprachpsychologie" mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die einem der drei genannten Fachgebiete zugeordnet werden können und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung tragen:

I: Benennung	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Grundfragen der Sprachwissenschaft	V	2
Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft	V	2
Grammatiktheorie	V	1 - 2
Theorie der Syntax	V	1 - 2
Theorie der Morphologie	V	1 - 2
Theorie der Phonologie	V	1 - 2
Semantik	V	2
Textlinguistik	V	1 - 2
Soziolinguistik bzw. Sprachsoziologie	V	1 - 2
Sprachökologie	V	1
Psycholinguistik bzw. Sprachpsychologie	V	2
Theorie des Erst- und des Fremdspracherwerbs	V	2
Allgemeine Terminologielehre	V	1 - 2
Theorie der Sprachlenkung und der Sprachplanung	V	1
Graphematik	V	1

- (2) Aus dem Vorprüfungsfach "Wissenschaftliche und berufskundliche Grundlagen des Übersetzens und Dolmetschens" mindestens 2 Wochenstunden der Lehrveranstaltungen:

Einführung in das Übersetzer- und Dolmetscherstudium I (Ausbildungsfragen und berufskundliche Grundlagen)	V	1
Einführung in das Übersetzer- und Dolmetscherstudium II (wissenschaftliche Grundlagen)	V	1

- (3) Aus dem Vorprüfungsfach "Grundbegriffe des Rechts und der Wirtschaft" mindestens 4 Wochenstunden der Lehrveranstaltungen:

Grundbegriffe des Rechts und  
der Wirtschaft für Sprachmittler I Vorlesung 2 Wochen-  
stunden

Grundbegriffe des Rechts und  
der Wirtschaft für Sprachmittler II Vorlesung 2 Wochen-  
stunden

Die Inskription dieser Lehrveranstaltungen entfällt, wenn der Studierende einem Studium obliegt oder ein Studium abgeschlossen hat, das den betreffenden Lehrstoff miteinschließt.

#### Freifächer im ersten Studienabschnitt

#### § 5

Als Freifächer werden insbesondere empfohlen:

I: Benennung	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Technik des wissenschaftlichen Arbeitens	V	1
Linguistisches Proseminar	Ü	2
Geschichte der ... Sprache	V	2
Grundfragen der allgemeinen Stilistik	V	2
Deutsche Stilübungen für Deutschsprachige	Ü	2
Geschichte der ... Literatur (betr. die Mutter- oder Bildungssprache des Studierenden)	V od. Ü	2
Stimmhygiene und Logopädie	V	3
Übungen zur Stimmhygiene	Ü	2
Technik der freien Rede	Ü	2
Psychologie	V od. Ü	2
Lernpsychologie	V od. Ü	2
Pädagogische Psychologie	V od. Ü	2
Sozialpsychologie	V od. Ü	2
Grundbegriffe der Soziologie	V	2

I: Benennung	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Internationale Beziehungen	V od. Ü	2
Völkerrecht	V od. Ü	2
Volkswirtschaftslehre	V od. Ü	2
Betriebswirtschaftslehre	V od. Ü	2
Lehrveranstaltungen über Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache, sofern diese Lehrveranstaltungen nicht zur Erfüllung der in § 3 Abs. 3 lit. b enthaltenen Bestimmungen inskribiert worden sind.		

## ZWEITER STUDIENABSCHNITT

Stundenzahlen der Prüfungsfächer und Freifächer der Studiengänge Übersetzer-  
ausbildung und Dolmetscherausbildung

- § 6 (1) In den vier Semestern des zweiten Studienabschnittes der Studiengänge Übersetzer-  
ausbildung und Dolmetscherausbildung sind insgesamt 62 Wochenstunden aus den Prüfungsfächern und 4 Wochenstunden aus den Freifächern zu inskribieren. Die Zahl der inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 10, im letzten einrechenbaren Semester mindestens 5 zu betragen.

- (2) Während des zweiten Studienabschnittes sind für die Studiengänge Übersetzer-  
ausbildung und Dolmetscherausbildung in folgenden Prüfungsfächern insgesamt zu inskribieren:

	Wochenstunden
(a) Erste Fremdsprache .....	32
hievon mindestens 16 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen (Studiengang Übersetzer- ausbildung) bzw. im Dolmetschen (Studiengang Dolmetscher- ausbildung) dienen.	

- |                                                                                                                                                                                                                                                         | Wochenstunden |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| (b) Zweite Fremdsprache .....                                                                                                                                                                                                                           | 18            |
| hievon mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen (Studienzweig Übersetzer-ausbildung) bzw. im Dolmetschen (Studien-zweig Dolmetscherausbildung) dienen.                                                      |               |
| (c) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache .....                                                                                                                                                                      | 4             |
| (d) Kultur und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache .....                                                                                                                                                                      | 2             |
| (e) Allgemeine und theoretische Fragen des Übersetzens und Dolmetschens (soweit eingerichtet) .....                                                                                                                                                     | 2             |
| (f) Vorprüfungsfächer                                                                                                                                                                                                                                   |               |
| 1. Internationale Organisationen .....                                                                                                                                                                                                                  | 2             |
| 2. Vorprüfungsfach gem. § 12 Abs. 2 lit. e der Studienordnung .....                                                                                                                                                                                     | 2             |
| Die Lehrveranstaltungen dieses Vorprüfungsfaches können auch im ersten Studienabschnitt inskribiert, die Vorprüfungen über den Stoff dieser Lehrveranstaltungen können auch im ersten Studienabschnitt abgelegt werden (§ 6 Abs. 3 der Studienordnung). |               |
| (3) Für die Sprachausbildung (Sprachvervollkommnung) und die Ausbildung im Übersetzen wird folgende Aufteilung der vorgesehenen Mindeststundenzahlen auf die einzelnen Semester empfohlen:                                                              |               |

Semester		1.	2.	3.	4.
Erste Fremdsprache	Sprachausbildung	4	4	2	2
	Ausbildung im Übersetzen	6	6	4	4
Zweite Fremdsprache	Sprachausbildung	2	2	2	2
	Ausbildung im Übersetzen	2	2	4	2

- (4) Für die Sprachausbildung (Sprachvervollkommnung) und die Ausbildung im Dolmetschen wird folgende Aufteilung der vorgesehenen Mindeststundenzahlen auf die einzelnen Semester empfohlen:

Semester		1.	2.	3.	4.
Erste Fremdsprache	Sprachausbildung	2	2	2	2
	Ausbildung im Übersetzen	2	2	2	2
	Ausbildung im Dolmetschen	4	4	4	4
	hievon: Konsektivdolm.	2	2	2	2
	Simultandolm.	2	2	2	2
Zweite Fremdsprache	Sprachausbildung	1	2	1	-
	Ausbildung im Übersetzen	1	1	1	1
	Ausbildung im Dolmetschen	3	3	2	2
	hievon: Konsektivdolm.	2	1	1	1
	Simultandolm.	1	2	1	1

Lehrveranstaltungen in den Prüfungsfächern  
und Vorprüfungsfächern des Studienganges  
"Übersetzer Ausbildung"

§ 7 Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebotes zu inskribieren:

- (1) Aus dem Fach "Erste Fremdsprache":
- (a) Mindestens 16 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen dienen und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Übersetzungsübungen D - Fs	Ü	2 - 4
Übersetzungspraktikum D-Fs-D	Ü	2 - 4
Übersetzungspraktikum D - Fs	Ü	2 - 4
Übersetzungsseminar D - Fs	Ü	2 - 4
Übersetzungsseminar Fs - D	Ü	2 - 4
Literarische Übersetzung Fs - D	Ü	2

I:	II:	III:
Pressewesen und Presseschau mit Übersetzungsübungen	Ü od. V	2 - 3
Übungen zur Rechts- und Wirtschaftssprache (sofern sie Übersetzungsübungen enthalten)	Ü	2
Übungen zu Fachsprachen (sofern sie Übersetzungsübungen enthalten)	Ü	2
Schriftverkehr D - Fs	Ü	2

- (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 32 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Sprachvervollkommenung dienen und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung oder eine Kombination solcher Benennungen tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
... für Fortgeschrittene	Ü	2 - 4
Deskriptive Grammatik	V	2
Kontrastive Grammatik D - Fs	V	2
Phonologie	V	1
Idiomatik	Ü od. V	1 - 3
Stilistik	Ü od. V	1 - 3
Fachsprache: Geisteswissenschaften	V	1 - 2
Fachsprache: Naturwissenschaften	V	1 - 2
Fachsprache: Technik	V	1 - 2
Fachsprache: Medizin	V	1 - 2
Rechts- und Wirtschaftssprache	V	1 - 2
Aufsatz (Aufsatzübungen)	Ü	2 - 4
Protokollführen	Ü	2 - 4
Pressewesen und Presseschau (sofern nicht-kontrastiv)	Ü od. V	2

(2) Aus dem Fach "Zweite Fremdsprache":

- (a) Mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen dienen und deren Benennungen in der unter Abs. 1 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind, sowie aus den Lehrveranstaltungen:

Übersetzungsübungen Deutsch - Fremdsprache - Deutsch  
2 - 4 Wochenstunden;

Übersetzungsübungen Fremdsprache - Deutsch  
2 - 4 Wochenstunden.

- (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 18 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Sprachvervollkommnung dienen und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung oder eine Kombination solcher Benennungen tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Proseminar III	Ü	2
Programmierter Kurs	Ü	2 - 4
Grammatik (Syntax)	Ü od. V	1 - 3
Schriftverkehr (sofern nicht- kontrastiv)	Ü	2
... für Fortgeschrittene	Ü	2 - 4
Deskriptive Grammatik	V	2
Kontrastive Grammatik D - Fs	V	2
Phonologie	V	1
Idiomatik	Ü od. V	1 - 3
Stilistik	Ü od. V	1 - 3
Fachsprache: Geisteswissenschaften	V	1 - 2
Fachsprache: Naturwissenschaften	V	1 - 2
Fachsprache: Technik	V	1 - 2
Fachsprache: Medizin	V	1 - 2
Rechts- und Wirtschaftssprache	V	1 - 2
Aufsatz (Aufsatzübungen)	Ü	2 - 4
Protokollführen	Ü	2 - 4
Pressewesen und Presseschau (sofern nicht-kontrastiv)	Ü od. V	2



- (3) (a) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache":

Mindestens 4 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die insbesondere über geistige Strömungen, Kunst und neuere Literatur des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache handeln und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung oder eine Kombination solcher Benennungen tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung des jeweiligen Landes oder Sprachgebietes hinzu)	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Landes- und Kulturkunde (2. Abschnitt)	V	2 - 4
Geistige Strömungen	V od. Ü	2
Geistesgeschichte	V	2
Richtungen der neueren Philosophie	V	1 - 2
Kunstgeschichte	V	2
Kunstgeschichtliches Proseminar	Ü	2
Geschichte der Malerei	V	2
Geschichte der Architektur	V	2
Musikgeschichte (der neueren Zeit)	V	2
Literatur	V od. Ü	2 - 4
Literaturüberblick	V	2
Literaturpraktikum	Ü	2
Literaturwissenschaftl. Proseminar	Ü	2
Literaturwissenschaftl. Seminar	Ü	2
Geschichte der neueren Literatur	V	1 - 3
Autoren des 19. Jahrhunderts	V	1 - 3
Autoren des 20. Jahrhunderts	V	1 - 3
Moderne Autoren	V	1 - 3
Moderne Literatur	V	1 - 3
Der neuere Roman	V	1 - 3
Das neuere Theater	V	1 - 2

- (b) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache":

Mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die über Kultur und Realien des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache handeln und deren Benennungen in der unter Abs. 3 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind.

- (4) Aus dem Fach "Allgemeine und theoretische Fragen des Übersetzens und Dolmetschens" 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen (soweit sie eingerichtet sind), die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführte Benennung oder eine gleichbedeutende Benennung tragen:

I: Benennung	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Theorie der Übersetzung	V	1 - 2
Theorie des Dolmetschens	V	1 - 2
Linguistische Theorie der Sprachmittlung	V	1 - 2
Übersetzungskritik, mit Übungen	Ü	2
Ausgewählte Fragen der Übersetzungswissenschaft	Ü	2
Lexikographie, Konversatorium	Ü	2

§ 8 Als Lehrveranstaltungen, welche die als Fächer der Vorprüfungen im zweiten Studienabschnitt vorgesehene Fachgebiete erfassen, sind nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebotes zu inskribieren:

- (1) Aus dem Vorprüfungsfach "Internationale Organisationen" mindestens 2 Wochenstunden der Lehrveranstaltung:  
Internationale Organisationen, Vorlesung, 2 Wochenstunden
- (2) Aus einem Vorprüfungsfach, das die Fachgebiete der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung wissenschaftlich und philosophisch vertieft oder das die Fachgebiete der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in historischer oder wissenschaftsgeschichtlicher oder soziologischer Weise erfaßt (§ 12 Abs. 2 lit. e der Studienordnung

Mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichbedeutende Benennung tragen:

I: Benennung	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Sprachphilosophie	V	1 - 2
Sprachphilosophische Aspekte der Sprachmittlung	V	1 - 2
Probleme der Übersetzung in der neueren Philosophie	V	1
Einführung in die Problematik der Sprachmittlung in der Sicht der gegenwärtigen Philosophie	V	2
Pragmatische Probleme der Sprachtheorie (Seminar)	Ü	2
Sprachlogik	V	1 - 2
Allgemeine Semantik	V	1
Hermeneutik	V	1
Wissenschaftstheorie	V	2
Erkenntnistheorie	V	2
Formale Logik	V	2
Geschichte des Übersetzens und Dolmetschens	V	2
Soziolinguistik bzw. Sprachsoziologie	V	2
Psycholinguistik bzw. Sprachpsychologie	V	2
(sofern solche Lehrveranstaltungen nicht bereits für das Fach der Vorprüfung im ersten Studienabschnitt gemäß § 4 Abs. 1 gewählt wurden)		

Lehrveranstaltungen in den Prüfungs- und Vorprüfungsfächern des Studienganges "Dolmetscherausbildung"

§ 9 Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebotes zu inskribieren:

- (1) Aus dem Fach "Erste Fremdsprache":
- (a) Mindestens 16 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Dolmetschen dienen und die eine der in Spalte I der folgenden Tabelle angeführten Benennungen oder eine gleichlautende Benennung tragen:

I: Benennung (im Einzelfall tritt die Bezeichnung der jeweiligen Sprache hinzu) (Abkürzungen: "Ü" = "Deutsch", "Fs" = "Fremdsprache")	II: Art der Lehrveranstaltung ("V" = "mit Vorlesungscharakter", "Ü" = "mit Übungscharakter")	III: Wochenstunden
Dolmetschübungen D - Fs	Ü	2 - 4
Dolmetschpraktikum D - Fs - D	Ü	2 - 4
Dolmetschpraktikum D - Fs	Ü	2 - 4
Dolmetschseminar D - Fs (simultan)	Ü	2 - 4
Dolmetschseminar Fs - D (simultan)	Ü	2 - 4
Pressewesen und Presseschau mit Übersetzungsübungen	Ü od. V	2 - 3
Übungen zur Rechts- und Wirtschaftssprache (sofern sie Übersetzungsübungen enthalten)	Ü	2
Übungen zu Fachsprachen (sofern sie Übersetzungsübungen enthalten)	Ü	2

- (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 32 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Sprachvervollkommenung dienen und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 1 lit. b enthaltenen Tabelle angeführt sind, sowie aus den Lehrveranstaltungen:

Vortragspraktikum (Fremdsprache) 2 - 4 Wochenstunden

Vortragspraktikum (Mutter- oder Bildungssprache) 2 Wochenstunden

(2) Aus dem Fach "Zweite Fremdsprache":

- (a) Mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Dolmetschen dienen und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 1 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind, sowie aus den Lehrveranstaltungen:

Dolmetschübungen Deutsch - Fremdsprache - Deutsch  
2 - 4 Wochenstunden;

Dolmetschübungen Fremdsprache - Deutsch  
2 - 4 Wochenstunden.

- (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 18 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Sprachvervollkommnung dienen und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 2 lit. b enthaltenen Tabelle angeführt sind.

(3) (a) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache":

Mindestens 4 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die insbesondere über geistige Strömungen, Kunst und neuere Literatur des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache handeln und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 3 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind.

(b) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache":

Mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die über Kultur und Realien des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache handeln und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 3 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind.

- (4) Aus dem Fach "Allgemeine und theoretische Fragen des Übersetzens und Dolmetschens" 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen (soweit sie eingerichtet sind), deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 4 enthaltenen Tabelle angeführt sind.

§ 10 Als Lehrveranstaltungen, welche die als Fächer der Vorprüfungen im zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebotes zu inskribieren:

- (1) Aus dem Vorprüfungsfach "Internationale Organisationen" mindestens 2 Wochenstunden der Lehrveranstaltung:  
Internationale Organisationen, Vorlesung, 2 Wochenstunden.

- (2) Aus einem Vorprüfungsfach, das die Fachgebiete der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung wissenstheoretisch und philosophisch vertieft oder das die Fachgebiete der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in historischer oder wissenschaftsgeschichtlicher oder soziologischer Weise erfaßt (§ 12 Abs. 2 lit. e der Studienordnung):
- Mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, deren Benennungen in der unter § 8 Abs. 2 enthaltenen Tabelle angeführt sind.

#### Freifächer im zweiten Studienabschnitt

- § 11 Als Freifächer werden insbesondere empfohlen:
- (1) Für den Studiengang "Übersetzausbildung":  
Die in § 5 genannten Fächer, soweit sie nicht bereits im ersten Studienabschnitt als Freifächer gewählt wurden.
- (2) Für den Studiengang "Dolmetscherausbildung":  
Die in § 5 genannten Fächer, soweit sie nicht bereits im ersten Studienabschnitt als Freifächer gewählt wurden; ferner das Fach "Technik der Notierung für das Konsekutivdolmetschen", Lehrveranstaltung mit Übungscharakter, 2 Wochenstunden.

#### KURZSTUDIUM DER STUDIENRICHTUNG ÜBERSETZER- UND DOLMETSCHERAUSBILDUNG

#### Stundenzahlen der Prüfungsfächer und der Freifächer

- § 12 (1) Das Kurzstudium umfaßt den ersten Studienabschnitt und zwei weitere anrechenbare Semester. In den zwei Semestern nach erfolgreicher Ablegung der ersten Diplomprüfung sind insgesamt 30 Wochenstunden aus den Prüfungsfächern und 2 Wochenstunden aus den Freifächern zu inskribieren. Die Zahl der inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 10 zu betragen.
- (2) Während der zwei Semester gem. Abs. 1 sind an Prüfungsfächern zu inskribieren:

	Wochenstunden
(a) Erste Fremdsprache . . . . .	16
hievon mindestens 8 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung in der Sprachmittlung dienen.	
(b) Zweite Fremdsprache . . . . .	10
hievon mindestens 4 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung in der Sprachmittlung dienen.	
(c) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache . . . . .	2
(d) Vorprüfungsfach: Internationale Organisationen. .	2

§ 13 Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete des Kurzstudiums erfassen, sind in den auf die erfolgreiche Ablegung der ersten Diplomprüfung folgenden Semestern nach Wahl des Studierenden und nach Maßgabe des jeweiligen Angebots zu inskribieren:

- (1) Aus dem Fach "Erste Fremdsprache":
  - (a) Mindestens 8 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen oder im Dolmetschen dienen und deren Benennungen in den unter § 7 Abs. 1 lit. a und § 9 Abs. 1 lit. a enthaltenen Tabellen angeführt sind.
  - (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 16 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Sprachvervollkommnung dienen und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 1 lit. b enthaltenen Tabelle sowie in § 9 Abs. 1 lit. b angeführt sind.
- (2) Aus dem Fach "Zweite Fremdsprache":
  - (a) Mindestens 4 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen oder im Dolmetschen dienen und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 1 lit. a enthaltenen Tabelle, in § 7 Abs. 2 lit. a und in § 9 Abs. 2 lit. a angeführt sind.
  - (b) Die auf die vorgeschriebene Zahl von 10 Wochenstunden noch fehlende Zahl von Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Sprachvervollkommnung dienen und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 2 lit. b enthaltenen Tabelle angeführt sind.
- (3) Aus dem Fach "Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache":
 

Mindestens 2 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die insbesondere über geistige Strömungen, Kunst und neuere Literatur des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache handeln und deren Benennungen in der unter § 7 Abs. 3 lit. a enthaltenen Tabelle angeführt sind.

- § 14 Aus dem Vorprüfungsfach "Internationale Organisationen" sind mindestens 2 Wochenstunden der Lehrveranstaltung "Internationale Organisationen" (Vorlesung) zu inskribieren.
- § 15 Als Freifächer für das Kurzstudium werden die in § 5 genannten Fächer empfohlen, soweit sie nicht bereits im ersten Studienabschnitt als Freifächer gewählt wurden.

#### ERGÄNZENDE BESTIMMUNGEN

##### Fristen für die Ablegung von Kolloquien

- § 16 Kolloquien können in den ersten beiden Wochen und in den letzten drei Wochen eines Semesters zu der jeweils vom Prüfer festgesetzten Zeit abgelegt werden.

##### Anrechenbarkeit von Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter

- § 17 Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter sind auf die vorgeschriebene Mindeststundenzahl des jeweiligen Studienabschnitts nur dann anrechenbar, wenn über die erfolgreiche Teilnahme Zeugnisse erworben worden sind.

ooOoo



## **STUDIENORDNUNG**

# BUNDESGESETZBLATT

## FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1972

Ausgegeben am 24. November 1972

132. Stück

417. Verordnung: Studienordnung für die Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

### 417. Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung vom 3. Oktober 1972 über die Studienordnung für die Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

Auf Grund der §§ 1 bis 10, 12, 13, 18, 20 und 21 des Bundesgesetzes vom 30. Juni 1971, BGBl. Nr. 326, über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen in Verbindung mit den Bestimmungen des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes, BGBl. Nr. 177/1966, wird im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Unterricht und Kunst verordnet:

#### I. ABSCHNITT

##### Allgemeine Bestimmungen

###### Einteilung

§ 1. Die Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung umfaßt:

- a) den Studiengang Übersetzausbildung;
- b) den Studiengang Dolmetscherausbildung;
- c) das Kurzstudium für Übersetzer.

###### Einrichtung

§ 2. (1) Die Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ist an den Philosophischen Fakultäten der Universitäten in Wien, Graz und Innsbruck einzurichten.

(2) Die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ist unter Bedachtnahme auf den Bedarf für diejenigen Sprachen einzurichten, für die an der betreffenden Philosophischen Fakultät die notwendigen Lehr- und Forschungseinrichtungen zur Verfügung stehen.

###### Ausbildungsziel

§ 3. (1) Das Studium der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ist im Sinne der Bestimmungen des § 1 des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes so zu gestalten,

daß es der wissenschaftlichen Berufsvorbildung sprachlich besonders Begabter auf allen Gebieten sprachmittlerischer Tätigkeit dient.

(2) Das Studium in der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung umfaßt:

- a) eine allgemeine Grundausbildung;
- b) die sprachliche und sprachmittlerische Ausbildung aus zwei Fremdsprachen, nämlich in den als erste und als zweite Fremdsprache gewählten Sprachen;
- c) die Ausbildung aus der Kultur- und Realienkunde der Länder, in denen die gewählten Sprachen gesprochen werden.

(3) Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, können das Studium an einem Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung nur betreiben, wenn ihre Muttersprache oder Bildungssprache durch einen der Sprachlehrgänge des betreffenden Institutes vertreten ist; als erste Fremdsprache können sie nur Deutsch wählen; die sprachmittlerische Ausbildung aus der zweiten Fremdsprache erfolgt in Gegenüberstellung dieser Sprache zur deutschen Sprache. Bildungssprache ist eine Sprache dann, wenn der ordentliche Hörer in ihr ein Hochschulstudium betreiben und von ihr ausgehend eine andere Sprache erlernen kann (§ 4 Abs. 2 Bundesgesetz über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen).

###### Studienabschnitte und Studiendauer

§ 4. (1) Das Studium der Studiengänge Übersetzausbildung und Dolmetscherausbildung besteht aus zwei Studienabschnitten und erfordert einschließlich der für die Anfertigung der Diplomarbeit (§ 11) vorgesehenen Zeit unbeschadet der Bestimmung des Abs. 4 die Inskription von acht einrechenbaren Semestern. Jeder Studienabschnitt umfaßt vier Semester.

(2) Der erste Studienabschnitt hat die Aufgabe, in das Studium des Übersetzer- und Dol-

metscherwesens einzuführen sowie die allgemeinen und die sprachlichen Grundlagen für das Übersetzen und Dolmetschen zu erarbeiten.

(3) Der zweite Studienabschnitt dient zur Vertiefung und speziellen Ausbildung.

(4) Die zuständige akademische Behörde hat auf Antrag des ordentlichen Hörers die Inskription von einem Semester, höchstens aber von zwei Semestern zu erlassen, wenn der ordentliche Hörer die vorgesehenen Lehrveranstaltungen innerhalb der verkürzten Studiendauer inskribiert und die Voraussetzung für die Zulassung zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung erfüllt. War der ordentliche Hörer im Hinblick auf die Verkürzung der Studiendauer nicht in der Lage, einzelne Lehrveranstaltungen ordnungsgemäß zu inskribieren, so ist die Inskription derselben nachzusehen. Das Ausmaß dieser Lehrveranstaltungen darf die Hälfte der Stundenzahlen der in den beiden letzten Semestern zu inskribierenden Lehrveranstaltungen nicht übersteigen. Die vorgeschriebenen Prüfungen über den Stoff dieser Lehrveranstaltungen sind jedoch abzulegen.

(5) Jeder Studienabschnitt wird mit einer Diplomprüfung abgeschlossen.

(6) Das Kurzstudium für Übersetzer besteht aus dem ersten Studienabschnitt und zwei weiteren Semestern.

(7) Die Mitglieder des Lehrkörpers haben im Rahmen der festgesetzten Lehrverpflichtungen oder Lehraufträge auf Grund der Studienpläne ihre Lehrveranstaltungen so einzurichten und den Lehrstoff so zu bemessen, daß die ordentlichen Hörer innerhalb der vorgesehenen Studiendauer ihre ordentlichen Studien abzuschließen vermögen (§ 2 Abs. 1 Allgemeines Hochschul-Studiengesetz).

#### Besondere Voraussetzungen

§ 5. (1) Die Inskription des zweiten einrechenbaren Semesters der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung setzt die erfolgreiche Ablegung einer Ergänzungsprüfung im Sinne des § 7 Abs. 9 des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes (Eignungsprüfung) voraus, sofern der Nachweis der erforderlichen Kenntnisse nicht durch das Reifezeugnis oder einen gleichwertigen Nachweis erbracht wird. Durch die Eignungsprüfung hat der ordentliche Hörer nachzuweisen, daß er seine Muttersprache oder Bildungssprache und die von ihm als erste Fremdsprache gewählte Sprache in einem Ausmaß beherrscht, das einen erfolgreichen Studienfortgang und den Abschluß der einzelnen Studienabschnitte in angemessener Zeit erwarten läßt.

(2) Die erforderlichen Kenntnisse gelten ohne Eignungsprüfung als nachgewiesen, wenn der Studierende in der auf die Hochschule vorberei-

tenden Schule durch wenigstens sechs Schuljahre Unterricht aus der gewählten ersten Fremdsprache als Pflicht- oder Wahlpflichtgegenstand erhalten hat und wenn er aus dieser Sprache sowie aus der Mutter- oder Bildungssprache im Reifezeugnis oder einer gleichzuhaltenden Urkunde die Note „sehr gut“ oder eine gleichzuhaltende Beurteilung erhalten hat. Wurde die Note nur aus einer der beiden genannten Sprachen erzielt, so ist die Eignungsprüfung über die jeweils andere Sprache abzulegen.

(3) Ergänzungsprüfungen sind in schriftlichen und mündlichen Prüfungsteilen abzulegen. Prüfer sind die Vortragenden der entsprechenden Lehrveranstaltungen. Wurden Lehrveranstaltungen über das betreffende Prüfungsfach nicht inskribiert, so ist der Prüfer vom Präses der zuständigen Prüfungskommission aus den Angehörigen des Lehrkörpers auszuwählen.

(4) Absolviert der Studierende einen Hochschullehrgang, der an einem Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung zur Vorbereitung auf die Eignungsprüfung eingerichtet ist, so ist die erfolgreich bestandene Abschlußprüfung dieses Hochschullehrganges der bestandenen Eignungsprüfung gleichzuhalten.

## II. ABSCHNITT

### Erster Studienabschnitt der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

#### Inskription im ersten Studienabschnitt

§ 6. (1) Im ersten Studienabschnitt sind insgesamt 68 Wochenstunden, davon nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen 64 Wochenstunden aus den Pflicht- und Wahlfächern zu inskribieren. Entfällt die Inskription gemäß Abs. 2 lit. c, so vermindert sich diese Stundenzahl entsprechend. Die Zahl der inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 15 zu betragen.

(2) Während des ersten Studienabschnittes sind aus den folgenden Pflicht- und Wahlfächern mindestens zu inskribieren:

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
a) nach Wahl des Studierenden Allgemeine Sprachwissenschaft oder Angewandte Sprachwissenschaft oder Sprachpsychologie .....	2
b) wissenschaftliche und berufskundliche Grundlagen des Übersetzens und Dolmetschens .....	2
c) Grundbegriffe des Rechtes und der Wirtschaft .....	4

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
d) erste Fremdsprache .....	28
hievon mindestens 14 Wochenstunden aus der sprachmittlerischen Ausbildung dienenden Lehrveranstaltungen	
e) zweite Fremdsprache .....	18
hievon mindestens 9 Wochenstunden aus der sprachmittlerischen Ausbildung dienenden Lehrveranstaltungen	
f) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache .....	8
g) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache .....	2

Die Inskription gemäß lit. c entfällt, wenn der Studierende einem Studium obliegt oder ein Studium abgeschlossen hat, das den betreffenden Lehrstoff mit einschließt.

(3) Die im § 10 Abs. 3 lit. f und Abs. 4 lit. f vorgesehenen Lehrveranstaltungen können auch im ersten Studienabschnitt inskribiert, die Vorprüfung über den Stoff dieser Lehrveranstaltungen (§ 12 Abs. 2 lit. e) kann auch im ersten Studienabschnitt abgelegt werden.

(4) Die nach Inskription der Pflicht- und Wahlfächer gemäß Abs. 2 und 3 auf die in Abs. 1 festgesetzte Gesamtstundenzahl noch fehlende Zahl von Wochenstunden ist durch die Inskription beliebiger Lehrveranstaltungen als Freifächer zu erfüllen. Die Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache sowie die im Studienplan empfohlenen Freifächer sind besonders zu beachten.

#### Vorprüfungen im ersten Studienabschnitt

§ 7. (1) Die Zulassung zu den für den ersten Studienabschnitt vorgeschriebenen Vorprüfungen (Abs. 2) setzt voraus:

- die Inskription von mindestens zwei einrechenbaren Semestern;
- den Nachweis über die Inskription der Fächer, aus denen die Vorprüfungen abgelegt werden;
- den Nachweis der Fertigkeit in der Stenographie der Mutter- oder Bildungssprache durch staatsgültige Zeugnisse;
- den Nachweis der Fertigkeit im Maschinschreiben der Mutter- oder Bildungssprache durch staatsgültige Zeugnisse.

Bei Vorliegen körperlicher Gebrechen oder bei Fehlen entsprechender Lehrveranstaltungen im Fall von Hörern nichtdeutscher Mutter- oder Bildungssprache kann die Prüfungskommission die Erbringung der in lit. c und d genannten Nachweise erlassen.

(2) Im ersten Studienabschnitt sind aus folgenden Fächern Vorprüfungen abzulegen:

- Allgemeine Sprachwissenschaft oder Angewandte Sprachwissenschaft oder Sprachpsychologie nach Wahl des Kandidaten;
- wissenschaftliche und berufskundliche Grundlagen des Übersetzens und Dolmetschens;
- Grundbegriffe des Rechtes und der Wirtschaft. Diese Vorprüfung entfällt nach Maßgabe des § 6 Abs. 2 letzter Satz.

(3) Die Vorprüfungen sind mündlich abzuhalten. Wenn die mündliche Ablegung von Vorprüfungen oder Prüfungsteilen derselben vor Einzelprüfern wegen der großen Zahl der Kandidaten und der geringen Zahl der Prüfer nicht möglich oder auf Grund der Eigenart des Prüfungsstoffes nicht zweckmäßig ist, sind auf Beschluß der zuständigen akademischen Behörde schriftliche Prüfungen anzuordnen. Prüfer sind die Vortragenden oder Leiter der betreffenden Lehrveranstaltungen. Außerdem kann der Präses der Prüfungskommission aus den Angehörigen des Lehrkörpers weitere Prüfer auswählen. Die Bestimmungen des § 9 Abs. 4 bis 8 sind sinngemäß anzuwenden.

#### Zulassung zur ersten Diplomprüfung

§ 8. (1) Die Zulassung zu einer Teilprüfung der ersten Diplomprüfung (§ 9 Abs. 1 lit. a) oder zu einem Prüfungsteil einer solchen Teilprüfung (§ 9 Abs. 4) setzt die gültige Inskription und den Abschluß der den Stoff dieser Prüfung betreffenden Lehrveranstaltungen voraus.

(2) Die Zulassung zum abschließenden Teil oder zur kommissionellen Ablegung der ersten Diplomprüfung in zwei Teilen setzt voraus:

- die Inskription von vier einrechenbaren Semestern;
- die gültige Inskription und den Abschluß der die Prüfungsfächer umfassenden Lehrveranstaltungen;
- die erfolgreiche Ablegung von Vorprüfungen aus den im § 7 Abs. 2 genannten Fächern;
- den Nachweis der Fertigkeit in Stenographie der ersten Fremdsprache. § 7 Abs. 1 letzter Satz gilt sinngemäß.

Die Zulassung zum zweiten Teil der ersten Diplomprüfung setzt überdies die erfolgreiche Ablegung des ersten Teiles voraus.

(3) Wird jedoch der erste Teil der ersten Diplomprüfung nach dem ersten Studienjahr abgelegt, so setzt die Zulassung zu dieser Prüfung voraus:

- die Inskription von zwei einrechenbaren Semestern;

- b) die gültige Inskription und den Abschluß der die Prüfungsfächer umfassenden Lehrveranstaltungen, soweit diese im ersten und zweiten Semester inskribiert wurden.

(4) Als Abschluß von Übungen, Proseminaren, Seminaren, Privatissima, Praktika, Arbeitsgemeinschaften und Konversatorien gilt die positive Beurteilung der Teilnahme an diesen Lehrveranstaltungen.

#### Erste Diplomprüfung

§ 9. (1) Prüfungsfächer der ersten Diplomprüfung sind:

- a) eine Fremdsprache nach Wahl des Kandidaten (erste Fremdsprache) in Gegenüberstellung zur Muttersprache oder Bildungssprache (Sprachmittlung);
- b) Kultur und Realien des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache, wobei besonderes Gewicht auf Geographie, Wirtschaft, Gesellschaft, wichtigste Rechtseinrichtungen und neuere Geschichte zu legen ist;
- c) eine zweite Fremdsprache nach Wahl des Kandidaten in Gegenüberstellung zur deutschen Sprache;
- d) auf Antrag des Kandidaten eines oder mehrere der gemäß § 6 Abs. 4 gewählten Freifächer.

(2) Die erste Diplomprüfung ist eine Gesamtprüfung. Sie ist nach Wahl des Kandidaten

- a) entweder in Form von Teilprüfungen von Einzelprüfern
- b) oder als kommissionelle Prüfung in zwei Teilen vom gesamten Prüfungssenat nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen abzuhalten:

1. Der erste Teil der kommissionellen Prüfung umfaßt mindestens die Hälfte der Prüfungsfächer der ersten Diplomprüfung nach Wahl des Kandidaten. Die übrigen Prüfungsfächer der ersten Diplomprüfung sind im zweiten Teil der kommissionellen Prüfung zu prüfen.

2. Meldet sich der Kandidat nach dem ersten Studienjahr zum ersten Teil der kommissionellen Prüfung, so umfaßt sie diejenigen Prüfungsfächer bzw. diejenigen Prüfungsteile des Prüfungsfaches gemäß Abs. 1 lit. b, die den im ersten Studienjahr inskribierten Lehrveranstaltungen entsprechen. Der zweite Teil der kommissionellen Prüfung umfaßt die übrigen Prüfungsfächer bzw. Prüfungsteile.

(3) Beantragt der Kandidat die kommissionelle Abnahme der ersten Diplomprüfung erst nach Ablegung einer oder mehrerer Teilprüfun-

gen (Prüfungsteile), so hat sich die kommissionelle Prüfung auf die restlichen Prüfungsfächer (Prüfungsteile) zu beschränken.

(4) Die Teilprüfung gemäß Abs. 1 lit. b ist auf Antrag des Kandidaten in den einzelnen Lehrveranstaltungen entsprechenden Prüfungsteilen abzulegen, soweit nicht der Erfolg der Lehrveranstaltungen nachgewiesen wird (§ 8 Abs. 4). Prüfer sind die Vortragenden oder Leiter der betreffenden Lehrveranstaltungen.

(5) Erfolgreich abgelegte Teilprüfungen oder Prüfungsteile sind nicht anzuerkennen und müssen für den Fall der Fortsetzung des Studiums wiederholt werden, wenn seit der zuletzt abgelegten Teilprüfung oder seit dem zuletzt abgelegten Prüfungsteil mehr als drei Semester verstrichen sind. Wenn ein wichtiger Grund (§ 6 Abs. 5 lit. b letzter Satz Allgemeines Hochschul-Studiengesetz), eine Beurlaubung oder eine Studienbehinderung (§ 8 Allgemeines Hochschul-Studiengesetz) vorliegt, hat der Präses der zuständigen Prüfungskommission diese Frist zu verlängern.

(6) Besteht eine Teilprüfung aus mehreren Prüfungsteilen, so gilt sie nur dann als mit Erfolg abgelegt, wenn jeder Prüfungsteil zumindest mit der Note „genügend“ beurteilt wurde (§ 29 Allgemeines Hochschul-Studiengesetz).

(7) Nicht bestandene Teilprüfungen oder Prüfungsteile von solchen (Abs. 2 lit. a und Abs. 4) dürfen nur dreimal, nicht bestandene kommissionelle Prüfungen (Abs. 2 lit. b) nur zweimal wiederholt werden (§ 30 Abs. 1 Allgemeines Hochschul-Studiengesetz). Beantragt der Kandidat die kommissionelle Abnahme der ersten Diplomprüfung nach einmaliger erfolgloser Ablegung einer oder mehrerer Teilprüfungen (Prüfungsteile), so gilt die kommissionelle Prüfung als erste Wiederholung; sie kann im Falle eines Mißerfolges noch zweimal wiederholt werden. Hat der Kandidat eine oder mehrere Teilprüfungen (Prüfungsteile) schon zweimal erfolglos abgelegt, so gilt die kommissionelle Prüfung als zweite Wiederholung und kann noch einmal wiederholt werden. Hat der Kandidat eine oder mehrere Teilprüfungen (Prüfungsteile) schon dreimal ohne Erfolg abgelegt, so gilt die kommissionelle Prüfung als Prüfung gemäß § 30 Abs. 5 des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes und kann nicht mehr wiederholt werden. Die Bestimmung des § 30 Abs. 1 zweiter bis vierter Satz des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes bleibt unberührt.

(8) Hat der Kandidat mehr als einen Prüfungsteil zunächst ohne Erfolg abgelegt, so ist die letzte (dritte) zulässige Wiederholung dieser Prüfungsteile gemeinsam als kommissionelle Prüfung vor einem Prüfungssenat abzulegen. Der Prü-

fungssenat hat aus den Leitern der betreffenden Lehrveranstaltungen, mindestens aber aus einem Vorsitzenden und zwei Prüfungskommissären zu bestehen.

(9) Die erste Diplomprüfung ist in schriftlichen und mündlichen Prüfungsteilen abzuhalten. Die Zulassung zu den mündlichen Prüfungsteilen setzt die positive Beurteilung des betreffenden schriftlichen Prüfungsteiles voraus. Beantragt der Kandidat jedoch gemäß Abs. 4 die Ablegung der Teilprüfung gemäß Abs. 1 lit. b in Prüfungsteilen, die den einzelnen Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches entsprechen, so ist der schriftliche Prüfungsteil spätestens vor der Zulassung zur letzten mündlichen Teilprüfung abzulegen.

(10) Die schriftlichen Teilprüfungen der ersten Diplomprüfung sind:

- a) 1. Übersetzung eines Textes mittleren Schwierigkeitsgrades aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen — die Zeile etwa zu 50 Zeichen —, Arbeitszeit 120 Minuten);
2. Übersetzung eines Fachtextes mittleren Schwierigkeitsgrades über ein vom Kandidaten zu wählendes Sachgebiet aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen, Arbeitszeit 120 Minuten);
3. Übersetzung eines Textes mittleren Schwierigkeitsgrades aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen, Arbeitszeit 120 Minuten);
- b) Aufsatz in der ersten Fremdsprache über eines von drei zur Wahl gestellten Themen aus dem Bereich der Kultur und der Realien der Länder, in denen die erste Fremdsprache gesprochen wird (Arbeitszeit 180 Minuten) unter Bedachtnahme auf die Themengruppen gemäß Abs. 1 lit. b;
- c) Übersetzung eines Textes mittleren Schwierigkeitsgrades aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen, Arbeitszeit 120 Minuten).

(11) Die Prüfungskommission bestimmt für jede schriftliche Teilprüfung unter Bedachtnahme auf deren Inhalt und auf die ihr zugeordneten Ausbildungsziele, ob die Benützung von Hilfsmitteln bei der Ablegung der betreffenden schriftlichen Teilprüfung zuzulassen ist.

(12) Die mündlichen Teilprüfungen der ersten Diplomprüfung sind:

- a) 1. Übersetzung aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache;
2. Übersetzung aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache;

- b) Kultur und Realien der Länder, in denen die erste Fremdsprache gesprochen wird. Hierbei ist die Verwendung der Fremdsprache zulässig, soweit dies im Hinblick auf die gestellten Fragen zweckmäßig ist;
- c) Übersetzung aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache.

(13) Wird die erste Diplomprüfung als kommissionelle Prüfung in zwei Teilen (Abs. 2 lit. b) abgelegt, so ist sie, unbeschadet der Bestimmung des Abs. 2 lit. b Z. 1 innerhalb einer Woche abzuschließen (§ 24 Abs. 5 zweiter Satz Allgemeines Hochschul-Studiengesetz).

### III. ABSCHNITT

#### Zweiter Studienabschnitt der Studiendzweige Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

##### Inskription im zweiten Studienabschnitt

§ 10. (1) Wenn die erste Diplomprüfung nicht spätestens bis zum Ende des fünften Semesters vollständig abgelegt wurde, sind weitere Semester in den zweiten Studienabschnitt nicht einzurechnen (§ 20 Abs. 3 Allgemeines Hochschul-Studiengesetz). Bei Vorliegen wichtiger Gründe (§ 6 Abs. 5 lit. b Allgemeines Hochschul-Studiengesetz) hat jedoch die zuständige akademische Behörde die Einrechnung weiterer Semester zu bewilligen.

(2) Unbeschadet der Bestimmung des § 4 Abs. 4 sind im zweiten Studienabschnitt insgesamt 66 Wochenstunden, davon nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen 62 Wochenstunden aus den im Abs. 3 genannten Pflicht- und Wahlfächern, zu inskribieren. Die Zahl der inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 10, im letzten einrechenbaren Semester mindestens 5 zu betragen.

(3) Während des zweiten Studienabschnittes sind im Studiendzweig Übersetzer- und Dolmetscherausbildung aus den folgenden Pflicht- und Wahlfächern mindestens zu inskribieren:

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
a) Internationale Organisationen ...	2
b) Allgemeine theoretische Fragen des Übersetzens und Dolmetschens ... soweit solche Lehrveranstaltungen eingerichtet sind	2
c) erste Fremdsprache .....	32
hievon mindestens 16 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen dienen	



Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
d) zweite Fremdsprache . . . . .	18
hievon mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Übersetzen dienen	
e) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache . . . . .	4
f) Vorprüfungsfach gemäß § 12 Abs. 2 lit. e . . . . .	2
soweit es nicht schon im ersten Studienabschnitt inskribiert wurde (§ 6 Abs. 3)	
g) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache . . . . .	2

Unter den gewählten Lehrveranstaltungen, die der Sprachausbildung dienen (lit. c und d), sollen sich auch solche befinden, die den Fachsprachen der betreffenden Sprachen gewidmet sind. Die Lehrveranstaltungen gemäß lit. c und d sind so zu gestalten, daß die Studierenden einen möglichst hohen Grad von Vollkommenheit im schriftlichen Ausdruck, im Übersetzen aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache, im Übersetzen aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache und im Übersetzen aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache erreichen können.

(4) Während des zweiten Studienabschnittes sind im Studienzweig Dolmetscherausbildung aus den folgenden Pflicht- und Wahlfächern mindestens zu inskribieren:

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
a) Internationale Organisationen . . .	2
b) allgemeine theoretische Fragen des Übersetzens und Dolmetschens . . .	2
soweit solche Lehrveranstaltungen eingerichtet sind	
c) erste Fremdsprache . . . . .	32
hievon mindestens 16 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Dolmetschen dienen	
d) zweite Fremdsprache . . . . .	18
hievon mindestens 9 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der Ausbildung im Dolmetschen dienen	
e) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache . . . . .	4

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
f) Vorprüfungsfach gemäß § 12 Abs. 2 lit. e . . . . .	2
soweit es nicht schon im ersten Studienabschnitt inskribiert wurde (§ 6 Abs. 3)	
g) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache . . . . .	2

Unter den gewählten Lehrveranstaltungen, die der Sprachausbildung dienen (lit. c und d), sollen sich auch solche befinden, die den Fachsprachen der betreffenden Sprachen gewidmet sind, wobei auch Vortragsübungen in der ersten Fremdsprache sowie eine zweckdienliche Aufteilung der dem Dolmetschen dienenden Lehrveranstaltungen in Übungen für Konsekutivdolmetschen und solche für Simultandolmetschen vorzusehen sind. Die Lehrveranstaltungen gemäß lit. c und d sind so zu gestalten, daß die Studierenden einen möglichst hohen Grad von Vollkommenheit im mündlichen Ausdruck, im Dolmetschen aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache, im Dolmetschen aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache und im Dolmetschen aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache erreichen können.

(5) Auf Antrag hat die zuständige akademische Behörde zu bewilligen, daß die in Abs. 3 und 4 genannten Prüfungsfächer oder Teile von ihnen durch Wahlfächer derselben Studienrichtung oder durch Prüfungsfächer anderer Studienrichtungen oder Studienzweige, die an der betreffenden Hochschule oder an einer anderen Hochschule durchgeführt werden, ganz oder teilweise ersetzt werden, wenn die Wahl im Hinblick auf wissenschaftliche Zusammenhänge, auf den Fortschritt der Wissenschaften oder als Ergänzung der wissenschaftlichen Berufsvorbildung sinnvoll erscheint. Die gemäß dieser Bestimmung gewählten Prüfungsfächer dürfen die Hälfte der Prüfungsfächer der zweiten Diplomprüfung, gemessen an der Stundenzahl der auf Grund des Studienplanes zu inskribierenden Lehrveranstaltungen, nicht übersteigen. Aus den gewählten Prüfungsfächern sind Lehrveranstaltungen im Ausmaß der Lehrveranstaltungen für die weggefallenen Prüfungsfächer zu inskribieren.

(6) Die nach Inskription der Pflicht- und Wahlfächer gemäß Abs. 3 bis 5 auf die im Abs. 2 festgesetzte Gesamtstundenzahl noch fehlende Zahl von Wochenstunden ist durch die Inskription beliebiger Lehrveranstaltungen als Freifächer zu erfüllen. Lehrveranstaltungen, die der Vervollkommenung im mündlichen Ausdruck

(Vortrag) in der Mutter- oder Bildungssprache dienen, Lehrveranstaltungen über Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der zweiten Fremdsprache, und — für Studierende des Studienzweiges Dolmetscherausbildung — Lehrveranstaltungen über die Technik des Notierens für das Konsekutivdolmetschen, sowie schließlich die im Studienplan empfohlenen Freifächer sind besonders zu beachten.

#### Diplomarbeit

§ 11. (1) Der Kandidat hat durch selbständige Bearbeitung eines Themas aus einem seinem Studienzweig zugehörigen Fach den Erfolg der wissenschaftlichen Berufsvorbildung durch eine Diplomarbeit (§ 25 Abs. 1 Allgemeines Hochschul-Studiengesetz) darzutun.

(2) Der Kandidat ist berechtigt, das Thema der Diplomarbeit aus einer Anzahl von Vorschlägen der ihrem Fache nach zuständigen Hochschulprofessoren, Emeritierten Hochschulprofessoren und Hochschuldozenten nach Maßgabe der Bestimmungen des § 25 Abs. 1 des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes auszuwählen. Bei der Stellung von Themen für die Diplomarbeit sind theoretische Probleme des Übersetzens und Dolmetschens, Beschreibung sprachlicher Erscheinungen der ersten oder der zweiten Fremdsprache, vorzugsweise solcher der Gegenwärtssprache, wobei zwei Sprachen einander gegenübergestellt werden (erste oder zweite Fremdsprache zur Mutter- oder Bildungssprache; oder: erste zur zweiten Fremdsprache), Übersetzungsvergleich und Übersetzungskritik, terminologische oder lexikographische Arbeiten über die erste oder die zweite Fremdsprache, Kultur und Realien des Sprachraumes der ersten oder der zweiten Fremdsprache, insbesondere in Zusammenhang mit Fragen der übersetzerischen Wiedergabe, besonders zu berücksichtigen. Dem Angehörigen des Lehrkörpers, der das Thema der Diplomarbeit vorgeschlagen hat, obliegt auch die Betreuung des Kandidaten bei der Ausarbeitung der Diplomarbeit sowie ihre Begutachtung.

(3) Das Thema der Diplomarbeit ist auf Antrag des ordentlichen Hörers spätestens in den letzten zwei Wochen des drittletzten in die Studiendauer einrechenbaren Semesters zu vergeben.

(4) Die Diplomarbeit ist je nach Eigenart des Themas und unter Berücksichtigung des Ausbildungszieles (§ 3 Abs. 1) als Hausarbeit oder als Institutsarbeit durchzuführen. Die Art der Durchführung ist gleichzeitig mit dem Thema vorzuschlagen (Abs. 2).

(5) Die Diplomarbeit ist bei der Prüfungskommission zur Abhaltung der zweiten Diplomprüfung einzureichen.

(6) Die Diplomarbeit ist innerhalb eines angemessenen Zeitraumes zu begutachten. Hierbei sind die Bestimmungen des § 4 Abs. 1 und 4 zu berücksichtigen.

#### Zulassung zur zweiten Diplomprüfung

§ 12. (1) Die Zulassung zu einer Teilprüfung des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung (§ 13 Abs. 4) oder zu einem Prüfungsteil einer solchen Teilprüfung (§ 13 Abs. 5) setzt die gültige Inskription und den Abschluß der den Stoff dieser Prüfung betreffenden Lehrveranstaltungen voraus.

(2) Die Zulassung zur kommissionellen Ablegung des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung und zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung (§ 13 Abs. 7) setzt voraus:

- a) die erfolgreiche Ablegung der ersten Diplomprüfung;
- b) unbeschadet der Bestimmung des § 4 Abs. 4 die Inskription von acht einrechenbaren Semestern;
- c) unbeschadet der Bestimmung des § 4 Abs. 4 die gültige Inskription und den Abschluß der die Prüfungsfächer umfassenden Lehrveranstaltungen;
- d) die erfolgreiche Ablegung einer Vorprüfung aus dem im § 10 Abs. 3 lit. a bzw. Abs. 4 lit. a genannten Fach;
- e) die erfolgreiche Ablegung einer Vorprüfung nach Wahl des Kandidaten über den Stoff von Lehrveranstaltungen (§ 10 Abs. 3 lit. f bzw. Abs. 4 lit. f),
  1. welche die Fachgebiete der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung wissenschaftstheoretisch und philosophisch vertiefen, oder
  2. welche die Fachgebiete der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in historischer oder wissenschaftsgeschichtlicher oder soziologischer Weise erfassen. Die Vorprüfung kann auch im ersten Studienabschnitt abgelegt werden;
- f) die Approbation der Diplomarbeit.

(3) Die Zulassung zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung setzt überdies die erfolgreiche Ablegung des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung voraus.

(4) Die Zulassung zu einer Vorprüfung setzt die gültige Inskription und den Abschluß der für das betreffende Vorprüfungsfach im Studienplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen voraus. Die Bestimmungen des § 7 Abs. 3 sind sinngemäß anzuwenden.

(5) § 8 Abs. 4 gilt sinngemäß.



(6) Ordentliche Hörer, die im zweiten Studienabschnitt die Studienrichtung oder den Studienzweig (§ 2 Abs. 3 Bundesgesetz über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen) wechseln, haben bis zur Anmeldung zur kommissionellen Ablegung des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung und zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung ihre bisherigen Studien durch Ablegung der ersten Diplomprüfung in den auf die neue Studienrichtung (den neuen Studienzweig) fehlenden Prüfungsfächern zu ergänzen.

### Zweite Diplomprüfung

§ 13. (1) Prüfungsfächer der zweiten Diplomprüfung des Studienzweiges Übersetzer Ausbildung sind unbeschadet der Bestimmungen des Abs. 3:

- a) die erste Fremdsprache deskriptiv und in Gegenüberstellung zur Muttersprache oder Bildungssprache mit besonderer Berücksichtigung des Übersetzens (Textmittlung);
- b) Kultur und Realien des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache, wobei besonderes Gewicht auf geistige Strömungen, Kunst und neuere Literatur zu legen ist;
- c) die zweite Fremdsprache in Gegenüberstellung zur deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Übersetzens (Textmittlung);
- d) auf Antrag des Kandidaten eines oder mehrere der gemäß § 10 Abs. 6 gewählten Freifächer.

(2) Prüfungsfächer der zweiten Diplomprüfung des Studienzweiges Dolmetscherausbildung sind unbeschadet der Bestimmungen des Abs. 3:

- a) die erste Fremdsprache in Gegenüberstellung zur Muttersprache oder Bildungssprache unter besonderer Berücksichtigung des Dolmetschens (Redemittlung);
- b) Kultur und Realien des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache, wobei besonderes Gewicht auf geistige Strömungen, Kunst und neuere Literatur zu legen ist;
- c) die zweite Fremdsprache in Gegenüberstellung zur deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Dolmetschens (Redemittlung);
- d) auf Antrag des Kandidaten eines oder mehrere der gemäß § 10 Abs. 6 gewählten Freifächer.

(3) Bei Austausch von Prüfungsfächern der zweiten Diplomprüfung oder Teilen derselben gemäß § 10 Abs. 5 treten die gewählten Prüfungsfächer an die Stelle der entsprechenden in Abs. 1 und 2 genannten Prüfungsfächer oder Teile derselben.

(4) Die zweite Diplomprüfung ist eine Gesamtprüfung, die in zwei Teilen abzulegen ist.

(5) Der erste Teil der zweiten Diplomprüfung ist nach Wahl des Kandidaten in der Form von Teilprüfungen von Einzelprüfern oder als kommissionelle Prüfung aus allen Prüfungsfächern der zweiten Diplomprüfung vor dem gesamten Prüfungssenat abzulegen.

(6) Die Teilprüfung des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung gemäß Abs. 1 lit. b und Abs. 2 lit. b ist auf Antrag des Kandidaten in den einzelnen Lehrveranstaltungen entsprechenden Prüfungsteilen abzulegen, soweit nicht der Erfolg der Lehrveranstaltungen nachgewiesen wird (§ 12 Abs. 5 in Verbindung mit § 8 Abs. 4). Prüfer sind die Vortragenden oder Leiter der betreffenden Lehrveranstaltungen.

(7) Beantragt der Kandidat die kommissionelle Abnahme des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung erst nach Ablegung einer oder mehrerer Teilprüfungen, so erstreckt sich die kommissionelle Prüfung auf die restlichen Prüfungsfächer.

(8) Der erste Teil der zweiten Diplomprüfung des Studienzweiges Übersetzer Ausbildung ist schriftlich und mündlich abzuhalten. Er besteht aus folgenden Prüfungsteilen:

a) schriftliche Prüfungsteile sind:

1. aa) Übersetzung eines schwierigen Textes aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen — die Zeile zu etwa 50 Zeichen —, Arbeitszeit 120 Minuten);
- bb) Übersetzung eines schwierigen Textes aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen, Arbeitszeit 120 Minuten);
- cc) Übersetzung eines Fachtextes über ein vom Kandidaten zu wählendes Sachgebiet, welches von jenem verschieden ist, das für die Fachübersetzung der ersten Diplomprüfung (§ 9 Abs. 10 lit. a Z. 2) gewählt wurde, aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache (Textlänge zwischen 65 und 75 Zeilen, Arbeitszeit 180 Minuten);
2. Aufsatz in der ersten Fremdsprache über eines von drei zur Wahl gestellten Themen aus dem Bereich der Kultur und Realien der Länder, in denen die erste Fremdsprache gesprochen wird, unter Bedachtnahme auf die in Abs. 1 lit. b gegebene Abgrenzung von Themengruppen (Arbeitszeit 180 Minuten);

3. aa) Übersetzung eines schwierigen Textes aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen, Arbeitszeit 120 Minuten);
- bb) Übersetzung eines Textes aus der deutschen Sprache in die zweite Fremdsprache (Textlänge zwischen 30 und 40 Zeilen, Arbeitszeit 90 Minuten);
- b) mündliche Prüfungsteile sind:
1. aa) Übersetzung mittleren Schwierigkeitsgrades aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache;
- bb) Übersetzung mittleren Schwierigkeitsgrades aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache;
2. Prüfung über Kultur und Realien der Länder, in denen die erste Fremdsprache gesprochen wird. Hierbei ist die Verwendung der Fremdsprache zulässig, soweit dies im Hinblick auf die gestellten Fragen zweckmäßig ist;
3. aa) Übersetzung mittleren Schwierigkeitsgrades aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache;
- bb) Übersetzung aus der deutschen Sprache in die zweite Fremdsprache.
- (9) Der erste Teil der zweiten Diplomprüfung des Studienganges Dolmetscherausbildung ist schriftlich und mündlich abzuhalten. Er besteht aus folgenden Prüfungsteilen:
- a) schriftliche Prüfungsteile sind:
1. aa) Übersetzung eines schwierigen Textes aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache (Textlänge zwischen 30 und 40 Zeilen — die Zeile zu etwa 50 Zeichen —, Arbeitszeit 90 Minuten);
- bb) Übersetzung eines schwierigen Textes aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache (Textlänge zwischen 30 und 40 Zeilen, Arbeitszeit 90 Minuten);
- cc) Übersetzung eines Fachtextes über ein vom Kandidaten zu wählendes Sachgebiet, welches von jenem verschieden ist, das für die Fachübersetzung der ersten Diplomprüfung (§ 9 Abs. 10 lit. a Z. 2) gewählt wurde, aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache (Textlänge zwischen 40 und 50 Zeilen, Arbeitszeit 120 Minuten);
- dd) ausführliche Niederschrift (Langbericht) und gekürzt zusammengefaßte Niederschrift (Kurzbericht) in der Mutter- oder Bildungssprache über den Inhalt eines in der ersten Fremdsprache gehaltenen Vortrages (Textlänge des Kurzberichtes höchstens etwa ein Viertel des Langberichtes, Arbeitszeit 120 Minuten);
- ee) ausführliche Niederschrift (Langbericht) und gekürzt zusammengefaßte Niederschrift (Kurzbericht) in der ersten Fremdsprache über den Inhalt eines in der Mutter- oder Bildungssprache gehaltenen Vortrages (Textlänge des Kurzberichtes höchstens etwa ein Viertel des Langberichtes, Arbeitszeit 120 Minuten);
2. aa) Übersetzung eines schwierigen Textes aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache (Textlänge zwischen 30 und 40 Zeilen, Arbeitszeit 90 Minuten);
- bb) ausführliche Niederschrift in der deutschen Sprache über den Inhalt eines in der zweiten Fremdsprache gehaltenen Vortrages (Arbeitszeit 120 Minuten);
- b) mündliche Prüfungsteile sind:
1. aa) Konsekutivdolmetschen eines Vortrages aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache;
- bb) Konsekutivdolmetschen eines Vortrages aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache;
- cc) Simultandolmetschen aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache;
- dd) Simultandolmetschen aus der Mutter- oder Bildungssprache in die erste Fremdsprache;
- ee) Kurzreferat in der ersten Fremdsprache auf Grund gegebener Stichworte (Dauer höchstens 10 Minuten);
2. Kultur und Realien der Länder, in denen die erste Fremdsprache gesprochen wird;
3. aa) Konsekutivdolmetschen aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache;
- bb) Simultandolmetschen aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache.
- (10) Die Bestimmungen des § 9 Abs. 11 gelten sinngemäß.

(11) Der zweite Teil der zweiten Diplomprüfung ist als kommissionelle Prüfung vom gesamten Prüfungssenat abzuhalten und hat zu umfassen:

- a) eine Prüfung aus dem Teilgebiet des Prüfungsfaches, dem das Thema der Diplomarbeit zuzuordnen ist;
- b) eine Prüfung aus einem weiteren Teilgebiet eines Prüfungsfaches nach Wahl des Kandidaten, das als ein Schwerpunkt des Studienzweiges anzusehen ist.

(12) Die Bestimmungen des § 9 Abs. 5 bis 8 gelten sinngemäß.

(13) Der zweite Teil der zweiten Diplomprüfung ist mündlich abzuhalten. Hierbei ist die Verwendung der in Betracht kommenden Fremdsprachen zulässig, soweit dies im Hinblick auf die gestellten Fragen zweckmäßig ist.

#### IV. ABSCHNITT

##### Kurzstudium für Übersetzer

###### Einteilung

§ 14. Das Kurzstudium für Übersetzer (§ 13 Bundesgesetz über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen) umfaßt:

- a) den ersten Studienabschnitt (§§ 6 bis 9);
- b) zwei weitere Semester.

###### Inskription

§ 15. (1) In den zwei Semestern gemäß § 14 lit. b sind mindestens zu inskribieren:

Name des Faches	Zahl der Wochenstunden
a) Internationale Organisationen ...	2
b) erste Fremdsprache .....	16
hievon mindestens 8 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der sprachmittlerischen Ausbildung dienen	
c) zweite Fremdsprache .....	10
hievon mindestens 4 Wochenstunden aus Lehrveranstaltungen, die der sprachmittlerischen Ausbildung dienen	
d) Kultur- und Realienkunde des Landes (der Länder) der ersten Fremdsprache .....	2

(2) Die Lehrveranstaltungen gemäß Abs. 1 lit. b und c können nach Wahl des Studierenden Lehrveranstaltungen des Studienzweiges Übersetzer-ausbildung oder des Studienzweiges Dolmetscher-ausbildung sein.

(3) Insgesamt sind in den beiden Semestern gemäß § 14 lit. b 32 Wochenstunden, davon nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung

der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen 30 Wochenstunden aus den Pflichtfächern zu inskribieren. Die Zahl der Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 10 zu betragen.

(4) Die Bestimmungen des § 10 Abs. 1 und 6 gelten sinngemäß.

##### Zulassung zur Akademischen Übersetzerprüfung

§ 16. (1) Die Zulassung zur Akademischen Übersetzerprüfung setzt voraus:

- a) die erfolgreiche Ablegung der ersten Diplomprüfung;
- b) die erfolgreiche Ablegung der Vorprüfung gemäß § 12 Abs. 2 lit. d;
- c) die Inskription von zwei einrechenbaren Semestern;
- d) die gültige Inskription und den Abschluß der die Prüfungsfächer umfassenden Lehrveranstaltungen.

(2) Die Bestimmungen des § 12 Abs. 4 bis 6 gelten sinngemäß.

##### Akademische Übersetzerprüfung

§ 17. (1) Prüfungsfächer der Akademischen Übersetzerprüfung sind:

- a) die erste Fremdsprache in Gegenüberstellung zur Muttersprache oder zur Bildungssprache;
- b) die zweite Fremdsprache in Gegenüberstellung zur deutschen Sprache.

(2) Die Akademische Übersetzerprüfung ist als Gesamtprüfung in Form von Teilprüfungen durch Einzelprüfer in schriftlichen und mündlichen Prüfungsteilen abzuhalten.

(3) Die schriftlichen Prüfungsteile sind:

- a) eine als Hausarbeit anzufertigende Übersetzung eines stilistisch anspruchsvollen Textes im Ausmaß von mindestens 30 Seiten (unter Zugrundelegung von 220 bis 250 Wörtern je Seite) aus der ersten Fremdsprache in die Mutter- oder Bildungssprache;
- b) eine als Hausarbeit anzufertigende Übersetzung eines stilistisch anspruchsvollen Textes im Ausmaß von mindestens 15 Seiten unter Zugrundelegung von 220 bis 250 Wörtern je Seite) aus der zweiten Fremdsprache in die deutsche Sprache.

(4) Die mündlichen Prüfungsteile sind:

- a) eine Prüfung über die erste Fremdsprache, wobei auf übersetzungstechnische Probleme im Zusammenhang mit der vom Kandidaten gemäß Abs. 3 lit. a angefertigten Übersetzung Bezug zu nehmen ist;

- b) eine Prüfung über die zweite Fremdsprache, wobei auf die sprachlichen Probleme der vom Kandidaten gemäß Abs. 3 lit. b angefertigten Übersetzung Bezug zu nehmen ist.
- (5) Die Bestimmungen des § 9 Abs. 11 gelten sinngemäß.

## V. ABSCHNITT

### Akademische Grade und Berufsbezeichnungen

#### Verleihung des Diplomgrades

§ 18. (1) An die Absolventen der Studien- zweige Übersetzer- und Dolmetscher- ausbildung ist der akademische Grad „Magister der Philosophie“, lateinische Bezeichnung „Magister philosophiae“, abgekürzt „Mag. phil.“, zu verleihen.

(2) Die Verleihung erfolgt durch Sponsion in feierlicher Form in Anwesenheit des Rektors und des Dekans durch einen Ordentlichen Hochschulprofessor als Promotor.

(3) Die Verleihung des akademischen Grades ist zu beurkunden. Die Urkunden können auf Beschluß der obersten akademischen Behörde auch in lateinischer Sprache verfaßt werden. Die absolvierte Studienrichtung, der absolvierte Studien- zweig sowie die gewählten Sprachen sind in der Urkunde ersichtlich zu machen.

(4) Absolventen der Studien- zweige Übersetzer- ausbildung und Dolmetscher- ausbildung sind nach Maßgabe einer besonderen Studienordnung zur Erwerbung des Doktorates der Philosophie zuzulassen.

#### Berufsbezeichnung Akademisch geprüfter Übersetzer

§ 19. Absolventen des Kurzstudiums für Übersetzer sind zur Führung der Berufsbezeichnung „Akademisch geprüfter Übersetzer“ berechtigt.

## VI. ABSCHNITT

### Erweiterungsstudien

§ 20. (1) Die Studien- zweige der Studien- richtung Übersetzer- und Dolmetscher- ausbildung können auch als Erweiterungsstudien (§ 12 Bundesgesetz über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen) absolviert werden.

(2) Erweiterungsstudien dienen:

- a) der Ergänzung des Studien- zweiges Übersetzer- ausbildung auf den Studien- zweig Dolmetscher- ausbildung oder umgekehrt;

b) der Ergänzung des Kurzstudiums für Übersetzer auf den Studien- zweig Übersetzer- ausbildung oder Dolmetscher- ausbildung;

c) der Ergänzung der Studien der Übersetzer- und Dolmetscher- ausbildung auf Lehramts- studien, die dieselben Sprachen betreffen, und umgekehrt;

d) der Ergänzung der Studien der Übersetzer- und Dolmetscher- ausbildung durch Absolvierung einer weiteren Studienrichtung nach den für die erste oder die zweite Studienrichtung geltenden Vorschriften.

(3) Erweiterungsstudien können in kürzerer als der im § 4 vorgesehenen Zeit abgeschlossen werden, soweit die Inskription der vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen in der verkürzten Zeit möglich ist. Die Bestimmungen des § 4 Abs. 4 dieser Verordnung und des § 27 Abs. 3 des Allgemeinen Hochschul- Studiengesetzes sind sinngemäß anzuwenden.

(4) Erweiterungsstudien können nach Maßgabe des § 10 Abs. 1 des Allgemeinen Hochschul- Studiengesetzes auch gleichzeitig mit dem Diplomstudium, dessen Ergänzung sie dienen, absolviert werden (§ 6 Abs. 3 Allgemeines Hochschul- Studiengesetz).

(5) Der Abschluß eines Erweiterungsstudiums gemäß Abs. 2 lit. a, c und d berechtigt nicht zur Erwerbung eines akademischen Grades.

## VII. ABSCHNITT

### Übergangsbestimmungen

§ 21. (1) Gemäß § 45 Abs. 8 des Allgemeinen Hochschul- Studiengesetzes haben ordentliche Hörer, die vor Inkrafttreten des neuen Studien- planes ihr Studium begonnen haben, das Recht, sich durch schriftliche Erklärung zu Beginn des auf das Inkrafttreten des neuen Studien- planes folgenden Semesters diesem neuen Studienplan zu unterwerfen. In diesem Fall werden zurück- gelegte Studien dieser Studienrichtung zur Gänze in die vorgeschriebene Studiendauer eingerechnet und alle abgelegten Prüfungen anerkannt. Fehlende Lehrveranstaltungen und Prüfungen sind bis zum Antreten zur kommissionellen Ablegung des ersten Teiles und zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung nachzuholen.

(2) Für die Dauer der Studienjahre 1972/73 und 1973/74 ist zuständige akademische Behörde im Sinne der Bestimmungen der §§ 4 Abs. 4 und 10 Abs. 5 die Studienkommission (§ 17 Bundesgesetz über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen).

Firnberg

## CURRICULUM VITAE

<b>Name</b>	Mag. art. Sandra Mai Bakk. phil.
E-Mail	sandramai@gmx.at
Geburtsdatum, Geburtsort	21. Jänner 1978, Wien
<b>BERUFSERFAHRUNG</b>	
seit 08/2006	AHS-Lehrerin für Musikerziehung und Französisch
2005-2008	Dolmetscherin und Übersetzerin für Deutsch-Portugiesisch-Französisch (Caritas, Gericht, Übersetzungsbüro)
02/2003-06/2006	Lehrerin für Gitarre und Unterricht in Elementare Musikalische Erziehung VHS-Floridsdorf
<b>SCHUL- UND BERUFSBILDUNG</b>	
seit 03/2007	Masterstudium Dolmetschen Deutsch-Portugiesisch-Französisch Universität Wien
10/2003-04/2007	Bakkalaureatsstudium Übersetzen und Dolmetschen Deutsch-Portugiesisch-Französisch Universität Wien, Abschluss mit Bakk. phil.
10/1996-06/2004	Lehramt für die AHS in den Fächern Musikerziehung und Französisch Universität für Musik und darstellende Kunst Wien/ Universität Wien Abschluss mit Mag. art.
2000/2001	Auslandsjahr in Lissabon/ Portugal Escola Superior de Música de Lisboa
10/1998-06/2003	IGP (Instrumentalgesangspädagogik) Klassische Gitarre mit dem Schwerpunkt Elementare Musikalische Erziehung (Lehrbefähigung an Musikschulen) Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
09/1988-06/1996	BG und BRG XVI, Maroltingergasse 69-71, 1160 Wien
09/1984-06/1988	Volksschule, Wichtelgasse 67, 1170 Wien
<b>WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN</b>	
	Diplomarbeit im Lehramtstudium Thema: Fado – eine traditionsreiche Form der portugiesischen Popularmusik April 2004 Universität für Musik und darstellende Kunst Wien



## **Zusammenfassung**

Den Kern dieser Arbeit stellt die Studie zur Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der Universität Wien dar.

An der Untersuchung nahmen insgesamt 17 Personen teil, darunter 15 Frauen und zwei Männer. Sie wurden zum Portugiesisch-Studium und zu ihrer momentanen beruflichen Situation befragt. Unter den GesprächspartnerInnen fanden sich einerseits junge AbsolventInnen ohne viel Berufserfahrung, andererseits auch Personen, die schon auf eine langjährige Berufslaufbahn zurückblicken können.

Ausgehend von Forschungsergebnissen von Hagemann (2005) und Moisl (1997a) wurde der Interviewleitfaden zur Portugiesisch-Studie entworfen.

Die ersten drei Kapitel dieser Arbeit präsentieren grundlegende Aspekte, auf welchen sich der Leitfaden der Portugiesisch-Studie stützt, wie etwa die Berufssituation, die Beurteilung des Studiums und das Berufsbild von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen.

Viele Forschungsergebnisse zeigten auf, dass die Berufsaussichten für TranslatorInnen allgemein nicht sehr gut sind. Die vorliegende Studie zielte darauf ab, zu untersuchen, inwiefern diese Aspekte auch auf Portugiesisch zutreffen oder nicht. Portugiesisch wird nur von relativ wenigen Personen studiert und daher scheint es besonders interessant, zu untersuchen, wie die Perspektiven für die Portugiesisch-AbsolventInnen aussehen. Die Ergebnisse sollen aufzeigen, ob etwa die Chancen für Portugiesisch-AbsolventInnen höher sind als für AbsolventInnen anderer Sprachen, oder ob der österreichische Markt eher keine Möglichkeiten für Portugiesisch-AbsolventInnen bietet.

In Kapitel vier wird detailliert beschrieben, wie die InterviewpartnerInnen kontaktiert und wie die Interviews geführt und ausgewertet wurden.

Anschließend werden die Ergebnisse der Untersuchung inklusive kurzer Diskussionen dargelegt, welche die Zusammenhänge oder Gegensätze zwischen der Fragestellung und den Ergebnissen verdeutlichen sollen.